Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 120 (1975)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 27. Februar 1975

In dieser Nummer:

Ivan Illichs dritter Angriff

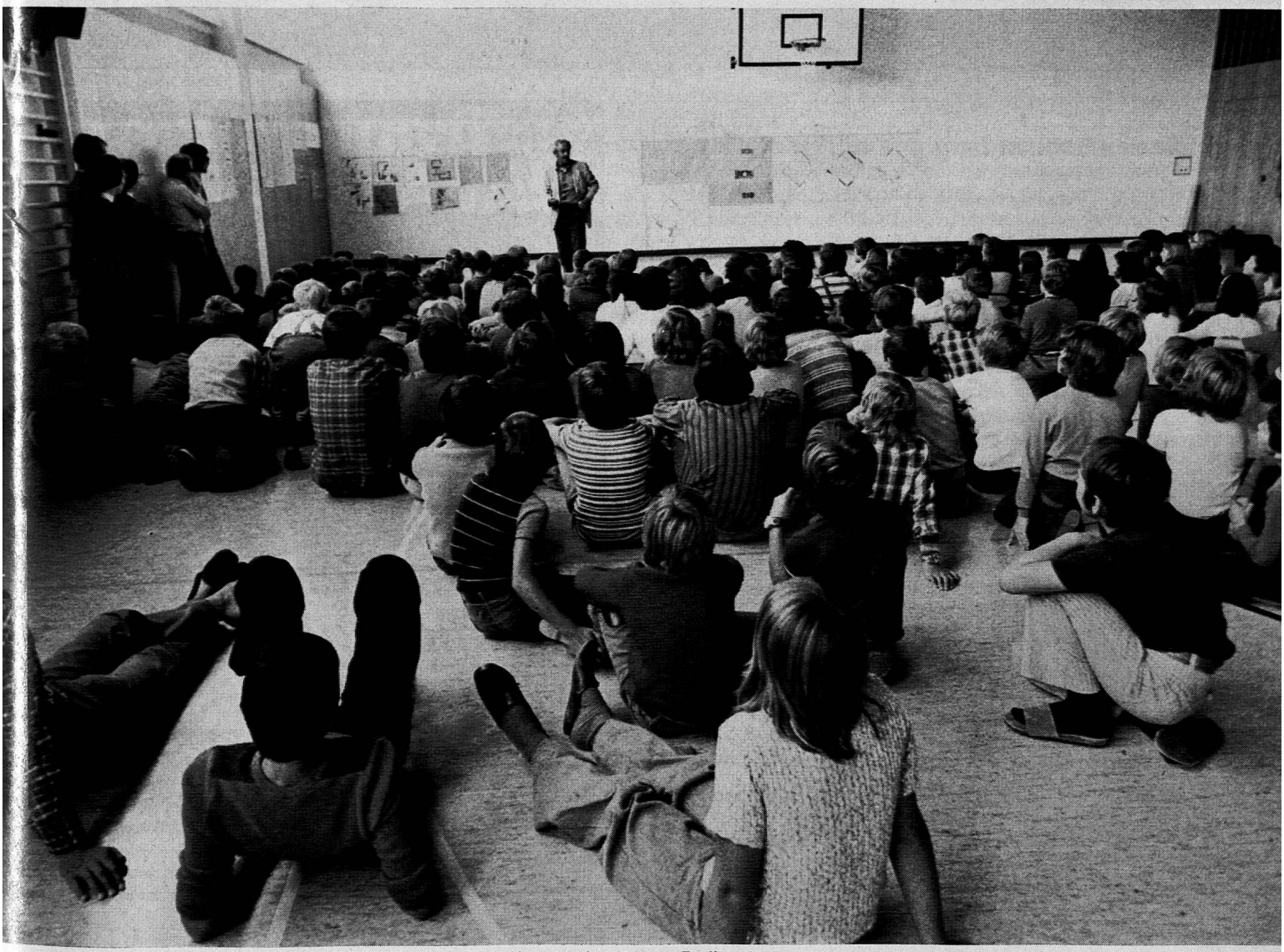
Zum Tag der Kranken

Spende für die Kinder von Vietnam

Lehrerausbildung

Schulfunk/Schulfernsehen

Jugendbuchbeilage



Aktiver Kunstunterricht: Schulkinder diskutieren mit Kunstmaler Franz Fedier über Sinn und Form seiner Deckenmalerei im Schulhaus Gehren in Flüelen.

Foto: «Panorama», Altdorf

Kindergarten- oder Schulhausprobleme?

Mit Toka-Raumzellen innert Tagen gelöst!

Gegen Teuerung und Finanzbremse bringt dieser Elementbau die ideale Lösung!

Schnell erstellt, billig, flexibel und doch kein Provisorium.

Wollen Sie mehr wissen? Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

biberbau ag

8836 Bennau/Biberbrugg Telefon 055 53 27 28

Für den Schulanfang

Hefte
Pressspanhefte
Carnets
Schutzumschläge
Aufgabenbüchlein
usw.

Verlangen Sie die Preisliste und Muster.

Ehrsam-Müller AG, Zürich

Limmatstrasse 34—40 Telefon 051/42 36 40
Briefpost: Postfach. 8021 Zürich

Traumreise JAVA und BALI

3 Punkte die für dieses Reise-Erlebnis sprechen:

1. Ferien wie im Paradies
2. Weg vom Massentourismus
3. Pauschalpreis

Verlangen Sie unser Programm bei:
Sepp Meyer, Postfach,
3075 Rüfenacht Tel. 031 83 50 27

Kuli addiert und dividiert gleichzeitig

Der Notendurchschnitt

von 3 bis 13 Noten von einer ganzen Klasse wird in 15 Minuten fehlerfrei ermittelt.

Bestellung per Postkarte (auch zur Ansicht) oder per Telefon 055 31 17 81. Fr. 52.— Stabile Plastikmappe mit 3 Innentaschen. 1500 Geräte seit Jahren in Betrieb.

In dieser Nummer:

Titelbild: Schüler und Künstler im Gespräch
Im Schulhaus begegnen Schüler tagtäglich werkender bildender Kunst. Durch «biographische Konfrontation» mit dem Künstler wachsen meist Interesse und Verständnis für künstlerische Darstellung. Unser Bild zeigt Urner Schüler in Diskussion mit ihrem Landsmann, der im Schulhaus das von Kirchen her vertraute Deckengemälde in moderner Weise zur Wirkung bringen will.

Dr. H. L. Goldschmidt: Ivan Illichs dritter Schritt 311
Nach den Gefahren einer Verschulung der Menschen und einer Erstickung in technischer «Mobilität» kritisiert Illich neuerdings die «überverarztete» Gesellschaft. Wie ernst ist dieser 3. Angriff auf unsere Wohlstandszivilisation zu nehmen?

A. A. Häsler: Gedanken zum Tag der Kranken 312
Auch Krankheit kann, wie Leid und Schmerzen, zur Reifung eines Menschen und seiner Mitmenschen beitragen. Der 2. März, Tag der Kranken, dient zur Besinnung auf unsere Aufgabe dem Kranken und dem Kranksein gegenüber

Für die Kinder in Vietnam 313
Aufruf an die Lehrerschaft, der geplanten Solidaritätsaktion tatkräftig zu einem guten Erfolg zu verhelfen

Dr. U. P. Lattmann: Bezugssysteme für die Ausbildung der Lehrer 314
2. Teil des in SLZ 7/75 begonnenen Beitrags

Wagner/Giger: Mehr Schulungs- und Beschäftigungsplätze für Taubblinde 318

Dr. H. Sommer: Das kostet nicht Magdeburg 319
Sprachgeschichtliche Betrachtung über die Herkunft einer Redeweise

Schulfunk/Schulfernsehen im März 320

Aus den Sektionen 321
ZH

Berichte
Schulstatistik Kanton Schwyz 322
Zürcher Lehrerbildung 322
Tanz in der Schule 323

Bücherbrett
unter anderem LÜK-Schlager 324

Kurse/Veranstaltungen 326

Weltgeschichte im Bild 327

Beilage: Jugendbuch 329
Neue Rezensionen

Branchenverzeichnis 342

Ivan Illichs dritter Schritt

Hermann Levin Goldschmidt, Zürich

Nach der Entschulung die Entarztung der Gesellschaft

Vielleicht atmet der eine oder andere Schulmeister in diesen Tagen auf, wenn er hört, dass Ivan Illich sich der Reform der Medizin zugewandt hat. «Medical Nemesis» heisst sein soeben erschienenes neues Buch mit dem Untertitel «The Expropriation of Health»: Die Ausbeutung der Gesundheit (Calder & Boyars Ltd., London, 1975). Illich hat so aber seinen Kampf mit dem Ziel einer *Entschulung der Gesellschaft* (1970) – und denjenigen gegen die *Lähmung der Gesellschaft* durch die Steigerung ihres motorisierten Verkehrs (1974) – nur dorthin verlagert, von wo aus er noch grundsätzlicher und vor allem auch schlagkräftiger fortgesetzt werden kann. Wird das Schulwesen beklagt, haben die Vertreter dieser Klage ihre Schule meistens schon hinter sich, während die Anklage der Treibstoffhörigkeit diejenigen kaum erreicht und in keiner Weise beeindruckt, die hier noch immer auf die eine oder andere Zuwachsrate bauen, aber die Medizin steht den Menschen bevor, solange sie leben, und um so gewichtiger, je länger sie schon gelebt haben. *Mit dem Ruf nach einer Entarztung der Gesellschaft hat Illich weniger das Kampffeld gewechselt, als vielmehr die Menschen, um die er ringt, dort eingeholt, wo sie ihm noch weniger ausweichen können als bisher.*

Weiterwachsen zur Reife

Wird bloss auf das äussere Wachstum abgestellt, sei es im Schulwesen, bei der Energieproduktion oder in der Medizin, zerstört dieser anfangs durchaus sinnvolle Fortschritt früher oder später sich selbst, zumal ausnahmslos alle Menschen auf ihn Anspruch erheben. Grundsätzlich gesprochen und grundsätzlicher, als Illich selber vorgeht, handelt es sich darum, das heute vorwiegend *quantitative Wachstum durch das qualitative Wachstum bewusster Dialogik und «Erwachsenheit» abzulösen, die sich vertiefen, statt bloss auszubreiten: weder ein Rückschritt, noch auch nur ein Stillstand, sondern der Durchbruch zur Reife.* Noch mehr Schulen, Verkehrsmittel und Krankenhäuser sind zwar teilweise ebenfalls nötig, können es aber nicht und niemals erreichen, dass sie *allen* Menschen, denen ihre frohe Botschaft gilt, offen stehen. So nimmt die skandalöse Kluft zwischen den vom Schulmassstab her sogenannten Gebildeten und den nach diesem Massstab sogenannten Ungebildeten mit der Vermehrung von Schulen nicht ab, sondern zu, gerade so wie die Vermehrung derjenigen, die sich mit Hilfe des Verkehrs frei bewegen können oder ein Krankenhausbett finden, die Zahl und Unzahl derjenigen nicht verringert, sondern mitvermehrt, die hier buchstäblich stehen und liegen gelassen werden, als jetzt von der Schule, dem Verkehr und der Medizin aber ebenfalls Abhängige! *Autonomous Action, das heisst selbständige Handlungsfähigkeit* ist deshalb die Schlussfolgerung des Buches über «Medical Nemesis». Selbständigkeit und Handlungsfähigkeit mit Hilfe der Lehrer, Verkehrsmittel und Ärzte, wo sie tatsächlich zur Verfügung stehen. Und ohne, oder – wenn es sein muss – gegen sie, wo ihre Hilfe erstens nicht eintrifft und zweitens nun trotzdem die Kraft nimmt, sich so fruchtbar selber bilden, bewegen und pflegen zu können, wie es bisher möglich und das Sprungbrett zu ebenfalls echter Bildung, Freiheit und Heilung war und noch immer sein könnte.

Illich – Stein des Anstosses?

Ivan Illich, heute Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Mitgründer des «Center for Intercultural Documentation» (CIDOC) zu Cuernavaca in Mexiko, kehrt – wenn er im März und April auch in der Schweiz zu hören sein wird – dann dorthin zurück, von wo er ausgegangen ist: kein Kritiker aus der Primitivität heraus, sondern ein Mann hoher Kultur mit dem Mut zur Selbstkritik. Der gebürtige Wiener, geboren 1926 als Sohn eines katholi-

Schweizerische Lehrerzeitung

120. Jahrgang
Erscheint wöchentlich am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiterin: Frau Margaret Wagner, 4699 Känerkinden

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (5mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 46.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 25.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 42.—	Fr. 56.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 31.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sonderausgaben Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Gedanken zum Tag der Kranken (2. März)

Gedenktage können Tage sein, an denen wir unser Gewissen gegenüber Menschen, die unserer Solidarität bedürfen, beruhigen. Mit Blumen zum Beispiel. Mit einem Besuch, einem Kartengruss oder einem etwas längeren Telefongespräch. Wir haben dann – so reden wir uns ein – unserer moralischen Verpflichtung Genüge getan und können die Gedanken für ein Jahr lang wieder den Geschäften zuwenden, die uns Tag für Tag in so hohem Masse beanspruchen. Ich meine, wer Gedenktage so versteht, versteht sie falsch – und er betrügt nicht nur den, dem der Gedenktag gilt, er betrügt sich selbst. Denn Solidarität, einfache menschliche Verbundenheit, ist für den, der sie übt, ein mindestens so hoher seelischer Gewinn wie für den, der sie zu spüren bekommt. Für ihn sind Gedenktage in erster Linie Anlass zur Dankbarkeit und zum Nachdenken über das, was wir den Sinn des Lebens nennen.

Am Tag der Kranken wird dieser Sinn besonders deutlich. Natürlich gibt es Krankheiten, die weitgehend selbstverschuldet sind. Aber auch sie können den so Erkrankten wie den Gesunden daran erinnern, dass wir Menschen es bis zu einem gewissen Grad in der Hand haben, gesund oder krank zu sein. Aber eben: nur bis zu einem gewissen Grad. Der Rest ist und bleibt – trotz entwickelter Hygiene und ärztlicher Kunst – immer Schicksal. Schicksal hat seinen Sinn. Der kranke Mensch erinnert uns in besonderem Masse an unsere Verantwortung für den andern. Wo wir sie wahrnehmen, nicht nur einmal im Jahr, machen wir die Erfahrung, dass sie Glück bedeutet, das Glück nämlich, vor der Wirklichkeit unseres Daseins nicht zu fliehen. Verbundenheit mit Kranken lässt uns die Endlichkeit unseres Lebens bewusst bleiben und also versuchen, dieses endliche Leben so zu gestalten, dass wir nicht eines Tages bekennen müssen: Wir haben es vertan. Die Gegenwart von Schmerz weckt in uns Kräfte, helfende und damit heilende Kräfte, die sonst verkümmern und verdorren. Kranke Menschen setzen uns in den Stand, im Falle eigener Erkrankung nicht der Hoffnungslosigkeit ausgeliefert zu sein.

Wenn ich es recht bedenke, gibt es unter den mir bekannten Menschen eine Anzahl, die mit einem lebenslangen Leiden behaftet sind, die wissen, dass ihr Leben stündlich gefährdet und terminiert ist. Der Tod ist sozusagen ihr ständiger Begleiter. Und doch geht von ihnen eine Kraft und eine Freudigkeit aus, eine Gelassenheit, die dem Gesunden solange schwer begreifbar bleibt, bis er erkennt, dass für sie jeder gelebte Tag ein Geschenk, und also Anlass zu dankbarer Freude ist. Es verändert oder beeinflusst des Gesunden Einstellung zum Leben: Auch für ihn kann nun jeder Tag zum Geschenk werden. Die «Last von Weh, die auf der Erde liegt», mitzutragen, wie Albert Schweitzer es ausdrückt, bedeutet dann zweierlei: Einmal macht sie die Last für den, dem sie unmittelbar aufgeladen ist – hier dem Kranken –, doch ein wenig leichter, zum andern aber wird dadurch des mittragenden Gesunden Leben im schönsten Sinne des Wortes gewichtiger.

Alfred A. Häsler

---

schen Dalmatiners und einer lutherisch getauften deutschen Jüdin (somit auch ein vom deutschen Nationalsozialismus und der inneren und äusseren Selbstzerstörung Europas unmittelbar Betroffener) wurde in Rom Priester und an der Universität Salzburg Doktor der Geschichtswissenschaft. Seit 1951 diente er als rettender Seelsorger und vorbildlicher Erzieher den zu Hunderttausenden in New York eingewanderten Puertoricanern und versah dann von 1956 bis 1960 das Rektorat der Katholischen Universität von Puerto Rico, bis zahllose böse Erfahrungen und die vom Vatikan und dem Präsidenten Kennedy im Hinblick auf Südamerika zur Losung erhobene «Entwicklungshilfe» ihn zum Gegner jedes inner- und ausserkirchlichen «establishments» machten, das bloss von oben her *kolonisiert, statt von unten her aufzubauen.* Als Ivan Illich auf der St. Moritzer Tagung des Gottlieb-Duttweiler-Instituts im September 1973 gefragt wurde, in welchem Ausmass seine Forderung der «Entschulung» die Schule mitbetreffe, vor deren undurchdachter Ausbreitung er dermassen leidenschaftlich warne, antwortete er, dass neben seiner Sorge um die schädlichen Folgen ihrer explosiven Vervielfachung der mögliche Zusammenbruch der Schule als solcher seine noch viel grössere Sorge sei. Er zittere um das Abendland und seine Bildung.

Illich annehmen und «überwinden»

Nun aber ist dieser alte Europäer doch vor allem ein Kämpfer gegen die Schule seiner Herkunft geworden, wie ein Kämpfer gegen den Verkehr und die Medizin des Abendlandes, ohne dass sogleich mitverdeutlicht würde, *wie sehr Illich es voraussetzt – und weiterhin voraussetzt – dass die Schöpfungen Europas nach wie vor das Ihre leisten und womöglich noch Besseres als bisher.* Statt mit der Schule, Technik, Wissenschaft und menschheitlichen Entwicklung zur Neuzeit überhaupt in den Kampf um die Zügelung dieses echten Fortschritts einzutreten, dessen Vertiefung so den alten durch einen neuen, und zwar nochmals weiterführenden Fortschritt ablöst, sieht es immer wieder so aus, als stelle Ivan Illich die gesamte bisherige Entwicklung und mit ihr auch jeden ihrer Fortschritte in Frage. Allerdings setzt er so ebenfalls eine Entwicklung nur fort, zu der nicht zuletzt seine Kirche immer wieder provoziert hat. Manchmal meint man, einen der grossen mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bussprediger zu hören, wenn man Illich hört. Die Anklage reisst den Ankläger mit sich fort, sie wird zum Selbstzweck, und wir Angeklagten müssen nun plötzlich auch hier unsere Selbständigkeit und Handlungsfähigkeit verteidigen. Von Illich zu wünschen wäre die sichtbare Verbindung seiner Kritik mit einem dennoch frohen und dankbaren Ja zu dem von ihm Kritisierten, es sei noch so kritisierbar, weil diese *Schule, Technik und Wissenschaft die nicht und niemals wieder preiszugebende Grundlage jedes menschheitlichen Weiterlebens sind und bleiben,* das Illich miterhofft. – Unsere Gesellschaft braucht aber Illich: Denn nur mit seiner Kritik zusammen, deren Härte, Bitterkeit und Anklage gar nicht ernst genug genommen werden können, darf dann – und erst dann – auch zur Schule ja gesagt werden, wie zur Technik und zur Medizin.

Für die Kinder in Vietnam

Europäische Solidaritätsaktion

Kriegerische Umwelt für Kinder und Jugendliche

In Vietnam herrscht seit bald drei Jahrzehnten ununterbrochen Krieg. Das Land und seine Bevölkerung sind durch das Kriegsgeschehen schwer gezeichnet. *51 Prozent* der insgesamt 45,5 Millionen Menschen zählenden Bevölkerung Nord- und Südvietnams sind *Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren,* davon sind 10 Prozent noch nicht einmal drei Jahre alt. Hunderttausende von ihnen sind verkrüppelt, invalid, obdachlos, gehörgeschädigt oder auf sonst eine Weise vom Krieg gezeichnet.

Durch Solidaritätsaktion wirksam helfen

Um die unermessliche Not der Kinder in Vietnam lindern zu helfen und der jungen Generation eine bessere, menschenwürdige Zukunft zu ermöglichen, führt die weltweit anerkannte, konfessionell und politisch neutrale Hilfsorganisation *«Internationale Vereinigung für Jugendhilfe UIPE»* auf europäischer Ebene eine Solidaritätsaktion zugunsten der Kinder in Vietnam durch. Die UIPE hat in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden aller drei Machtbereiche Vietnams ein umfassendes *Rehabilitationsprogramm* entwickelt, das von einheimischen Erziehungs- und Bildungsfachleuten innerhalb von etwa drei Jahren verwirklicht werden soll. Das Konzept umfasst im wesentlichen folgende wichtigen Aufbauarbeiten:

– *Aufbau von Rehabilitationszentren wie Kindergärten, -horte und -krippen;*

– *Durchführung von Entwicklungs- und Ernährungsprogrammen;*

– *Förderung von Bildung und Erziehung;*

– *Ausbildung des einheimischen Einsatzpersonals sowie insbesondere*

– *Erfassung, Unterbringung und Betreuung der obdachlosen Kinder und*

– *Gehör- und Sprachschulung an jenen Kindern, die durch Kriegseinwirkungen gehörgeschädigt oder gar taub geworden sind.*

Ab 5. März: Solidaritätsaktion auch in der Deutschschweiz!

Am Mittwoch, 5. März 1975, wird jeder Haushalt in der deutschen Schweiz im Besitze eines mit einer Dokumentation verbundenen Aufrufs zur aktiven Mithilfe sein. Die PTT haben sich freundlicherweise für eine *unentgeltliche* Verteilung des Aufrufes zur Verfügung gestellt, jedoch unter folgender Bedingung:

– Die Postboten müssen bei ihren Verteilungsgängen unterstützt werden.

Lehrer und Schüler helfen mit

Auf Ersuchen der UIPE haben die *kantonalen Erziehungsbehörden ihre Einwilligung* gegeben, dass 11- bis 15jährige Schulkinder die Postboten auf ihren Routengängen am 5. März begleiten dürfen. *Die Auswahl der Kinder bleibt der Initiative der einzelnen Schulhausvorstände und Lehrer überlassen.* So erhält jeder Schulhausvorstand zuhanden der Lehrerschaft in den nächsten Tagen eine detaillierte Dokumentation über die europäische Solidaritätsaktion der UIPE, die auch über das praktische Vorgehen bei der Mitarbeit von Lehrerschaft und Schülern Aufschluss gibt.

Die Aktion wird ferner durch einen ganzseitigen Aufruf im «Tages-Anzeiger» (Zürich) sowie je einer Radio- und Fernsehsendung am Starttag, 5. März, unterstützt.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, solidarisieren auch Sie sich mit den Kindern in Vietnam und der Aktion der «Internationalen Vereinigung für Jugendhilfe». Helfen Sie bitte mit, dass unsere Aktion ein voller Erfolg wird.

Internationale Vereinigung für Jugendhilfe UIPE
P. O. Box 41, 1211 Genf 20

Für die Realisation dieses Programms sind *9 Millionen Franken* erforderlich. Um diese Summe geht es bei der Solidaritätsaktion der UIPE, die in der französischsprachigen Schweiz bereits überaus erfreuliche Resultate erzielt hat.

Bezugssysteme für die Ausbildung der Lehrer (II)

Dr. Urs Peter Lattmann, Direktor der Höheren Pädagogischen Lehranstalt des Kantons Aargau, Brugg-Windisch

Im 1. Teil (SLZ 7/75) zeigte Lattmann Sinnhorizonte der geisteswissenschaftlich orientierten Pädagogik für eine berufsadäquate Gestaltung der Lehrerbildung und wies auf die das idealisierte Berufsbild korrigierende neuere Forschung über die Lehrerrolle hin.

4. Berufsfeldbezogene Lehrerbildung

Ein Postulat in den gegenwärtigen Reformbestrebungen der Lehrerbildung (wie auch anderer Ausbildungsgänge) ist das der Berufsfeldbezogenheit. Der Gesichtspunkt der berufsfeldbezogenen Ausbildung ersetzt in einem gewissen Sinne das lange in Diskussion gestandene Kriterium einer «klinischen Ausbildung». Es scheint sinnvoll, bei der Entwicklung eines Bezugs- und Orientierungsrahmens für die Lehrerbildung vor allem vom Berufs- und Aufgabenfeld des Lehrers auszugehen.

4.1 Ansätze zur Klassifizierung der Aufgabenfelder des Lehrers

Die Frage, mit welchen empirischen Methoden Aufgaben- und Situationsfelder im allgemeinen und des Lehrerberufs im besonderen zu bestimmen seien, beschäftigt vor allem die Curriculumforschung. Vereinfacht gesagt, handelt es sich um das Problem, *mit Hilfe bestimmter Methoden, Tätigkeiten, Aufgaben, Situationen des Lehrers in seinem Berufsfeld zu erfassen, zu analysieren und zu systematisieren.*

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse müssen dann die Qualifikationsmuster entwickelt werden, die zur Bewältigung eben dieser Aufgaben und Situationen notwendig sind. In einem dritten Schritt schliesslich werden entsprechende Ziele und Inhalte, also Ausbildungscurricula, entwickelt, die zur entsprechenden Qualifizierung führen sollten (vgl. dazu z. B. Robinsohn 1967). Dieser Grundgedanke birgt zahlreiche methodologische Probleme in sich. Die spezielle Fragestellung im vorliegenden Zusammenhang ist dem umfassenden curricularen Forschungsfeld zuzuordnen, das mit den Stichworten Zielfindung und Strategien zur Curriculumkonstruktion charakterisiert werden kann. Isenegger hat verschiedene empirische Verfahren zur Lernzielfindung, teilweise auch unter dem Gesichtspunkt der Lehrerbildung, zusammengetragen (Isenegger 1972, vor allem 132 ff.), so z. B. Arbeitsplatzanalysen, Interaktionsanalysen, Rollenanalysen, Arbeitszeitanalysen usw.

Ein schweizerischer Ansatz zur Berufsanalyse

In der Lehrerbildung wurden – z. T. schon früher – einige Versuche unternommen, das Aufgaben- und Tätigkeitsfeld des Lehrers zu beschreiben (vgl. z. B. Brezinka 1966) und zu analysieren (vgl. z. B. Projekt «Bildungsbedürfnisse der Volksschullehrer» (BIVO), Gehrig 1970 ff.). Im BIVO-Projekt sollen mittels kombinierter Erhebungsmethoden – einem der «critical incident technique» (Flanagan) verwandten Verfahren: Simulatortests und Literaturanalysen (vgl. Isenegger 1972, 148) – *professionelle Verhaltensmuster des Lehrers* erfasst werden.

Es ist sicherlich möglich, induktiv, also von systematischen Bestandesaufnahmen ausgehend, Aufgaben- und Problemfelder des Lehrerberufs zu erschliessen und verhältnismässig operational (handlungsorientiert) zu beschreiben.

Auf dieser Grundlage liessen sich dann Qualifikationsmuster mit entsprechenden curricularen Konsequenzen im oben angedeuteten Sinne entwickeln. Die Ergebnisse eines solchen Forschungsprojekts könnten für die curriculare und organisatorische Abfassung von Lehrerbildungsmodellen grundlegende Erkenntnisse bringen (vgl. Roth, Schellhammer 1974).

Vielfalt der Lehrer-Rolle

Zurzeit steht aber noch nicht fest, ob das BIVO-Projekt in diesem Sinne weitergeführt wird.

Da differenzierte und umfassende Analysen des Aufgaben- und Tätigkeitsfeldes des Lehrers bislang nicht vorliegen, ist man bei der Entwicklung von berufsbezogenem Bezugs- und Orientierungsrahmen auf grössere Klassifizierungsversuche angewiesen. Solche Klassifizierungen des Gesamttätigkeits- und Problemfelds des Lehrers im Sinne eines groben Rasters und ohne operationale Beschreibungen findet man verschiedentlich. So unterscheidet z. B. von Hentig *vier Rollen,* die der Lehrer wenigstens erfüllen müsste (Hentig 1973, 37 ff.): «Der Lehrer ist erstens ein Vermittler von Informationen oder Erkenntnissen und Fertigkeiten», zweitens ein Organisator von Lernprozessen und Lernsituationen, drittens «ein Modell eines lernenden, handelnden, geniessenden und sich selbst bestimmenden Menschen» und viertens ein «Freund».

Morris (1972, 252 ff.) schlägt auch einen Versuch der Klassifikation der Tätigkeiten von Lehrern vor. Er fasst die einzelnen Tätigkeiten in sechs Handlungsfelder zusammen:

1. Die *Vermittlung von Informationen* an die Schüler in einer Form, dass effektiv gelernt wird.

2. Der *Aufbau intellektueller Fähigkeiten,* d. h. des Vermögens, mit den verschiedenen Formen der Information effektiv umzugehen.

3. Das *Unterrichten des Schülers in technischen Fertigkeiten,* wobei «technisch» «in der weiten Bedeutung von effektiver Handhabung von Material, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen» gemeint ist (etwa Handarbeitsunterricht in den verschiedensten Ausprägungen, Hauswirtschaftsunterricht, technischer und naturwissenschaftlicher Unterricht).

4. Das *Üben sozialer Fähigkeiten,* sowohl im informellen Bereich des Schullebens (bei Spiel und Sport) wie in formeller intentioneller Hinsicht.

5. *Persönliches Verständnis.* Damit meint Morris die Ausdehnung und Vertiefung der sozialen Fertigkeiten «zu einer einzigartigen und einmaligen Beziehung» (255).

6. *Selbsteinsicht.* Es geht Morris hier sowohl um die Persönlichkeitsentwicklung des Lehrers wie auch um den Lehrer als Nachahmungs- und Identifikationsmodell für die sich entfaltende Persönlichkeit des Schülers im Spannungsfeld von Autonomie beziehungsweise Individualität und dem Anspruch sozialer Rollen.

Schliesslich soll hier noch auf den Versuch der Differenzierung der Aufgaben hingewiesen werden, wie er im Berufsbild des Lehrers der Bildungskommission des deutschen Bildungs-

Auch ein Stück Lehrerwirklichkeit:

Evis Gebet

Seit den Sommerferien hat unser Töchterchen eine neue Lehrerin. Im grossen und ganzen sind wir mit ihr zufrieden. Da ist jedoch ein Problem, mit dem wir nicht fertig werden: Sie betet jeden Morgen vor Schulbeginn mit den Kindern! Meine Frau und ich gehören keiner religiösen Gemeinschaft an, und wir wollen nicht, dass unsere Kinder scheinheiligen Ansichten zum Opfer fallen. Alles wäre nicht so schlimm, wenn unsere Evi nicht so ernsthaft mitmachen würde. Aber das Kind betet nun auch abends im Bett, so sehr ist es von der Lehrerin beeinflusst. Was sollen wir tun?

Aus dem «Beobachter»

Knappe (oder ausführlichere grundsätzliche) Antworten veröffentlichen wir gerne!

Red. SLZ

rats vorgenommen wurde (1970, 217 bis 220).

Als erste und primäre Aufgabe des Lehrers wird das «Lehren» genannt. Damit ist die *Erweckung und Lenkung von Lernprozessen* auf allen Komplexitätsstufen und in allen Lernbereichen angesprochen.

Das *«Erziehen»* bildet eine zweite Aufgabe des Lehrers. Mit Erziehen sind jene Funktionen angesprochen, die der Lehrer hinsichtlich der persönlichen Entfaltung, der Selbstbestimmung und in Hinsicht auf den Menschen zum freien und verantwortlichen Handeln ausüben sollte. Als weitere Aufgabe des Lehrers wird das «Beurteilen» aufgeführt. Es handelt sich dabei sowohl um die Beurteilung von Lernerfolg wie auch um die Beurteilung der Schülerpersönlichkeit.

Der Lehrer als *«Berater»* von Schülern und Eltern stellt einen weiteren wichtigen Funktionsbereich dar. Dabei ist mit der Beratung nicht nur die fachliche Beratung im Unterricht gemeint, sondern auch die Beratung von Schülern und Eltern in Erziehungs- und Laufbahnwahlfragen.

Das fünfte Aufgabenfeld ist das *«Innovieren»*. Der Lehrer soll einerseits selbst ständig neue Erkenntnisse kritisch aufnehmen, verarbeiten, erproben und anwenden, und anderseits muss er als einer der wichtigsten Träger der Schulreform selbst teilnehmen an Entwicklungen neuer Bildungsinhalte und Bildungsziele.

Die verschiedenen Akzentsetzungen in den aufgezeigten Versuchen zur Differenzierung des Aufgabenfeldes des Lehrers bzw. der Lehrerrolle sind auf dem Hintergrund der jeweiligen Zielsetzungen, unter denen sie entstanden, zu sehen. In Hinsicht auf eine auf das Berufsfeld des Lehrers ausgerichtete Lehrerbildung werden in diesen Klassifizierungen gewisse entscheidende Aufgabenbereiche nicht erfasst, wie z. B. das Feld der Beteiligung des Lehrers im curricularen Bereich. Auch die für einen Gesamtbezugsrahmen wichtigen Tätigkeitsfelder der Bildungspolitik und -planung, der Schuladministration und -verwaltung sowie der eigenen Weiterbildung werden nicht abgedeckt.

Im folgenden Abschnitt versuchen wir, einen eigenen Bezugsrahmen in Hinsicht auf die in Kapitel drei beschriebenen Leitvorstellungen zu entwikkeln.

4.2 Die Handlungsräume des Lehrers im engeren und im weiteren Sinne

Für einen berufsfeldbezogenen Bezugsrahmen zur Lehrerbildung müssen, so sagten wir, die Tätigkeiten bzw. Handlungen und Probleme des Lehrers, und zwar unter gegenwärtigen wie unter zukunftsbezogenen Aspekten, den Ausgangspunkt bilden. Der folgende Versuch der Klassifizierung von Tätigkeiten und Problemen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Das engere Wirkfeld des Lehrers

Dieser Ansatzpunkt hat sich im Zusammenhang mit der Realisierung eines Ausbildungsmodells (vgl. Lattmann 1975) als zweckmässig erwiesen. Die Klassifizierung müsste allerdings weiter gegliedert und die einzelnen Räume sollten operational beschrieben werden. Gewicht und Differenzierung müssen durch empirische Untersuchungen abgesichert werden. Die Zusammenstellung der einzelnen Tätigkeiten und Probleme des Lehrers in seinem Alltag zeigt, dass es eine Gruppe von Tätigkeiten gibt, die man der Person Lehrer üblicherweise in erster Linie zuordnet. Das sind all jene Tätigkeiten, die man mit Unterricht und was damit zusammenhängt, bezeichnen könnte, also jene Tätigkeiten und Handlungen, die im und um den Klassenraum anfallen. Im folgenden wird dieser Tätigkeitsbereich des Lehrers in einer ersten Gruppe als *«Handlungsräume des Lehrers im engeren Sinne»* bezeichnet. Jene Tätigkeiten, die zwar zum Rollenrepertoire des Lehrers gehören, die aber nicht unmittelbar auf das Geschehen im Klassenraum bezogen sind, sondern sich im Umfeld von Unterricht und Schule abspielen, entfallen auf die *«Handlungsräume des Lehrers im weiteren Sinne»*.

Zu den Handlungsräumen im engeren Sinne werden hier gerechnet: Das Unterrichten, das Erziehen und das Beurteilen.

1. Das Unterrichten

Der Handlungsraum «Unterrichten» umfasst all jene – vorwiegend intentionalen – Tätigkeiten, die der Lehrer ausführt, um Lehr- und Lernprozesse zu planen, durchzuführen und zu evaluieren in verschiedenen (Lern-)Dimensionen (z. B. kognitiv, emotional-sozial, psychomotorisch) und auf verschiedenen Komplexitätsstufen sowie in verschiedenen Lernbereichen (Fächer). In diesem Feld liegt wohl der Schwerpunkt der Tätigkeiten des Lehrers.

2. Das Erziehen

Unterricht impliziert bis zu einem gewissen Grad immer auch Führung der jüngeren durch die ältere Generation in Hinsicht auf bestimmte Werte (z. B. Mündigkeit), auch wenn man sich darüber streitet, ob und bis zu welchem Grad der Lehrer neben den unterrichtlichen Tätigkeiten auch intentionale erzieherische Tätigkeiten ausübt bzw. ausüben sollte. In Wirklichkeit lassen sich diese beiden Tätigkeitsfelder doch nur bedingt voneinander trennen. Dieses Tätigkeitsfeld wird hier gesondert, als in den Bereich der Handlungsräume im engeren Sinne gehörend, aufgeführt, weil es doch entscheidend wichtig ist, dass der Lehrer aufgrund anthropologischer, entwicklungspsychologischer und soziologischer Kenntnisse die Situation der Jugend in der jeweiligen Gegenwart analysieren kann und die seinen erzieherischen Handlungen zugrunde liegenden Wert- und Normentscheidungen zu reflektieren bereit bzw. fähig ist.

Diesem Handlungsraum ist auch der in Abschnitt 2 angeleuchtete Thematisierungsbereich mit dem Stichwort «Das pädagogische Verhältnis» zuzuordnen, allerdings unter Berücksichtigung der kritischen Anmerkungen (vgl. dazu auch z. B. Klafki [1962] 1973 und 1971).

3. *Das Beurteilen*

Ein weiterer umfassender Handlungsraum kann mit dem Stichwort «Beurteilen» bezeichnet werden. Dabei handelt es sich um drei Aufgabenkreise:

– *Beurteilen des Schülers als Persönlichkeit.* Damit ist neben der persönlichen Beratung im Gespräch die Tätigkeit des Diagnostizierens und Prognostizierens des Lehrers gemeint. In unserem Schulsystem hat der Lehrer doch in hohem Masse diese Funktionen wahrzunehmen.

– *Beurteilung der Leistung.* Die Aufgabe der Leistungsbeurteilung ist vielschichtig und problematisch. Trotz dieser Problematik wird die Zensur und das Zeugnis nach einiger Zeit als wesentliches Element für die schulische und berufliche Laufbahn des Schülers gelten. Der Lehrer muss daher über ein fundiertes Wissen über die vielschichtigen Probleme und Auswirkungen der Zensurengebung und des Zeugnisses verfügen.

– Schliesslich sollte der Lehrer auch dazu befähigt werden, sich selbst in seinem Unterrichts- und Erzieherverhalten zu beurteilen, d. h.: sein Verhalten in kritischer Distanz zu analysieren und zu reflektieren.

Das weitere Wirkfeld des Lehrers

Wie schon oben bemerkt, beschränken sich die Tätigkeiten des Lehrers nicht auf den Klassenraum. Jene Tätigkeiten und Probleme, mit denen der Lehrer ausserhalb des Klassenraums konfrontiert wird, werden unter den Handlungsräumen des Lehrers im weiteren Sinne erfasst. Zu ihnen werden hier gerechnet:

– Die Handlungsräume der Schulreform und der Bildungspolitik, der Schulverwaltung und -administration sowie der ausserunterrichtlichen Erziehung.

4. *Die ausserunterrichtliche Erziehung*

Neben der unter 2. aufgeführten Erziehertätigkeit nimmt der Lehrer auch im ausserunterrichtlichen Bereich in hohem Masse erzieherische Tätigkeiten wahr, und zwar oft gewollt und offensichtlich, sei es in der Freizeit (Aufsicht), bei Spielen, Wanderungen und Ausflügen oder auch innerhalb des Kontakts zwischen Schule und Elternhaus.

5. *Die aktive Beteiligung an der Schulreform*

Die Handlungsräume der Beteiligung an der Schulreform und an der Bildungspolitik umfassen all jene Tätigkeiten des Lehrers, die man mit den Stichworten Curriculumentwicklung, -implementation und -evaluation sowie organisatorische Rahmenbedingungen von Schule (Schularten) bezeichnen könnte. Dieser bedeutsame Handlungsraum muss aus verschiedenen Gründen besonders herausgestellt werden. Der Lehrer kann diese Tätigkeiten in verschiedenen Formen und Rollen wahrnehmen: z. B. in der Lehrerfortbildung oder Lehrerweiterbildung, vollberuflich oder (für eine bestimmte Zeit) parallel zur Schule,

---

Zitierte Literatur

Adorno Th. W.: Tabus über den Lehrerberuf. In: Neue Sammlung 5 (1965), 487–498

Becker, H.: Die verwaltete Schule. In: Bekker, H.: Quantität und Qualität. Freiburg 1962, 147–174

Beckmann, H.-K.: Das Verhältnis von Theorie und Praxis als Kernfrage für eine Reform der Lehrerausbildung. In: Beckmann H.-K. (Hrsg.): Lehrerausbildung auf dem Wege zur Integration. Weinheim 1971, 167 bis 177

Betzen, K., Nipkow K. E. (Hrsg.): Der Lehrer in Schule und Gesellschaft. München 1971

Bohnenkamp H.: Probleme des pädagogischen Bezugs heute. In: Kluge N. (Hrsg.): Das pädagogische Verhältnis. Darmstadt 1973, 395–417

Brezinka, W.: Der Erzieher und seine Aufgaben. Stuttgart, 1966

Buber, M.: Reden über Erziehung. Heidelberg, 1964[8]

Caselmann, Ch.: Wesensformen des Lehters. Stuttgart, 1964[3]

Deutscher Bildungsrat: Strukturplan für das Bildungswesen. Stuttgart, 1970

Dilthey, W.: Über die Möglichkeit einer allgemeingültigen pädagogischen Wissenschaft. In: Dilthey, W.: Schriften zur Pädagogik. Besorgt von H. H. Groothoff und U. Hermann. Paderborn, 1971, 83–107

Dilthey, W.: Deskription des Erziehers in seinem Verhältnis zum Zögling. In: Dilthey, W.: Schriften zur Pädagogik. Besorgt von H. H. Groothoff und U. Hermann. Paderborn, 1971, 43–57

Döring, K. W.: Lehrerverhalten und Lehrerberuf. Weinheim, 1970

Flitner, W.: Allgemeine Pädagogik. Stuttgart, 1968[12]

Fourastier, J.: Erziehung und gesellschaftlicher Wandel. In: Schuller A. (Hrsg.): Lehrerrolle im Wandel. Weinheim, 1971, 40–48

Gaudig, O.: Die Schule im Dienste der werdenden Persönlichkeit, Leipzig, 1917

Gehrig, H. (Hrsg.): Bildungsbedürfnisse der Volksschullehrer. Basel, 1970 ff.

Groothoff, H.-H.: Funktion und Rolle des Erziehers. München, 1972

Hentig, v. H.: Schule als Erfahrungsraum. Stuttgart, 1973

Isenegger, U.: Lernzielerhebung zur Curriculumkonstruktion. Weinheim, 1972

Kerschensteiner, G.: Die Seele des Erziehers und das Problem der Lehrerbildung. München/Stuttgart, 1968[8]

Klafki, W.: Das pädagogische Verhältnis. In: Klafki, W. u. a.: Funk-Kolleg. Erziehungswissenschaft, Band I. Frankfurt, 1971, 55–91

Klafki, W.: Engagement und Reflexion im Bildungsprozess. In: Kluge, N. (Hrsg.): Das pädagogische Verhältnis. Darmstadt, 1973, 230–267

Kluge, N. (Hrsg.): Das pädagogische Verhältnis. Darmstadt, 1973

Kob, J.: Die Rollenproblematik des Lehrers. Die Erzieherrolle im Selbstverständnis des Lehrers und in den Erwartungen der Eltern. In: Kölner Zeitschrift für die Soziologie. Sonderheft 4: Soziologie der Schule. Köln/Opladen, 1959

Kramp, W.: Studien zur Theorie der Schule. München, 1973

Lattmann, U. P.: Schulnahe Lehrerbildung. Zürich/Aarau, 1975

Litt, Th.: Die Bedeutung der pädagogischen Theorie für die Ausbildung des Lehrers. In: Kluge, N. (Hrsg.): Das pädagogische Verhältnis. Darmstadt, 1973

Mollenhauer, K.: Erziehung und Emanzipation. Polemische Skizzen. München, 1971[5]

Morris, J. F.: Die Sozialpsychologie des Lehrers. In: Morris, J. F., Lunzer E. A. (Hrsg.): Das Lernen in der Schule, Stuttgart, 1972, 224–265

Nohl, H.: Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie. Frankfurt, 1963[6]

Nohl, H.: Die Bildung des Erziehers. In: Die Sammlung 5 (1950), 705–712

Nohl, H.: Der pädagogische Bezug und die Bildungsgemeinschaft. In: Kluge, N. (Hrsg.): Das pädagogische Verhältnis. Darmstadt 1973, 35–45

Pause, G.: Merkmale der Lehrerpersönlichkeit. In: Ingenkamp, K.-H. (Hrsg.): Handbuch der Unterrichtsforschung. Teil 2. Basel, 1970, 1358–1526

Robinsohn, S. B.: Bildungsreform als Revision des Curriculums. Neuwied, 1967

Roth, P., Schellhammer, E.: Entscheidungssituationen im Berufsfeld des Lehrers. Basel, 1974

Rumpf, H.: Die administrative Zerstörung der Schule. Essen, 1966

Spranger, E.: Lebensformen. Geisteswissenschaftliche Psychologie und Ethik der Persönlichkeit. Tübingen, 1950[8]

Spranger, E.: Der geborene Erzieher. Heidelberg, 1968[5]

Vowinckel, E.: Pädagogische Typenlehre. München, 1923

als persönliche (freiwillige) Fortbildung, als Politiker mit oder ohne politischem Mandat usw.

6. Die Schulverwaltung und -organisation

In diesen Handlungsraum fallen alle jene Tätigkeiten, die in den administrativen, verwaltungstechnischen und organisatorischen Bereichen von Schule und Unterricht zu erledigen sind. Sie beginnen bei einfachen Tätigkeiten wie dem Ausfüllen von Statistiken, dem Führen des Klassen- und Absenzenbuches und führen über das Abfassen von Gutachten bis zur Übernahme von eigentlichen administrativ-organisatorischen Neben- und/oder Hauptfunktionen in der Schule (z. B. Rektor, Materialverwalter, Bibliothekar, Schulleiter usw.). Wenn auch die Kritik über «die verwaltete Schule» (Becker 1962) oder «die administrative Zerstörung der Schule» (Rumpf 1966) heftig ist, so ist doch festzuhalten, dass der *Anteil dieser Tätigkeiten an der Gesamtarbeit des Lehrers beträchtlich ist und dass bislang diesen Tätigkeiten in der Ausbildung der Lehrer zu wenig Bedeutung geschenkt wird.* Dies trifft vor allem für die eigentlichen neben- oder hauptamtlichen Funktionen in der Schulverwaltung und Schulleitung zu, insbesondere, wenn man daran denkt, dass diesen Funktionen bedeutender Einfluss bei Innovationen zukommt.

5. Abschliessende Bemerkung

In diesem Aufsatz wurde versucht, einen Beitrag zu der gegenwärtigen Suche nach Bezugsfeldern für die Lehrerbildung zu leisten. Unter dem Gesichtspunkt einer berufsfeldbezogenen Lehrerbildung scheint der Ansatz, wie er im Abschnitt 4.2 mit den Handlungsräumen des Lehrers im engeren und im weiteren Sinne skizziert wurde, eine günstige Möglichkeit darzustellen. Einerseits ist es damit möglich, das gesamte Problem- und Tätigkeitsfeld des Lehrers einzufangen, anderseits lassen sich die verschiedenen Erkenntnisse aus anderen Ansätzen ohne weiteres integrieren.

Der Ansatz müsste selbstverständlich weiter ausdifferenziert werden. Dieses Bezugssystem hilft jedenfalls, Einseitigkeiten im Abfassen und in der Ausgestaltung und Durchführung von Lehrerausbildungsgängen sowie von Fortbildungskonzepten zu vermeiden. ■

Das «feu sacré» des musisch begabten Lehrers erfasst auch seine Schüler

Der künstlerisch begabte Lehrer

Ich war immer der Meinung, künstlerische Begabung sei für den Lehrer wünschbar und wertvoll. Dabei ist nicht nur daran zu denken, dass er in Kunstfächern unterrichten muss, auch sein Lehren in Sprache, Rechnen und Realien bietet Gelegenheit zu schöpferischem Gestalten. Kann nicht eine Lektion ein kleines Kunstwerk sein? Nun habe ich kürzlich in einer Frauenzeitschrift einen Report gelesen, in dem eine Redaktorin den Gründen nachging, warum einige Lehrer und Lehrerinnen den Schuldienst verlassen haben. Und siehe da, es handelte sich meist um schöpferisch begabte Leute, Künstler oder solche, die sich zu künstlerischem Tun berufen fühlen, und wäre es nur in der Reklame! Offenbar haben sie in der Schule zu wenig Möglichkeiten zur Betätigung ihrer drängenden Kreativität gefunden. In einigen Äusserungen schwingt unverkennbar ein etwas verächtlicher Ton mit gegenüber der unmusischen Tretmühle des Schulalltags, so als ob wirklich nur ein gänzlich unkünstlerischer Mensch es in dieser Fron aushalten könnte. Ein einziger hat in der Schulstube seine Befriedigung gefunden, aber natürlich nur in der Weise, dass er aus seiner Schule etwas Besonderes, eine Stätte kreativen Schaffens für Lehrer und Schüler gemacht hat. Nur zeigt sich da, wo so etwas blüht, gewöhnlich schon nach kurzer Zeit, dass die Schüler zu wenig Rechtschreibung und Rechnen lernen. Die Eltern sind solange entzückt von solchen Wunderlehrern, bis ihre Kinder die Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule oder das Gymnasium nicht bestehen. Dann zeigt sich: Entwicklung der künstlerischen Kräfte ist sehr rühmlich, aber selbstverständlich nur, wenn das, wovon man nicht spricht und schreibt, klappt!

An einen Kunstschaffenden

Lieber A.!
Du hast, was sicher notwendig ist, das Selbstvertrauen, die Ahnung von Deinen eigenen Möglichkeiten. Das ist die Voraussetzung. Damit man etwas leisten kann, muss man es sich zuerst zutrauen. Was Dir aber fehlt, ist: die Verpflichtung dem Absoluten gegenüber. Du glaubst, wenn Du es besser machst als die andern, so sei das genug. Aber Du musst es gut machen, in allen Teilen gut. Das ist das Schwierige.

Aus «Mani Matters Sudelhefte» (Benziger 1974), einer Sammlung von Tagebuchsplittern des 1972 verstorbenen Berner Troubadours.

Es scheint also, dass man auch zu viel künstlerische Begabung in den Lehrerberuf mitbringen kann. Den eigentlichen Künstlern scheint es im Schulzimmer nicht wohl zu sein. Begreiflich, denn ein Grossteil der Lehrerarbeit besteht ja in Übung und Gewöhnung, Arbeit und Wiederholung, und dieses Tun strahlt herzlich wenig spektakulären Glanz aus. Damit kann man nicht in den Massenmedien als Leuchte erscheinen. Und doch ist die treue Kleinarbeit das Entscheidende in unserem Beruf, und die Kunst, auf die es dabei ankommt, ist die, sie mit immer neuer Liebe, Freundlichkeit, Freude und Phantasie zu tun. Wir wollen deshalb nicht den amusischen Typ als Ideal für den Lehrerberuf preisen. Am besten scheint unserem Beruf eine günstige Mischung von Künstler und Schulmeister zu bekommen. Das Abwandern der Künstler aus dem Lehramt hängt aber noch mit einer andern für unsere Zeit typischen Erscheinung zusammen: der Überschätzung von Kunst und Künstler. Waren die Künstler früher Handwerker, so sind sie heute Götter. Jeder, der etwas produziert, was er als Kunst auszugeben weiss, wird von den Massenmedien hochgespielt. Er muss nur «modern» sein. Deshalb will nicht nur, es kann auch jeder ein Künstler sein. Beispiel: «Offene Lyrikschublade». «Lyrikschaffende» wurden aufgefordert, ihre «Gedichte» einzusenden, und alles wurde gedruckt (290 Seiten!). Jedermann ein Dichter! Ein paar stammelnde Zeilen über den Schuhnagel, und schon ist ein «unsterbliches Gedicht» geboren. Nächstens wird ein Band Aufsätzlein von Elementarschülern als Muster kreativen Schaffens herauskommen: Gedichte von Achtjährigen. Noch nie dagewesen.

Mit Malerei und Musik steht es ähnlich. Über wen bringen illustrierte Zeitschriften aller Art Reportagen? Wer wird interviewt? Wenn nicht Sportler, sind es Künstler. Diesem Kunstfimmel gegenüber findet die treue Arbeit einer Mutter oder eben die tägliche Pflichterfüllung eines Lehrers kaum Beachtung. Deshalb möchte mancher gerne Künstler und nicht «bloss» Lehrer sein. Nun, aus der Reklamebranche werden sie vielleicht in absehbarer Zeit gerne wieder ins Schulhandwerk zurückkehren!

Arthur Zollinger (Rüschlikon)

Überall in der Welt brauchen gesunde und geschädigte Kinder gezielte Hilfe

Mehr Schulungs- und Beschäftigungsplätze für Taubblinde

Franz Wagner / Daniel Giger, Zürich

Sonderplätze in Zürich

Ab Frühjahr 1975 stehen in Zürich für den Raum Ostschweiz und angrenzende Gebiete rund 16 Sonderschulplätze (bisher acht) zur Verfügung. Gleichzeitig wird versuchsweise ein *Beschäftigungsheim für Taubblinde* geschaffen, das rund sechs dem Schulalter entwachsenen Jugendlichen eine sinnvolle Lebensgestaltung ermöglichen soll. Juristische Trägerin der dringlichen Erweiterung und Gründung ist die 1973 errichtete Stiftung für Taubblinde. Das von ihr geführte Sonderschulheim «Tanne» wird von der Südstrasse an die Freiestrasse 27, 8032 Zürich, verlegt (Sitz der Stiftung). Das Beschäftigungsheim der Stiftung für Taubblinde wird in den bisherigen Räumen des Sonderschulheims an der Südstrasse 10 den Versuchsbetrieb aufnehmen.

1974: 50 taubblinde Kinder in der Schweiz

Auch nach der Vollbelegung der in Aussicht stehenden Schulungs- und Beschäftigungsheimplätze wird voraussichtlich der Bedarf langfristig nicht befriedigt sein. Die Kommission für das Taubblindenwesen hat im Verlauf des Jahres 1974 in der deutschsprachigen Schweiz 18 taubblinde Kinder neu erfasst. In den zwei Schulen (Freiburg und Zürich) wurden zu diesem Zeitpunkt 17 Kinder unterrichtet und 15 standen auf den Wartelisten. Nach dieser Erhebung leben in der deutschsprachigen Schweiz 50 taubblinde Kinder.

Wer ist taubblind und warum?

Taubblind bezeichnet man nicht allein den Zustand von Menschen, die sich mit vollständigem Hör- und Sehverlust abfinden müssen. Unter den acht Kindern, die gegenwärtig im Sonderschulheim «Tanne» gefördert werden, findet sich allein eines, das mit Sicherheit vollständig auf beide Sinne verzichten muss. Mit taubblind ist auch der Zustand jener umschrieben, die zwar noch Hör- und Sehreste aufweisen, aber mit solch doppelter Sinnesbehinderung unmöglich Unterricht an einer Blinden- oder Taubstummenschule zu folgen vermögen.
Dass die seelische und geistige Entwicklung solcher Kinder, die zudem öfters noch bewegungsbehindert sind, verstärkt gefördert werden muss, ergibt sich allein schon aus der Kontaktarmut, die ihnen ihre Gebrechen zumindest vor der Einschulung aufzwingt.
Die Ursachen dieses Doppelgebrechens liegen meist in Erkrankungen vor, während oder nach der Geburt. Zusätzliche Behinderungen, etwa zentrale Wahrnehmungs-, Ess-, Schlaf- und Bewegungsstörungen, Herzfehler und anderes mehr, sind häufig.

Spenden erwartet gerne die Stiftung für Taubblinde, Zürich
Postscheckkonto 80-9944

Was wir wollen

In vollständiger Isolation kann sich ein Kind nicht entwickeln, und der Erwachsene verkümmert. Vorrangiges Ziel der Erziehung und Schulung taubblinder Kinder ist daher die *Entwicklung der Ausdrucks- und Empfangsmöglichkeiten trotz geschädigter Sinne.* Vertrauen, Beziehung zum Mitmenschen, zum Erwachsenen, letztlich die Bejahung des Lebens überhaupt, kann allein im Austausch und Wechselspiel von Mensch zu Mensch gedeihen. Die Entfaltung des Gemüts, die gefühlsmässige Beziehung zur Umwelt ist Voraussetzung für die eigentliche Sprachanbahnung. Somit muss die Gemüts- und Gefühlswelt mehrfach sinnesgeschädigter Kinder über ihr ganzes Wachsen hinweg ausgeprägter und gezielter gefördert werden als bei Kindern, die ohne Sinnesbehinderung zur Persönlichkeit heranwachsen dürfen. Hand in Hand mit der Persönlichkeitsbildung werden die taubblinden Kinder in ihrer Selbständigkeit bei den täglichen Verrichtungen gefördert.
Ein von der Hilfe der Mitmenschen vollständig unabhängiges Leben werden sie nie leben können. Diese Tatsache ist der Anlass zum Versuch mit dem Beschäftigungsheim der Stiftung für Taubblinde. Es geht darum, diesen doppelbehinderten Menschen auch nach der Schulzeit ein lebenswertes, ihren Entfaltungsmöglichkeiten angepasstes Dasein gestalten zu helfen.

Die Angst vor den Unbekannten

Anfang 1975 wirkten im Sonderschulheim «Tanne» rund 16 voll- und halbamtliche Fachkräfte. Im Schnitt beansprucht ein Kind anderthalb vollbeschäftigte Personen. Erziehungs- und Schulunterricht kann nicht in Gruppen, sondern nur mit jedem Kind einzeln erfolgen. Die Grenzen zwischen dem eigentlichen Schulunterricht und der Erziehung im häuslichen Bereich sind fliessend. Die Stiftung für Taubblinde ermöglicht ihren Mitarbeitern den Besuch berufsbegleitender Kurse im Bereich der Blinden-, Taubstummen- und Taubblindenpädagogik. Vielfach schrecken aber Fachkräfte wie Erzieher, Lehrer oder Sozialarbeiter mangels Wissen um die Möglichkeiten der Förderung taubblinder Kinder vor dem ihnen unbekannten, kaum vorstellbaren Aufgabenkreis zurück.
Das Erziehen und das Mitleben mit Taubblinden ist nicht leicht. Die Schwierigkeiten sind aber für eine

gute Erzieherin, Lehrerin oder Kindergärtnerin nicht unüberwindlich. Die vielschichtige Unterstützung, die die Spezialisten aus dem medizinischen, psychiatrischen, psychologischen und therapeutischen Bereichen der Erzieher- und der Lehrergruppe sichern, lässt das Arbeiten in einem Team mit dem Durchschnittsalter von 30 Jahren zu einer Quelle der Freude und Befriedigung werden. Zudem soll die gezielte Koordinationsarbeit der Heimleitung das wirkungsvolle Zusammenspiel aller Teilbereiche fördern.

Aussergewöhnliche finanzielle Aufwendungen

Ein Sonderschulheim für taubblinde Kinder erfordert hohe Aufwendungen, wobei insbesondere die Personalkosten gewichtig sind. Auf Bundesebene hilft die Invalidenversicherung die Betriebs- und die Kindereinzelkosten mittragen. Leider konnten sich noch nicht alle Kantone zur Ausrichtung von Betriebsbeiträgen entschliessen. Ihre Zahlungsabstinenz begründen sie mit dem Fehlen entsprechender kantonaler Gesetzesgrundlagen.

Selbst die lückenlose Beitragsbereitschaft aller würde die notwendigen laufenden Aufwendungen nicht dekken. Die Stiftung für Taubblinde war und ist auch weiterhin auf Spenden angewiesen. ■

Weltoffener Unterricht:

Befreien und versöhnen – mehr als ein didaktisches Anliegen

Die Probleme der Entwicklungszusammenarbeit und der Missionshilfe, ein Anliegen der Hilfswerke *«Brot für Brüder»* und *«Fastenopfer der Schweizer Katholiken»*, erfordern vor allem auch Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und bei Heranwachsenden. Für die Schulen aller Stufen haben die beiden Organisationen *unterrichtspraktische Materialien* ausgearbeitet (Kindergarten / 1. bis 2. Klasse / 3. bis 6. Klasse / 7. bis 9. Klasse), die *gratis* abgegeben werden. Die didaktisch aufbereiteten Unterlagen zum diesjährigen Thema *«Befreien und versöhnen»* eignen sich nicht nur für den katechetischen Unterricht; sie bereichern in durchdachter Weise die Unterrichtshilfen zum Thema dritte Welt.

Bezug: Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel, Telefon 061 25 33 50 oder Fastenopfer der Schweizer Katholiken, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern, Telefon 041 22 75 38.

Die beiden Institutionen beraten Lehrkräfte auch über Unterrichtsprojekte zu Problemen der dritten Welt. *J.*

Sprachecke

Das kostet nicht Magdeburg

Ob alle meine Leser die Redensart kennen? sie gar selber brauchen? oder nur eben verstehen? – Der ältern Generation dürfte die Wendung noch einigermassen bekannt sein, jedenfalls war sie bis vor einigen Jahrzehnten bei uns gang und gäbe. Im Schrifttum trifft man sie freilich nicht allzu oft an, und in Deutschland scheint sie nahezu oder ganz unbekannt zu sein: keines der einschlägigen Werke – Duden, Kluge-Götze, Knaur, Storfer (Im Dickicht...) H. Schrader (Bilderschmuck...) Trübner (Deutsches Wörterbuch) – bringt einen Hinweis darauf.

Eine Stelle bei Marie Walden, der Tochter Jeremias Gotthelfs – sie hiess im bürgerlichen Leben Henriette Rüetschi-Bitzius und war Pfarrfrau in Sumiswald –, mag veranschaulichen, was unsere Redensart ausdrücken will: Eine Ausgabe ist zu verantworten, ein Schaden zu verschmerzen; die Kosten bleiben im Rahmen des Erträglichen, gehen nicht «ins Guttuch». In der Erzählung «Annas Beruf» sagt eine resolute Frau: «Nei, ds Fanny chunt mit is cho dr Gaffee trinke, und de chaufe m'r es dritts Billet (fürs Theater), das wird öppe nit Magdeburg choste, und darmit voilà.» Auch Gotthelf selbst braucht die Wendung. Im 13. Kapitel des «Schuldenbauers» lässt er einen sagen, eine Fahrt nach Bern werde «öppe Magdeburg nicht kosten».

Magdeburg an der mittlern Elbe – in einer schweizerdeutschen Redensart? Wie ist das möglich?

Der 10. Mai 1631 lebt in der Geschichte fort als «der Tag von Magdeburg». Nach langer Belagerung wurde an diesem Tage die blühende Stadt Magdeburg durch kaiserliche Truppen erstürmt und vollständig eingeäschert, wobei nach einem Augenzeugenbericht «viel tausend unschuldige Menschen, Weiber und Kinder kläglich ermordet und auf vielerhand Weise erbärmlich hingerichtet» wurden. Die Stadt bot nach dem Wüten der entmenschten Horden Tillys und einer gewaltigen Feuersbrunst einen trostlosen Anblick. Alle die schönen Gotteshäuser, Türme und Tore, Brücken, alle Wohnhäuser der Stadt lagen in Rauch und Trümmern; «sonst ist», meldet der Chronist weiter, «über dieses alles viel herrlicher und unwiderbringlicher Hausrat und allerhand stattliches bewegliches Eigentum von alten Büchern, Schriften, Denkmälern, Gemälden und dergleichen... mitverbrannt... Was aber die Zahl der Erschlagenen anlangt, so kann man dieselbe nicht eigentlich wissen, weil nicht allein durch das Schwert, sondern auch durch das Feuer viel Menschen aufgefressen und bald nach dieser erbärmlichen Einäscherung der General Tilly die verbrannten Leichname und sonst Erschlagenen von den Gassen, Wällen und andern Plätzen hat auf Wagen laden und ins Wasser der Elbe fahren lassen. Doch hat man noch fast ein ganzes Jahr lang nach dieser Zeit in den verfallenen Kellern viele tote Körper zu fünf, sechs, acht, zehn und mehr, die dort erstickt waren, gefunden. Und weil die, so auf den Gassen lagen, sehr vom Feuer verzehrt und von den einfallenden Gebäuden zerschmettert worden waren, also dass man oft die Stücke mit der Mistgabel hat aufladen müssen, wird niemand die eigentliche Summe benennen können.» Soweit unser Gewährsmann, Bürgermeister Otto von Guericke, der berühmte Physiker.

Der furchtbare Tag von Magdeburg, von dem der Reitergeneral Graf von Pappenheim seinem Kaiser meldete, «solch eine Viktoria» habe man seit Trojas und Jerusalems Zerstörung nicht wieder gesehen, löste auch auf der entfernten eidgenössischen Friedensinsel einen ernsten und nachhaltigen Widerhall aus. Wohl hatte man schon viel Schlimmes vom Ringen und Morden nördlich des Rheins vernommen (ohne zu ahnen, dass es volle 30 Jahre andauern würde); aber die Schrecknisse von Magdeburg, von denen man nach und nach durch verschiedene Nachrichtenkanäle Kenntnis erhielt, übertrafen doch alle Vorstellungen. Dem nüchternen Sinn der «stillsitzenden» (neutralen) Schweizer mag dabei vor allem die unerhörte Zerstörung materieller Werte Eindruck gemacht haben. *Hans Sommer*

Unterterzer sehn's im Traum:
*Uruguay hat sehr viel Raum.**

* *Schubiger bietet kein Nachschlagewerk für Traumdeuter an, dafür aber einfache Geräte zum Ausmessen von Räumen: Messtreifen, Messräder, Messgitter, Neigungsmesser usw.*

21

Schulfunksendungen Februar/März 1975

Sendezeit: 9.05 bis 9.35 Uhr im 2. (UKW-) Programm

24. Februar / 5. März

Im Warschauer Getto

Die Hörfolge von Dr. Otto Schnabbe ruft durch Dokumente, Berichte Überlebender und Schilderungen von Augenzeugen die Zustände und die Vernichtung des Warschauer Gettos im Zweiten Weltkrieg in Erinnerung.

Vom 7. Schuljahr an.

26. Februar / 4. März

Ungarische Bauernlieder von Béla Bartók

gesungen von Seminaristen, gespielt und erläutert von Hansjürg Kuhn (Liebefeld BE), bilden den Inhalt der musikalischen Sendung, die auch den modernen ungarischen Komponisten unsern Schülern nahebringen möchte.

Vom 5. Schuljahr an.

28. Februar / 6. März

Die Novelle «Amy Foster» von Joseph Conrad

wird von Renward Wyss, Fred Kurer und Martin Wettstein (St. Gallen) zur Diskussion gestellt. Diese Darbietung, von Schülern für Schüler gemacht, lässt verschiedenartige literarische Aspekte des Werkes aufleuchten.

Für Berufs- und Fortbildungsschulen.

3./13. März

Feldhase und Kaninchen

Das Manuskript von Dr. Alcid Gerber (Basel) beinhaltet volkstümliche Ansichten und wissenschaftliche Fakten über die beiden Tierarten, ergänzt durch Ausführungen über Fährten, Tierhaltung und Zuchterfolge.

Vom 4. Schuljahr an.

7./14. März

Vom Country Blues zum Rock 'n' Roll

Markus Müller (Zürich) verwendet einfache Unterhaltungsmusikformen als Erziehungsmittel gegen unreflektiertes «Background»-Hören und hofft, mit diesen Klängen bei der Jugend eher anzukommen.

Vom 7. Schuljahr an.

12./20. März

Berge entstehen, Berge vergehen

Dr. Toni P. Labhart (Wabern) legt das Schwergewicht der Sendung auf das «Vergehen» der Gebirge, wobei die zahlreichen Möglichkeiten der Abtragung aus geologischer Sicht zur Sprache kommen.

Vom 8. Schuljahr an.

17./24. März

Der Pakt mit dem Bösen in Sage und Märchen (2. Teil)

Eva Isele (Bern) betrachtet die Auffassung vom Bösen bzw. Guten in bezug auf die jeweilige Gestaltung des Paktmotivs in den Erzählungen «Das kalte Herz» von Wilhelm Hauff und «Die Schwarze Spinne» von Jeremias Gotthelf.

Vom 7. Schuljahr an.

19./25. März

Lasst Kröten und Frösche leben!

Kurt Grossenbacher (Bern) ruft zu Rettungsaktionen für die von modernem Verkehr und wirtschaftlicher Landkultivierung bedrohten Lurche auf und vermittelt Kenntnisse über deren Lebensweise.

Vom 5. Schuljahr an.

21./26. März

Besuch im Toxikologischen Informationszentrum Zürich

In der Hörfolge von Lilian Westphal (Zürich) werfen wir einen Blick in die faszinierende, unheimliche Welt der Gifte und zugleich in die Tätigkeit des toxikologischen Instituts, das die Gifte bekämpft.

Vom 7. Schuljahr an.

Schulfernsehsendungen Februar/März 1975

V = Vorausstrahlung für die Lehrer, 17.30 bis 18 Uhr; A = Sendezeiten, 9.10 bis 9.40 und 9.50 bis 10.20 Uhr; B = Sendezeiten, 10.30 bis 11 und 11.10 bis 11.40 Uhr.

13. Februar (V), 18. Februar (B), 21. Februar (A)

Gesundheit in Gefahr: Impfen – warum?

Die Produktion aus der Sendereihe des Westdeutschen Schulfernsehens stellt die Erreger der Infektionskrankheiten vor und erläutert die Vorgänge des Abwehrsystems im menschlichen Körper, das durch die Schutzimpfung aktiv unterstützt werden soll.

Vom 7. Schuljahr an.

18. Februar (V), 25. Februar (A), 28. Februar (B)

Steaks sind an der Küste teuer

Der Filmbericht von Helmut Knorr (Vorführung schwarzweiss) zeigt die Entwicklungsprobleme Nigerias, im besondern den Treck und Eisenbahntransport von Rinderherden aus dem landwirtschaftlichen Norden an die dichtbesiedelte Südküste.

Vom 7. Schuljahr an.

20. Februar (V), 25. Februar (B), 28. Februar (A)

Leben in der Wüste

In der Sendung aus der Reihe «Aus der Welt, in der wir leben» führt die Kamera den Zuschauer in die fast unbekannte Sonorawüste Amerikas, wo die Flora und Fauna dieses Trockengebiets beobachtet werden.

Vom 7. Schuljahr an.

1. Teil:

25. Februar (V), 4. März (A), 7. März (B)

2. Teil:

4. März (V), 11. März (A), 14. März (B)

Zum Beispiel Ernen

(Resignation oder Aufbruch eines Bergdorfes?) Die Produktion des Schweizer Fernsehens in zwei Teilen beleuchtet im Walliser Dorf Ernen exemplarisch die vielfältigen Überlebensprobleme, vor die sich unsere Bergdörfer gestellt sehen.

Vom 7. Schuljahr an.

27. Februar (V), 4. März (B), 7. März (A)

Gesundheit in Gefahr: Achtung, Karies!

Die Produktion aus der Sendereihe des Westdeutschen Schulfernsehens erklärt die Entwicklung und Funktion der Zähne im Kindesalter. Dann befasst sie sich mit den Ursachen und Auswirkungen der Karies und bespricht die unerlässlichen Vorbeugemassnahmen.

Vom 7. Schuljahr an.

6. März (V), 11. März (B), 14. März (A)

Dichterlesung Martin Walser

In der Produktion des Bayerischen Rundfunks (München) wird der bekannte Schriftsteller durch ein Interview mit Karl Heinz Kramberg und Vorlesungen aus seinem Werk vorgestellt.

Vom 10. Schuljahr an.

11. März (V), 18. März (A), 21. März (B)

Peter Handke: Wie ein Hörspiel entsteht

In der Produktion des Bayerischen Fernsehens erfolgt am Beispiel von Handkes «Wind und Wellen» die Darstellung der Konzeption und Realisierung eines modernen Hörspiels.

Vom 10. Schuljahr an.

13. März (V), 18. März (B), 21. März (A)

Gesundheit in Gefahr: Wer raucht, lebt kürzer

Die Produktion des Westdeutschen Schulfernsehens setzt sich mit den Giftverbindungen im Zigarettenrauch auseinander, beleuchtet die Abwehrmöglichkeiten des Körpers und zeigt auf wissenschaftlicher Basis die erschreckenden Folgen des dauernden Zigarettenkonsums.

Vom 7. Schuljahr an. *Walter Walser*

Humor in der Schule

Schlagfertig

Ein Lehrer will die Schlagfertigkeit seiner Schüler prüfen und sagt zu einem derselben: «Ich werde dir nur eine einzige Frage stellen. Wenn du sie richtig beantwortest, frage ich dich nicht weiter. Wie viele Haare hat das Pferd deines Vaters?»
«3 675 892», antwortet der Schüler.
Der Lehrer erstaunt: «Woher weisst du das so genau?»
«Herr Lehrer, das ist schon eine zweite Frage!»

und eine bedenkliche Fortsetzung

Beim nächsten Besuch des Inspektors erzählt der Lehrer ihm diese Geschichte, und der Inspektor amüsiert sich köstlich darüber.
Nach einigen Tagen erhält der Lehrer einen Brief vom Inspektor: «. . . Ich wollte die reizende Geschichte von dem schlagfertigen Schüler weitererzählen, aber ich habe vergessen, wie viele Haare das Pferd hatte.»

P. Egli, Wil

Bedenkliches

Lacht die Dummen nicht aus! Sie sind nicht aus freien Stücken dumm. Und prügelt keinen, der kleiner und schwächer ist als ihr! Wem das ohne nähere Erklärung nicht einleuchtet, mit dem möchte ich nichts zu tun haben. Niemand ist so gescheit oder so stark, dass es nicht noch Gescheitere und Stärkere als ihn gäbe.

Erich Kästner (1950)

Prügelfreudige Lehrer oder Der Wink mit dem Rohrstock

Die Mehrzahl der Lehrerinnen und Lehrer in *London* ist für die *Wiedereinführung der Prügelstrafe* für Kinder im Alter von acht bis elf Jahren. Eine Meinungsumfrage unter den 1500 Mitgliedern der Lehrerfachvereinigung ergab, *dass 67 Prozent der Pädagogen den Rohrstock befürworten. Von den Lehrerinnen sprachen sich sogar 73 Prozent für körperliche Züchtigung aus.* Die Schulbehörde von Gross-London hatte die Prügel vor drei Jahren «versuchsweise» abgeschafft. *(DDP)*

Junges Lehrerteam

Einmal mehr fand ich ein Inserat (man suchte einen Lehrer), in dem unter anderem unter «wir bieten» steht: Junges Lehrerteam!

Obwohl ich noch nicht 30 bin, würde ich mich hüten, mich um eine solche Stelle zu bewerben. Ist es nicht eine Diffamierung älterer Lehrer, wenn dieser Punkt so oft herausgestrichen wird? Ich kenne ältere Kollegen, die sich auch nach vielen Jahren Schulpraxis für neue Ideen interessieren, die noch bis zu ihrer Pensionierung rege an Weiterbildungskursen mitmachten, die auch zu jüngeren Lehrern ein loyales Verhältnis pflegten und ihnen auf unaufdringliche Art mit ihrer Reife und Erfahrung beistanden. Lehrer, die sich nach einigen Jahren mit ihrer Gemeinde verbunden fühlten, vielleicht wegen ihrer Sesshaftigkeit am kulturellen und politischen Leben teilnahmen und durch eine bestimmte Aufgabe innerhalb der Schule mithalfen, Verantwortung zu tragen.
Ist sich der junge, spritzige Lehrer, der sich mit diesem Text fangen lässt, bewusst, dass auch er in zehn Jahren nicht mehr in dieses «junge Team» passen wird? Ist das Arbeitsklima in dieser Gemeinde wohl gut? Wo sind dann aber die älter gewordenen Lehrer, die sich bisher in diesem Ort eingesetzt haben?

Hanspeter Freudiger

Mit 18 Volljährigkeit in der BRD

Mit der Vorverlegung des Volljährigkeitsalters auf das vollendete 18. Lebensjahr zum 1. Januar 1975 erlischt die elterliche Gewalt über Schüler, die 18 Jahre alt sind.

Konsequenzen für die Schule:

– Die über 18jährigen Schüler vertreten ihre Rechte gegenüber der Schule in eigener Verantwortung.
– Eltern solcher Schüler haben kein Recht, ihre volljährigen Kinder in der Elternversammlung zu vertreten.
– Die nicht mehr erziehungsberechtigten Eltern haben keine Ansprüche auf Auskünfte oder Informationen über ihre Kinder betreffende Schulangelegenheiten.
– Volljährige Schüler benötigen für ihre Entscheidungen nicht mehr die Zustimmung ihrer Eltern.
– Die Schulen müssen die volljährigen Schüler auch formalrechtlich als mündige Bürger ansprechen.

Aus den Sektionen

Zürich

Fachlehrerinnen für Turnen

rk. Der Erziehungsrat hat für den Turnunterricht die Durchführung spezieller Lehrgänge zum Erwerb des kantonalen Fachausweises für Turnen und Sport bewilligt. Gemäss Reglementsentwurf stehen sie *Kindergärtnerinnen, Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen* offen, welche nach Besuch dieser Kurse mit beschränktem Unterrichtspensum als Fachlehrerinnen für Turnen und Sport mit Mädchen an der Volksschule vom 4. bis 9. Schuljahr eingesetzt werden sollen.
Vorgesehen sind zwei Lehrgänge. Der erste ist für diplomierte Lehrkräfte reserviert (vgl. Dezembernummer des Kantonalen Schulblattes). Diesem *berufsbegleitenden Ausbildungskurs* soll – unter Vorbehalt der Zustimmung des Erziehungsrates – im Herbst 1975 ein zweiter folgen, der auch Interessentinnen offen steht, die sich noch in der Berufsausbildung befinden.

Zusatzausbildung zu Lehrdiplom

Der Ausbildungskurs wird ausdrücklich als Zusatzausbildung zu einem andern Lehrdiplom bezeichnet. Der Lehrgang umfasst 160 Unterrichtsstunden und gliedert sich in verschiedene Ausbildungsperioden, nämlich zwei berufsbegleitende Semesterkurse und drei Ausbildungswochen während der Ferien. Die einzelnen Kurse müssen in der Regel im Verlauf von höchstens zwei Jahren besucht werden. Für jede Ausbildungsperiode wird aufgrund eines Tests eine Qualifikation erteilt; eine Ausbildungsperiode mit ungenügender Qualifikation kann einmal wiederholt werden. Die Lehrbefähigung wird ausgestellt, sofern die Qualifikationen der einzelnen Ausbildungsperioden mindestens genügend sind.
Anstoss zu den vorgeschlagenen Lehrgängen hat die Einführung der 3. Turnstunde für Mädchen an der Oberstufe gegeben. Der Zürcher Lehrerverein (ZKLV) begrüsst die vorgesehene Ausweitung des Einsatzbereichs von der Oberstufe auf die Primarschule, setzt sich aber dafür ein, dass an der Primarschule die Beschränkung auf ein spezielles Turnen mit Mädchen fallengelassen wird, damit die Lehrbefähigung auch zum Turnunterricht mit gemischten Abteilungen berechtigt.

Berichte

Schulstatistik 1973/74 des Kantons Schwyz

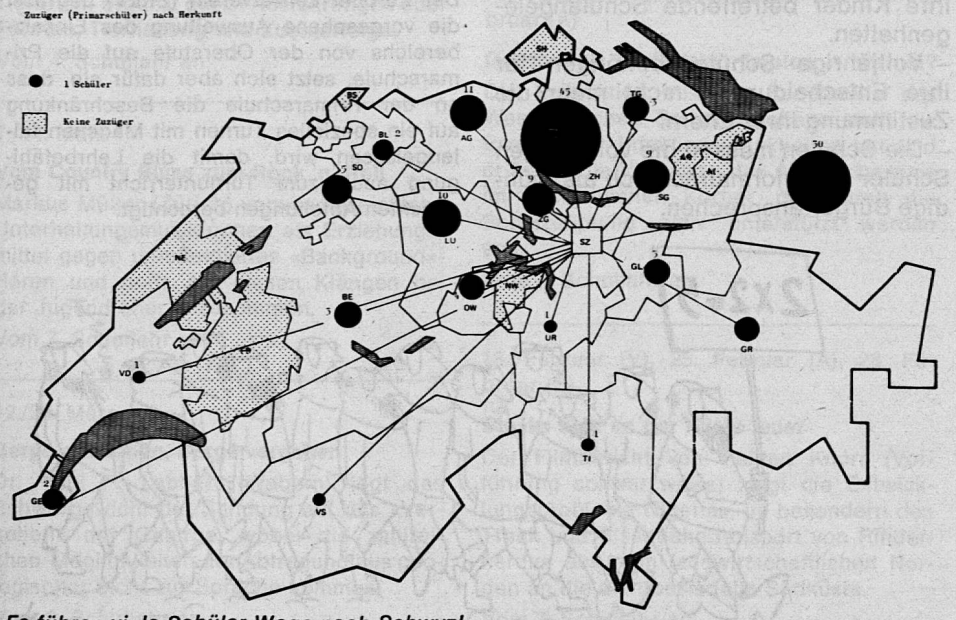
Auf vollen 100 Seiten legt das Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz – von Schulinspektor *Kälin* (Küssnacht) ausgearbeitet – ein Tabellenwerk vor, das mit aussergewöhnlicher Sorgfalt die gegenwärtigen Zustände und auch die jährlichen Veränderungen zu erfassen sucht. Schulorte, Zahl der Klassen und Schüler, Verteilung auf die Schulstufen, sind übersichtlich dargestellt. Damit werden einige Rückstände sofort blossgelegt; noch gibt es sieben Halbtagsschulen (vor kurzem waren es neun), die, an den heutigen Bildungsansprüchen gemessen, nicht mehr befriedigen. Da gibt es, wie bei den Berufsschulen von Pfäffikon und Goldau, die Schwierigkeit der kleinen Zahl, wenn man jedem für seine Begabung oder seine Berufsrichtung den entsprechenden Schultyp als Sonderklasse bereitstellen wollte. Anschauliche Karten erklären die unvermeidlich weiten Schulwege (oder Bahnfahrten), wenn z. B. unter den Lehrlingen aus dem ganzen Kanton alle Elektriker sich in Goldau, anderseits alle Schneiderinnen oder alle Metzger sich in Pfäffikon einzufinden haben. Interessant ist auch die Verteilung auf die Berufsgruppen: Metall- und Maschinenindustrie findet das grösste Interesse, Land- und Forstwirtschaft haben «statistisch» keinen Nachwuchs; vermutlich hat sich in den Bauernfamilien der Besuch von besondern Schulen neben der väterlichen Anleitung erst wenig durchgesetzt.

Besondere Gedanken macht sich der Sachbearbeiter des ED, Schulinspektor Adalbert Kälin, über die Zahl der Zuzüger. Es kreuzen sich verschiedene Überlegungen. Wenn rund 140 Ausserkantonale im Berichtsjahr zuzogen, so ist das für alle diese Schüler keine leichte Sache: der Wohnort, die Lehrer, die Lehrmittel und Lehrpläne stellen veränderte Ansprüche, die man den Kindern lieber erspart sähe. Anderseits besitzt der Kanton, in der Stiftsschule Einsiedeln, im Kollegium Schwyz und in Ingenbohl höhere Schulen, die über die Kantonsgrenzen eine Anziehungskraft ausstrahlten und mit Stolz spätere Bundesräte zu ihren Ehemaligen zählen. Hier ist eher ein Rückgang an Auswärtigen spürbar, seitdem die Nachbarkantone St. Gallen und Zürich Landgymnasien eingerichtet haben.

Aktuell sind die Zahlen über die *sprachfremden Ausländerkinder*. Von rund 600 Italienern und 70 Spaniern (die andern Nationen bleiben sprachlich unberücksichtigt) besuchen 135 den Kindergarten. Obwohl grossenteils in der Schweiz geboren, beherrschen 40 Prozent dieser jüngsten nur ungenügend das Deutsche. In den Primarschulklassen geht der Anteil der die deutsche Sprache ungenügend beherrschenden Schüler auf 20 Prozent zurück und verschwindet dann ganz, weil anders Real- oder Sekundarschule nicht besucht werden könnten. Im Vergleich zu unseren Industriestädten kann nicht von einer Überfremdung gesprochen werden; der Ausländeranteil liegt bei etwa 5 Prozent.

Die sehr differenziert erstellte Schulstatistik vermittelt wertvolle Einsichten und fundierte Grundlagen für Prognosen. «Die Schulplaner stehen heute unter einem gewaltigen Druck der öffentlichen Meinung, die etwa aussagt, dass wir bald keine neuen Schulhäuser mehr benötigen und der Lehrermangel vorbei sein werde. Der Geburtenrückgang, der nicht wegzuleugnen ist, nährt solche Ansichten! Doch ist aus kantonaler Sicht eine gewisse Vorsicht gegenüber solchen Trendideen nötig, denn wir müssen mit jenen Zahlen und Werten rechnen, die wir kennen und die bei uns relevant sind» (A. Kälin).

Im Laufe der Jahre werden fortgesetzte statistische Erhebungen u. a. auch den gesellschaftlichen Wandel in Schule und Staat deutlich machen. *Marc Moser*



Es führen viele Schüler-Wege nach Schwyz!

Informationen über Zürcher Lehrerbildung

Der Jahresbericht 1973/74 des Oberseminars Zürich ist wiederum ausführlich gehalten und soll Aufschluss über die ausserordentlich vielfältige Arbeit, die geleistet wird, geben. Trotz der grossen Dimensionen lassen sich innere Differenzierung und Individualisierung erfolgreich anstreben.

«Der Auftrag der Lehrerbildung ist anspruchsvoll und vielschichtig. Am Oberseminar sollen die Grundlagen gelegt werden für die Entfaltung reifer Erzieher- und Lehrerpersönlichkeiten, die nach Abschluss dieser Grundausbildung (Initialausbildung) in der Lage sind, eine Schulklasse (der Zürcher Volksschule) selbständig zu übernehmen und zu führen. Es handelt sich nicht um eine Ausbildung „ein für allemal"; sie muss ihre Fortsetzung finden zunächst in der „berufseinführenden Phase" im Rahmen des Beratungsdienstes für Junglehrer und in der „berufsbegleitenden Fortbildung" (éducation permanente).

Neben diesen institutionalisierten Bildungsangeboten zählen wir darauf, dass die Lehrerpersönlichkeit auch durch ständiges individuelles „Arbeiten an sich selbst" sich menschlich und beruflich weiterentwickelt.

Die Ziele der Grundausbildung suchen wir zu erreichen durch eine Ausbildung, die

– eine praxisbezogene Theorie vermittelt und

– zu einer bewusst gestalteten, theoretisch fundierten Praxis führt.

Unsere Studenten sollen, ausgerüstet mit einem soliden Grundwissen und ersten konkreten Erfahrungen, in der Lage sein, zunächst einmal selbständig wirklich praktizieren zu können. Bereits vom Junglehrer ist aber zu verlangen, dass er Wege und Zielsetzungen in seinem Unterricht überblickt und versteht, seine hohe Verantwortung erkennt und bereit ist, diese zu übernehmen» (Hans Gehrig, Direktor).

Durch die Aufnahme verschiedenster Beiträge werden das Selbstverständnis der Schule und die substantiell-inhaltlichen Vorstellungen der Mitarbeiter dargestellt.

Der anregende Bericht zeigt, dass die Zürcher Lehrerbildung sich in einem intensiven Prozess der Selbstfindung befindet.

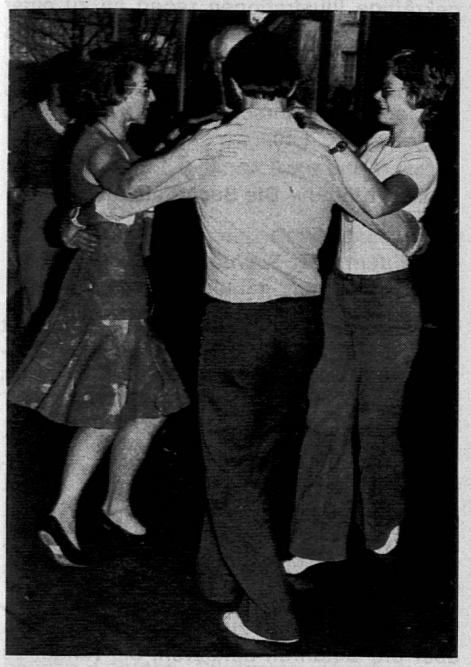
Vielseitige Lehrerfortbildung im Kanton Zürich

Das Kursprogramm 1975/76 der Zürcher Lehrerfortbildung ist erschienen: 168 Seiten A 5 dick. In erfreulicher Zusammenarbeit zwischen den Organisationen der Lehrerschaft und dem Pestalozzianum herausgegeben, zeugt es einerseits von der auf diesem Gebiet wünschenswerten Koordination und Absprache zwischen allen Beteiligten, anderseits aber auch von dem engagierten Willen zu berufsbegleitender Fortbildung in unserem Stand. *J.*

Tanz in der Schule

Vom Lehrer-Tanzkurs in Burgdorf, November 1974

Im November trafen sich an vier Samstagnachmittagen etwa 70 Lehrer und Lehrerinnen im Kirchgemeindehaus Neumatt in Burgdorf, wo Betli und Willy Chapuis für die Schule ausgewählte Volks- und Modetänze zeigten. Die Tänze wurden von den beiden freundlichen Kursleitern abwechslungsweise in ihren Elementen erklärt, kurz vorgezeigt und von den gelehrigen Herren und Damen spontan ausgeführt. Es war unvergesslich, das frohe Zusammenwirken so vieler jüngerer und auch älterer Kollegen mitzuerleben, welche aus verschiedenen Kantonen zu diesem Stelldichein mit den Chapuis herbeigereist waren.



Vom Wert des Tanzens

Was das gestaltende Tanzen an Werten in sich birgt, wurde in diesen zwölf Stunden allen klar: Es hilft Akzente setzen in den grauen Alltag und dient der freudigen Kommunikation. In spielerischer Form vermittelt dieses rhythmische Zusammenwirken natürliche Begegnung von Mensch zu Mensch und lehrt Rücksichtnahme auf den Partner und die Gemeinschaft.

Tanz ist weder reine Rhythmik noch Gymnastik noch Sport; er will diese Sparten auch nicht verdrängen, sondern das menschliche Gestaltungsvermögen harmonisch ergänzen und bereichern. Tanz ist – wie es die Kursleiter selber formulierten – die Verbindung von Bewegung und Musik, welche harmonisierend auf eine Gruppe oder Klasse wirkt und Gemeinschaft entstehen lässt. Tanzen soll Freude bereiten und nicht vor lauter Drill und Theorie starr machen.

Damit die Anfangsbegeisterung anhält, muss sich der Lehrer bei der Auswahl der Tänze nach dem momentanen Bedürfnis der Schüler richten, das ihrer Altersstufe und ihrem Entwicklungsstand Angemessene auswählen und den Lehrgang auf einfachen Formen aufbauen. Wenn es auch kein Fach Tanzen gibt in unseren Lehrplänen, so bietet doch der Singunterricht oder auch das Turnen hin und wieder die Möglichkeit, Tanzproben einzuflechten. Und nicht zuletzt können Festanlässe und Schullager für die Einübung von geselligen Tänzen Gelegenheit bieten.

Eine Fülle von Tanzformen

Das für den Burgdorfer Kurs vorgesehene Programm umfasste im ganzen vier Gruppen von Tanztypen, nämlich gesellige Tanzformen, europäische Folklore, Tänze aus Amerika und moderne Rhythmen. Von den rund 20 erarbeiteten Tänzen sind etwa die Hälfte Paarformen, bei denen die Partner (im Mixer) ständig wechseln oder in loser Form zusammenbleiben. Bei den andern handelt es sich um offene oder geschlossene Kreistänze, ohne Bindung an bestimmte Mittänzer, oder sogar um Tänze in freier Aufstellung.

Der amerikanische Tanzpädagoge *Rickey Holden,* der an einem Nachmittag zu Gast war, lehrte in seiner temperamentvollen Weise vor allem Tänze aus dem Balkan (Sarajevka, Natalijino, Savila se bela Loza, Zorba). Mit den amerikanischen Tänzen vertraut wurden die Teilnehmer im «Sicilian Circle» mit seinen Squaredance-Figuren und im spritzigen «Ten Pretty Girls». Besonders erfreuten Betli und Willy Chapuis mit den geselligen Formen des «Quirl», der «Sternpolka» und einer ornamentalen Polonaise. Der israelische Troubadourtanz «Zamar noded» und «Hora nirkoda» ergänzten das Programm mit ihren akzentuierten Rhythmen. Damit auch die Lehrer «in» sein können, wurden neben aktuellen Poptänzen die Grundformen des Twist und Rock'n-Roll trainiert.

Als Dokumentation erhielten die Kursteilnehmer einige «Allgemeine Gedanken» über Sinn und Wert des Tanzes und über dessen Eingliederung in den Erziehungsbereich, ferner *«Methodische Hinweise»* für die praktische Gestaltung des neuen Schulfachs. Zu einzelnen Tänzen wurde die Choreographie in Form von schriftlichen Tanzanleitungen abgegeben; von den anderen konnten die entsprechenden Grammoplatten erworben werden, welche mit einer Beschreibung der Schrittarten und Figuren versehen sind. Die meisten dieser Spezialtanzplatten sind nicht im offiziellen Handel erhältlich, können aber bei der Kursleitung bezogen werden.

Erfahrene Kursleiter

Betli und Willy Chapuis beschäftigen sich seit über drei Jahrzehnten mit dem Tanz in seinen vielfältigen Erscheinungs- und Anwendungsformen. In den Anfängen der Volkstanzpflege in der Schweiz – im Tanzkreis Karl Riepers in Bern, an Tagungen auf dem Herzberg – lernten sie durch Kontakte mit der internationalen Jugendbewegung die Tanzfolklore aus dem In- und Ausland kennen. Es folgten Ausbildungskurse im Ausland, Lehr- und Wanderjahre

in Skandinavien, Studienwochen in Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland und England. Seit 1950 werden zu den eigenen Lehrgängen Tanzpädagogen als Gastreferenten aus dem Ausland beigezogen, welche neben ihrem grossen Können zugleich Geist und Temperament des betreffenden Volkes mitbringen. Neben *Rickey Holden,* dem Squaredance-Caller aus Texas und Kenner der Tänze aus dem Balkan, darf die populäre israelische Choreographin *Rivka Sturman* genannt werden, ferner der Tanzpädagoge Professor *František Bonuš* von der Akademie für musische Künste aus Prag als Kenner der tschechoslowakischen Musik- und Tanzfolklore sowie für die zeitgenössischen Rhythmen *Hubert Haag* aus Stuttgart, welcher in die Grundtechnik der aktuellen Poptänze, des Beat und Soul einführt.

Herr und Frau Chapuis gaben auch im Rahmen der Berner Volkshochschule und als Leiter des Berner Tanzkreises immer wieder Kurse für jedermann. Spezielle Tanzlehrgänge für Lehrer und Heimleiter führen sie erst seit sechs Jahren durch. Heute umfasst ihr Jahresprogramm etwa ein Dutzend verschiedene Veranstaltungen. Für 1975 sind folgende vorgesehen: vier Wochenendlehrgänge über europäische Folklore, Tänze aus Israel, American Round and Squares, Modetänze nach Popmusik, vier Nachmittagskurse unter dem Thema «Tanz in der Schule» sowie zwei Wochenendtreffen, in denen amerikanische Tänze und die Formen des Beat, Soul und Pop eingeübt werden. Auf dem Programm sind wie jedes Jahr ferner ein Pfingsttreffen, eine Sommernachtsparty sowie ein Herbstrendezvous bei dem frühere Kursbesucher ihre Tanzfertigkeit wieder auffrischen können.

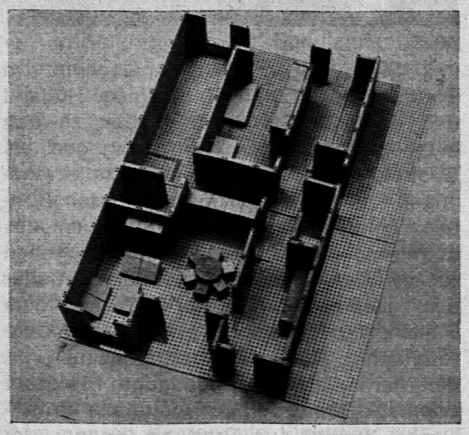
Neben der intensiven Beschäftigung mit regulären Tanzkursen widmen die Chapuis ihre Zeit auch der Förderung geistig und körperlich Behinderter. Die positiven Resultate im Gebiet der Heilpädagogik führten zu einem ersten Ausbildungskurs für Lehrer und Erzieher an Sonderschulen. Frau Chapuis arbeitet zwei Tage pro Woche mit behinderten Jugendlichen und erzielt mit ihrer Tanztherapie gute Erfolge.

Die Teilnahme an einem Burgdorfer Lehrertanzkurs ist wohl eines der erbaulichsten Erlebnisse im Bereich der Lehrerfortbildungskurse. Die frohe Atmosphäre und Problemlosigkeit beim Zusammenwirken so vieler Lehrer von verschiedener Art und Herkunft verbindet mehr als alle Konkordatsbestrebungen. *Heini Gut, Thalwil*

Praktische Hinweise

Modellbaukasten M 20 für Raum- und Möblierungsstudien

Der dreiteilige Baukasten zum Erstellen von Räumen im Massstab 1:20 eignet sich für Laien und Fachleute zur Planung und dreidimensionalen Veranschaulichung*.



Mit den transparenten Platten kann das Modell direkt auf dem Grundrissplan aufgebaut werden. In die Lochung in einem Raster von 7,55 mm (bzw. von 15 cm im Massstab 1:1) können auf einfache Weise die Wandelemente gesteckt werden. Der Aufbau erfolgt je nach Bedarf ein- oder mehrgeschossig. Die kubischen Einrichtungselemente entsprechen den gebräuchlichsten Möbelmassen und lassen bezüglich Form, Farbe und Material gestalterischen Spielraum offen.

Der Inhalt des Modellbaukastens (Grundplatten, Wandelemente, Möbelelemente) reicht für den Bau von Einzelräumen bis zu Raumkonzepten in der Grösse einer Sechszimmerwohnung mit reichhaltigem Ausbau von etwa 200 Quadratmetern aus.

Das Subskriptionsangebot, gültig bis 20. März 1975, kann bei der VSI Vereinigung Schweizer Innenarchitekten, Rieterstrasse 15, 8002 Zürich, angefordert werden.

* Wir weisen auf das dankbare und lebensnahe Unterrichtsprojekt «Bauen und Wohnen» hin, das letztes Jahr von Paul und Maja Lüscher (Muttenz) in den «Unterrichtsblättern» des Vereins Jugend und Wirtschaft beispielhaft entwickelt wurde. Bestellungen für die zehnseitige grüne Beilage richte man direkt an die Geschäftsstelle Verein Jugend und Wirtschaft, Stauffacherstrasse 127, 8023 Zürich.

Service de placements SPR

Famille recommandée (parenté en Suisse) de la région de Paris cherche jeune fille pour la garde de deux enfants de 3 et 6 ans.

Famille de *professeur d'Université,* avec deux enfants de 2 et 6 ans, engagerait de suite jeune fille au-pair. Région de Lausanne. Accueil familial. S'adresser à André Pulfer, 1802 Corseaux.

Bücherbrett

Jeanne Hersch:
Der Lehrer in der heutigen Krise

Der Vortrag der Genfer Philosophin, anlässlich der Schulsynode in Basel am 2. Dezember 1969 gehalten, ist in der Aufnahme Radio DRS als Kassette erhältlich (Dauer 52'50").

Bezug: audiothek ex libris / TR Verlagsunion Zürich, CWO 7019, Fr. 14.50.

Der Vortrag wurde seinerzeit in SLZ 34 vom 20. August 1970 veröffentlicht.

Dr. Harald Steffahn:
«Du aber folge mir nach»

Albert Schweitzers Werk und Wirkung. 261 S., 31 Bilder, Fr. 34.80, Verlag Paul Haupt, Bern 1974.

Der Titel schon erinnert an den Anspruch, die notwendig-erwünschte Wirkung Schweitzers: ein Ethos christlich fundierter Humanität zu entwickeln und in der sozialen Wirklichkeit darzuleben. Steffahn zeigt, unter Zuhilfenahme vieler Zitate aus Schweitzers Werk, den geistesgeschichtlichen Ort dieses glaubwürdigen «Humanisten» und fragt nach der Zukunft seiner Ethik. -o-

Publicus 1974/75

Schweizer Jahrbuch des öffentlichen Lebens. Verlag Schwabe & Co., Basel, 624 Seiten, 27 Fr.

Suchen Sie die Adresse eines National- oder Ständerats, der Präsidenten der Ständigen Kommissionen beider Räte, des Direktors des Eidg. Statistischen Amtes, des Chefs (im Jahr der Frau) der FHD, des Vizepräsidenten der Nationalbank, irgendeines Regierungsrates der 25 Kantone oder des Präsidenten (oder wie er heissen mag) einer Ortschaft über 10 000 Einwohner (z. B. von Steffisburg)? Wer steht der Ausgleichskasse des Kantons Aargau vor, wer ist Direktor der «Züspa», wer ist 1. Sekretär des Büros des Vororts des Schweiz. Handels- und Industrievereins, wo ist das Sekretariat der Unfalldirektorenkonferenz, wer ist Geschäftsführer der Schweizer Berghilfe, der Helvetas, Sekretär des Forum Helveticum, der Amnesty International, wer Präsident der Schweizerischen geisteswissenschaftlichen Gesellschaft oder der Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie, des SBN, der Aktion Saubere Schweiz, des WWF, des PEN-Club Zürich usw. usf.? Auf alle diese und unzählige andere Fragen findet sich im Publicus eine Antwort, eine Adresse, die weiterführen kann, ein Briefkasten. Ein umfangreiches Personenregister führt die «öffentlichen» (wichtigen und weniger wichtigen) Leute streng alphabetisch auf (z. B. hat es 55 notable Müller), und ein Sachregister hilft auf die Spur, wenn man eine Institution, eine Organisation, ein Amt, einen «Chumm-mr-z Hilf» sucht. Ämter und Vereine bestehen fort, wenn auch die führenden Köpfe innert Jahresfrist wechseln; macht nichts: Der nächste Publicus wird die (voraussichtlich) zuständige Person und ihre (vermutlich) zutreffende Adresse verzeichnen. Wer's nicht glaubt – kaufe sich, und sei es aus Neugierde oder für notwendige Informationen, Jahr für Jahr den neuesten Publicus. Er wird so nebenbei ein Stück schweizerischer Demokratie erblättern! J.

«Freundschaft» in aktuell 5/74

Das Februarheft der Arbeitshefte für den Unterricht an der Oberstufe, begutachtet vom Erziehungsrat des Kantons St. Gallen, behandelt auf 24 A-5-Seiten das aktuelle Thema «Freundschaft». Es eignet sich vorzüglich für den Unterricht in Lebenskunde/Sexualerziehung. Aphorismen, Tagebuchausschnitte, Kurzgeschichten und aussagekräftige Illustrationen regen an zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem persönlichkeitserschliessenden Bereich. J.
Bezug: Kant. Lehrmittelverlag St. Gallen, Postfach, 9400 Rorschach, Tel. 071 41 79 01, Einzelheft Fr. 1.40.

Unsere Kinder – Die Suchtgefahren und wir

Was Eltern über Suchtgefahren wissen sollten

Die wirksamste Drogenprophylaxe beginnt in der Familie, im Kleinkindalter; entscheidend ist der Grad der familiären «Nestwärme».

Erziehung ist Beispiel. Eltern, die viel rauchen, übermässig trinken, zuviel Medikamente ohne ärztliche Verordnung konsumieren, brauchen sich nicht zu verwundern, wenn ihre Sprösslinge desgleichen tun und auch zu den eigentlichen Drogen übergehen.

Was tun, um das zu verhüten? Sachlich über die Gefahren aufklären, die Kinder zu sinnvoller Freizeitgestaltung anleiten, ihnen die Schul- und Berufswahl erleichtern, offen mit ihnen über die Probleme unserer Zeit diskutieren, das sind einige wichtige Hinweise auf prophylaktisches Verhalten.

Und wenn nun Eltern trotz allem Verdacht auf Drogenkonsum ihrer Kinder schöpfen oder dessen gewiss werden? Dann, so rät die Broschüre, gilt es, Ruhe zu bewahren, nicht zu dramatisieren und vor allem die Hilfe von Fachleuten bei Beratungsstellen zu suchen.

Die graphisch modern gestaltete Broschüre kann bei der *Pro Juventute,* deren Zweigstellen, bei Pharma Information und bei verschiedenen Fürsorgeorganisationen bezogen werden. J.

Neu:
Die Mittelschulzeitung (MSZ) als erste überregionale Schülerzeitung der Schweiz

Um eine Kontaktbasis für Lehrer und Schüler zu bilden und damit vielleicht auch einen kleinen Beitrag zur Schulkoordination zu leisten, gibt eine kleine Gruppe von Mittelschülern aus der deutschsprachigen

Schweiz seit Dezember 1974 eine Schülerzeitung heraus, die auch von ihr finanziert wird.

In ihren Richtlinien hält die Redaktion dieser Zeitung fest, dass sie sich «absoluter Objektivität und politischer Neutralität» verpflichtet und somit keinesfalls die unrühmliche Tradition gewisser Politblättchen an Mittelschulen weiterführen will.

Hauptthemen der Zeitung sollen Fragen der *Schulpolitik und des aktuellen Zeitgeschehens* (Bildungsartikel z. B. in der ersten Nummer), jedoch auch Diskussionen über das Verhältnis zwischen Schüler- und Lehrerschaft sein. Daneben wird der Inhalt aufgelockert durch Cartoons, Literaturbeiträge, Sportbeiträge, Musiknachrichten.

Damit die MSZ tatsächlich zum Forum von Lehrern *und* Schülern wird, seien vor allem auch die Lehrkräfte zur aktiven Mitarbeit aufgerufen! *pv*

Vertrieb durch: MSZ-Verlag c/o Pierre Jaccoud, EMS, 7220 Schiers; Beiträge an gleiche Adresse.

Arbeitsgruppe Lesetexte Bern und Basel: Lesetexte 2/3 1974

Leseblätter in Mappe, Bestellungen und Versand: Margrit Huggler, Fasanenstrasse 3, 4127 Birsfelden

Dass viele Lesebücher unserer Schulen Texte enthalten, die einer anderen Zeit entstammen und zudem ein Bild unserer Welt zeichnen, das allzu oft nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmt, ist eine bekannte Tatsache, der mittlerweile auch schon einige Lehrmittelverlage Rechnung getragen haben, indem sie in neue Lesebücher auch Texte zeitgenössischer Schriftsteller einbauten. Nach wie vor stand jedoch die literarische Qualität an vorderster Stelle der Auswahlkriterien.

Zur Selbsthilfe griff schon 1972 eine Gruppe von Lehrern, Studenten, Psychologen, Eltern und Graphikern, indem sie als Alternative in Form von losen Blättern Lesetexte veröffentlichten, die auf reges Interesse stiessen. Auch die neue Lesemappe ist gleich wie die erste konzipiert: Nicht wertfreie, allgemeingültige Literatur wird geboten, sondern die Autoren versuchen, den aktuellen Bezug herzustellen. Dabei stellen sie sich bewusst auf die Seite der ökonomisch, politisch und sozial Unterdrückten, analysieren deren Stellung und Probleme in unserer Gesellschaft und versuchen auf Hintergründe von Moral und Tabus aufmerksam zu machen. Ausgehend von der realen Erfahrungswelt des Schülers wird neben der «Literatur» (Texte von Schriftstellern) auch Wert auf andere Informationsträger gelegt: Zeitungsausschnitte, Comics, Berichte, Fotos.

Zentrale Problemkreise werden auf verschiedenen Wegen angegangen; so wird auf die Problematik des *Vorurteils* anhand einer Graphik, die als Ausschneidepuzzle gebraucht werden kann (Gut und Böse) sowie auf Gedichte und Comics hingewiesen, und eine Serie von Texten und Kurzgeschichten befasst sich mit der *unmittelbaren Erlebniswelt des Kindes* (Schwierigkeiten in der Schule, im Elternhaus und im Rahmen der Wohnsituation). Ein Abschnitt, «Kleine Leute, grosse Leute», zeigt ausführlich die grossen *Unterschiede in der Arbeitswelt und in der Verteilung der Güter* auf (Zeitungsausschnitte, Denkanstösse durch Kurztexte, Erlebnisberichte).

Weiter sollen Fotos von Behinderten in Heil- und Pflegeanstalten die Kinder zur Auseinandersetzung mit den *Problemen der Alten, Behinderten und Isolierten* anregen.

Ob die Verfasser und Herausgeber dieser Lesetexte ihr Ziel erreichen, die Kinder über Zwiespältigkeiten unserer Gesellschaft aufzuklären und ihnen damit die Voraussetzungen für Veränderung auf eine bessere Zukunft hin in die Hände geben, hängt schliesslich vom Lehrer ab, der diese Texte und Bilder mit den Schülern diskutiert. Diese Aufgabe überträgt ihm eine grosse *Verantwortung,* sollen doch die Schüler nicht zu niederreissenden Revolutionären erzogen werden, zu Verfechtern einer Schwarzweissideologie mit umgekehrten Vorzeichen, sondern zu kritikfähigen und aufbauenden Vertretern einer Generation, welche die Fehler und Unterlassungssünden der vorangegangenen korrigieren sollen. Hier liegen die Chancen, aber auch die Gefahren, auf die nicht eindringlich genug aufmerksam gemacht werden kann, soll das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet werden.

Als ein anderer Aspekt, *als Kontrapunkt zur heilen Welt,* den das Kind auch erkennen und ihn in Relation zu positiven Erfahrungen setzen soll, seien diese kritischen Texte – geeignet für alle Schulstufen – allen verantwortungsbewussten Lehrern empfohlen! *pv*

Kennen Sie LÜK?

Ja? – Dann brauchen Sie hier nicht unbedingt weiterzulesen. – Nein? Und Sie suchen ein Lehr- und Beschäftigungsspiel für Schüler,

– die ihre Arbeiten stets rascher beenden und hernach ein Ziel für ihren noch ungebrochenen Tatendrang benötigen,

– die etwas zusätzlichen Übungsstoff in anregender Form gut brauchen können,

– die einzeln oder in kleinen Gruppen (zwei bis drei Schüler) einem unterhaltsamen Wettkampf nicht abgeneigt sind,

– die ein Repetitorium über ein bestimmtes Stoffgebiet in spielerischer Form schätzen,

– weitere Möglichkeiten des Einsatzes ergeben sich nach kurzer Zeit der Erfahrung von selbst! – Gut, dann lesen Sie weiter und versuchen Sie und Ihre Schüler Ihr Glück – mit LÜK!

Anwendungsmöglichkeiten

LÜK ist ein *Lern- und Übungssystem,* das seinen Platz unter vielen neuartigen Unterrichtshilfen gefunden hat. Seit es vor etwas mehr als sechs Jahren (Juni 1968) den Weg von der Bundesrepublik Deutschland nach der Schweiz gefunden hat, steht es im Begriff, sich stets neue Anhänger zu gewinnen. Die wachsende Beliebtheit gründet sich wohl nicht zuletzt auf den universellen Einsatz. Denn: Ob sich Anfänger im Erkennen von Farben, Formen, Mengen versuchen, ob fremde Vokabeln zu repetieren sind, ob Viertklässler kritische Stilvergleiche anstellen, ob historische oder naturwissenschaftliche Daten, Regeln, Zusammenhänge auf guten Sitz im Gedächtnis überprüft werden sollen ... im System LÜK findet alles seinen Platz. Da und dort greift man gern zu den vorhandenen Heften, die bereits in grosser Zahl vorliegen und bestimmte Sachgebiete in progressivem Aufbau anbieten. In sehr vielen Fällen wird man aber auch individuelle Programme zusammenstellen; nach kurzer Zeit geht das recht flüssig von der Hand, und es ist durchaus möglich, dass sich Schülergruppen (ab 5./6. Klasse) mit Hilfe von selbstkonzipierten LÜK-Programmen aufregende Wettkämpfe liefern.

Materialbeschrieb

LÜK, Abkürzung für *«lerne – übe – kontrolliere»,* besteht aus einem Kunststoffkasten, der sich wie zwei Buchdeckel aufklappen lässt; in den schmalen Zwischenraum kommen quadratische Spielplättchen aus Kunststoff zu liegen, 12 beim *Mini-LÜK,* 24 beim *Normalkasten.* Der Kastenboden ist in entsprechende, numerierte Quadratfelder eingeteilt. Die Spielplättchen (4×4 cm) tragen auf der Vorderseite eine Zahl, die Aufgabennummer. Auf der Rückseite sind in diagonaler Richtung farbige Teilflächen – rot, blau, grün – aufgedruckt, die eine praktisch unbegrenzte

Spar-Tip Nr. 3

Gute Farbstifte können auch preiswert sein. Unsere Malstifte: APEC Cocarde zeichnen sich neben dem günstigen Preis durch gute Bruchfestigkeit, Leuchtkraft und durchdachte Farbabstimmung aus.

Etui à 12 Farbstifte Cocarde assort.

	ab 10 Etuis	ab 36 Etuis
	Fr. 4.40	4.—

Cart. à 12 Einzelfarben Cocarde assortiert

	Fr. 4.—	3.60

Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen BE, Tel. 061 89 68 85

Vielzahl von Mustern ermöglichen. Schon das reine Ausprobieren und Vergleichen neugefundener Ornamente, ohne eigentliche Aufgabenlösung, das Durchleuchten nach einfacher oder überlagerter Gesetzmässigkeit in Farb- und Formkombination bietet anregenden Zeitvertreib, erlaubt gewisse Einblicke in kompositorische Fertigkeit, Phantasiefülle oder -begrenztheit.

Zwischenbemerkungen

Das Lösen von Aufgabenserien kann bereits ab 1./2. Schuljahr nach kurzem Einführen selbständig erfolgen, u. U., wenn ein Kind leicht lernt, Ziffern rein formal sicher zu differenzieren, schon früher. – Dass auch bei diesem Spiel, wie bei all den Lernspielen ähnlicher Art, gemogelt werden kann, wenn der Prüfling mit entsprechender Haltung ans Spiel herantritt, sei der Vollständigkeit halber erwähnt. Indessen: Hier schützte allenfalls raffinierte Elektronik in kostspieligen Lernapparaturen vor Täuschung . . . womit in dieser Hinsicht die Narrensicherheit auf eine Frage der Kosten oder entsprechender pädagogischer Vorarbeit hinausläuft.

So wird gearbeitet

Der Spieler schüttet die Plättchen in den Kastendeckel, Zahl nach oben. Er greift willkürlich ein Plättchen nach dem andern heraus, befragt entsprechend der Aufgabennummer das Aufgabenblatt. Bei der als richtig erkannten Lösung findet er eine neue Nummer, welche ihm das Ablegefeld im Kasten angibt. Für kleinere Kinder besteht eine Vereinfachung darin, dass bebilderte Einlegeblätter die zweite Zahl (Lösungsnummer), ausschalten. Ist die ganze Serie gelöst, wird der Kasten geschlossen, gewendet und wieder geöffnet. Nun zeigt das auf der Rückseite entstandene Ornament an, ob richtig gearbeitet worden ist; *falsche Farbe oder Form weist die Fehler auf.* Korrektur: Die falsch plazierten Plättchen werden gedreht, der geschlossene Kasten wieder gewendet. Als Farbplättchen finden sie sich nun im Zahlenfeld und werden auf dem Aufgabenblatt neu überprüft, richtig eingelegt, bis das rückseitige Farbmuster stimmt. Zur Kontrolle sind bei den meisten Aufgabenreihen die Soll-Muster angegeben.

Einzelerfahrungen

Eine kleine Gruppe von Lehrern hat während einiger Wochen mit LÜK auf verschiedenen Stufen, in verschiedenen Gebieten *praktische Erfahrungen* gesammelt. Hier die Ergebnisse:

Biologie 1 (Wald), Biologie 2 (Feld und Wiese) Nr. B 801/2

Der Schwierigkeitsgrad dieser Hefte schwankt zwischen mittel und sehr schwer. Es werden wenig Möglichkeiten zum Lernen des Stoffs geboten, da grösstenteils sehr hohe Anforderungen an das Wissen gestellt werden, ohne welches die Fragen nicht beantwortet werden können.

Die Vielfältigkeit des dargebotenen Stoffes wirkt allgemein begeisternd. Wenn auch der Stoff nur schwer auf selbständiger Basis eingeübt werden kann, bietet sich dennoch die Möglichkeit, diesen mit Erfahrenem zu vergleichen und das Gelernte zu überprüfen, was zum Benützen dieser Kurse motiviert und ihn interessant macht. *hvk*

Weitere Erfahrungsberichte (und grundsätzliche Kritik) veröffentlicht die Redaktion in einer späteren Nummer.

Bezug

Über Lieferbedingungen, Preise, bestehende, in Aussicht genommene (u. U. spezifisch schweizerische) Programme kann Kontakt aufgenommen werden mit

– Dr. Ch. Stampfli, Lehrmittel, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, Tel. 031 52 19 10

– Buchhandlung Waldmann, Bahnhofstrasse 14, 8001 Zürich, Tel. 01 23 13 25.

Kurse und Veranstaltungen

Vorführung des Lehrgeräts LÜK

4./5. März 1975 jeweils 9 bis 21 Uhr in der Paulus-Akademie, 8053 Zürich, Carl-Spitteler-Strasse 38.

Veranstalter: Dr. Ch. Stampfli, Gümligen, Buchhandlung Waldmann, Zürich.

«Kreativität im Unterricht – Theater im Unterricht»

26. Februar bis 2. März 1975, 15 bis 21 Uhr, Ausstellung der neueren Literatur.

Gruppendynamik, Spieltheorie und Theaterpraxis, veranstaltet vom Pestalozzianum, in der Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, Zürich.

Transparentherstellung

5. März 1975 in Biel

Tageskurs über verschiedene *technische und manuelle Verfahren zur Herstellung von Transparenten für Hellraumprojektoren.*

Kurskosten: 80 Fr.

Anmeldung: PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 23 12 79, Fräulein Abele.

Fordern Sie auch unser Seminarprogramm 1975 an.

Moderne Tänze

2 Weekend-Lehrgänge im Kurszentrum Hotel Fürigen/Stansstad

Einführungs-Lehrgang: 15./16. März 1975

Fortbildungs-Lehrgang: 14./15. Juni 1975

Samstag: Amerikanische Rounds, Square- und Contradances, Mode- und Partytänze mit Betli und Willy Chapuis. Tänze aus Amerika faszinieren immer wieder durch ihre unkomplizierten Formen, die modernen Rhythmen und die zeitnahe Musik.

Sonntag: Pop-Dance nach Beat- und Soul-Musik mit Hubert Haag, Tanzlehrer ADTV, Stuttgart. Diese Tanzart afro-amerikanischen Ursprungs folgt den Gesetzen der Polyzentrik und bietet durch die Isolationstechnik umfassendste Körperschulung.

Anmeldung: bis 5. März bei Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 18 99.

«Tonbandkassette und Kopfhörer im Schuleinsatz»

Schulanlage Gringel (Appenzell)
Mittwoch bis Freitag, 9. bis 11. April 1975 (Woche nach Ostern).

Vormittags Kurs, Nachmittage zu freier Verfügung (Hallenbad, Frühlingsskifahren mit drei Luftseilbahnen, fünf Skiliften, Heimatmuseum, Kunsthandwerker).

Kursbeschreibung:

Die Tonbandkassette als neues Lehrmittel für viele Fächer – Tonband und Arbeitsblatt – Deutsch für Gastarbeiterkinder – die tönende Hausaufgabe.

Das Hörlabor als billiges, robustes, einfach zu bedienendes technisches Hilfsmittel mit vielfältigen Möglichkeiten: Entlastung des Lehrers zugunsten der persönlichen Schülerberatung. Die Gruppentrainingsstelle. Die Vollklassenanlage im Ein- und Zweikanalbetrieb.

Erstellen eines Hörlabors, Gestalten von Tonbandprogrammen für den Schuleinsatz. Der Kurs richtet sich an Kollegen aller Stufen.

Kurskosten: 50 Fr. (eine fertige Tonkassette und weiteres Material inbegriffen).

Einzahlungsschein mit Detailprogramm folgt nach Anmeldung.

Für auswärtige Teilnehmer wird nach Anmeldung Hotelunterkunft besorgt.

Anmeldung bis 15. März 1975 (Schulstufe angeben) an den Kursleiter Edi Moser, Schützenwiese 2, 9050 Appenzell.

Symposium über «Grenzen der Medizin»

24. bis 26. März 1975 im Kongresshaus Davos

Rund 40 Referenten aus aller Welt befassen sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der Medizin. *Ivan Illich* vertritt seine These einer übermedikalisierten Gesellschaft; Ärzte, Psychologen, Soziologen, Juristen, Philosophen usw. beleuchten die verschiedensten Aspekte medizinischer Betreuung und Vorsorge (Simultanübersetzung D/F/E).

Die Veranstaltung wird organisiert durch das Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon.

Kurskosten: 180 Fr.

Anmeldungen an: gdi, J. G. Cartwright, Park «Im Grüene», 8803 Rüschlikon, Telefon 01 724 00 20.

Weltgeschichte im Bild

*Bemerkungen zum ersten Heft des interkantonalen Geschichtslehrmittels**

Leitideen und Unterrichtssituation

Die nordwestschweizerische Kommission für Geschichtsunterricht ist im Begriff, ein neues Lehrmittel für den Geschichtsunterricht an den Volksschulen zu schaffen. «Weltgeschichte im Bild», herausgegeben von der Erziehungsdirektorenkonferenz der Nordwestschweiz, gibt den Stoff in je vier Jahreshefte für das sechste bis neunte Schuljahr gegliedert. Pro Quartal wäre ein Heft zu behandeln. Die Lehrerbeilage soll nebst den Kommentaren zu den einzelnen Heften auch didaktische Hinweise enthalten. Was davon als didaktisch-methodische Hinweise, Lernziele und als Leitideen im Curriculumsentwurf vorliegt, mag mit Nutzen einmal durchgelesen werden. Dann aber darf der Lehrer die dreissig Leitideen getrost vergessen und sich auf das Wesentliche in seiner Unterrichtssituation konzentrieren. Curriculäre Leitideenkonzepte aus dem üchtländischen Freiburg sind gegenwärtig so grosse pädagogische Weisheitsmode, dass sie zu distanzierter Stellungnahme herausfordern müssen.

Würdigung des ersten Hefts

Vor kurzem nun haben die Lehrer der entsprechenden Schulstufen ein Ansichtsexemplar des neuen Geschichtslehrmittels erhalten, das *erste Heft der 16teiligen Folge*. In einer recht umfangreichen Einleitung wird der Mensch in Raum und Zeit sowie in einer Themenreihe zur Ernährung dargestellt. Dann erfolgt die Behandlung Aegyptens als einer ersten Hochkultur, ergänzt durch Ausblicke auf Mesopotamien, Indien und China. Ein kurzer Hinweis auf die gleichzeitige Kultur im Gebiet der heutigen Schweiz beschliesst den Stoffkreis, der weitgehend stufengemäss dargeboten ist. Auch das Sachregister und ein Verzeichnis erarbeiteter Grundbegriffe, die der Schüler nun selber prägnant zu umschreiben hat, entsprechen dem Arbeitsniveau im sechsten Schuljahr.

Das vorliegende Heft besticht durch die sinn- und ausdrucksvolle Illustration, die nicht selten zum unmittelbar ansprechenden sozialen Quellentext wird. Damit ist dem Kind Gelegenheit geboten, ursprüngliche geschichtliche Zeichen lesen und interpretieren zu lernen, so etwa an der Siegestafel des Königs Narmer.

Auch der geschriebene Text führt vor allem in die sozialethischen Bereiche des Menschen. Die *geschichtsphilosophische Perspektive des Unterrichtswerks scheint also zu stimmen. Der verantwortungslose und abgedroschene didaktisch-methodische Winkelzug, im Feld der Geschichte Schlachthelden und listige oder geistvolle Winkelzügler in aggressiven Taten auferstehen und Spannung erzeugen zu lassen, ist endgültig fallengelassen. Text und Bilder zeichnen sich ausserdem durch klare und einprägsame Sachlichkeit aus.*

Pflege der verantwortungsfreien Oberflächlichkeit?

Die geschriebene Sprache, dies sei als Anregung bemerkt, wird jedoch oft der der Bilder nicht gerecht, weil sie erstens zu sehr die Tendenz spürbar macht, stufengemäss lehrhaft sein zu wollen, und deshalb zweitens hie und da in eine allzu oberflächliche Idyllenmalerei gerät. Auf die geografische Darstellung der Hungergebiete der Welt beispielsweise folgen zwei Seiten Texte, die zwar meist historisch amüsant sind, jedoch nichts über den Hunger in der Welt aussagen. Und gerade dazu wären einschlägige Texte unerlässlich, wenn nicht *neutralistisches Wissen und Gleichgültigkeit das Fazit des Unterrichts sein sollen.* Die einzige, idyllisch-lakonische Bemerkung zum Thema verhilft zu dem, was sie ausdrückt, zur verantwortungsfreien Oberflächlichkeit: «Wo die Menschen mehr Nahrungsmittel brauchen, als sie aus eigenem Boden gewinnen ... können, sind Hungergebiete. Meistens leiden die Kinder darunter. Die Folgen sind oft Krankheit und Tod.»

Geschehen zwischen Gut und Böse

Die Idyllik wird zur langweiligen Schönfärberei, wenn die Polaritäten von Gut und Böse, worin sich der Geschichtsprozess doch abspielt und wovon er die lebendige Darstellung ist, zugunsten der Seite des Guten ausgelöscht werden. Geschichte ist dort lebendig, wo die Polaritäten spürbar anwesend sind. *Der Geschichtsunterricht ist tot, wo die gegensätzlichen Spannungen tendenziös mit Halbwahrheiten übertüncht sind.* So wollen Texte einer andern Seite des ersten Hefts zeigen, wie das Leben auf Nehmen und Geben beruht. Die rein positive Schilderung dieses Aspekts mag beim Kind ungetrübte Gefühle der Dankbarkeit unsern Vorfahren gegenüber wecken. Albert Einstein gibt den Segen dazu. Er gibt nämlich zu bedenken, «dass ich mich anstrengen muss, um zu geben im gleichen Ausmass, wie ich empfangen habe und noch empfange.» Das ist zwar gesinnungsethisch schön, aber verantwortungsethisch völlig unhaltbar. Bei Einstein sind polare Texte zu finden, die den Blick auf die menschliche Problematik des Gebens und Nehmens richten. Zur einseitigen Aussage gehört ein Gegentext des gleichen Mannes. Erst dann erscheint menschliche Wahrheit. Ist nicht auch Einstein beteiligt an der beschwörenden Erklärung, in der zu lesen ist, dass «für den Fall einer massenhaften Verwendung von Hydrogenwaffen ... mit dem Absterben aller Lebewesen» zu rechnen ist? War es nicht Einstein, der 1939 den amerikanischen Präsidenten als erster auf die Möglichkeit des Baus von Atombomben hingewiesen hat? Wie steht es um das Verhältnis von Geben und Nehmen angesichts solcher Geschenke? Sind nicht viele andere *Überlieferungen Geschenke aus der Büchse einer sozial und ökologisch hinterhältigen, technologisch aber stets perfekteren Pandora, die verhängnisvoll aus dem Menschen geistert?* Gerade im Bezug von Nehmen und Geben beginnt die geschichtliche Problematik von Gut und Böse lebendig in die Gegenwart zu brennen und damit unsere Verantwortlichkeit zu kritischer Stellungnahme und sozialethischem Engagement herauszufordern.

Neue Dimensionen des Geschichtsunterrichts

In solche Dimensionen wird ein sinnvoller Geschichtsunterricht immer wieder vorstossen, wenn er nicht bloss in einem glänzenden neuen Gewand auf ausgefahrenen Geleisen in die falsche Richtung weiterfahren will. *Der unbestechliche Blick auf die Realitäten des Daseins muss geschichtlich, das heisst auch immer gegenwartsbezogen geschult werden.* Der idyllisch verklärte Blick auf das Gute hat in Notfällen die wahren Quellen der Schuld und damit die persönliche Verantwortung regelmässig verleugnet und so den Gang ins böse Geschick beschleunigt.

Die Idyllik streift die Farce, wo der oberflächliche Text unversehens ins Loch eines positivistischen Gottesbeweises fällt: «Mit der Mondlandung ist die Eroberung des Himmels noch lange nicht gesichert. Und die Annahme, dass ausserhalb menschlichen Fassungsvermögens eine ordnende Macht wirkt, besteht wie eh und je zu Recht.» In dieser unfreiwilligen Anmassung scheint etwas wie ein platter Witz zu keimen. Sollte der didaktische Sinn darin bestehen, ihm Entwicklungshilfe zu leisten?

Es wäre schade, wenn das neue Geschichtslehrmittel bei seinen grossen Vorzügen die signalisierten Möglichkeiten der Verlebendigung im Sinn sozialethischer Verantwortung nicht einbeziehen und die mehr unter Zeitdruck entstandenen inhaltlichen und sprachlichen Ungereimtheiten nicht beheben könnte. Geschichte, zu schön und zu eilig serviert, fördert den *Hang zur belanglosen Idylle* und bringt sich damit um ihre *wesentliche Wirkung, Wahrheit menschlichen Seins in Raum und Zeit mit Konsequenzen für die geschichtliche Gegenwart des Lernenden im Prozess von Aneignung und Verwerfung zu vermitteln.*

Hermann Zingg

---

* Weltgeschichte im Bild, Heft 6/1, Herausgeber Erziehungsdirektorenkonferenz (AG, BS, BL, BE, LU, SO, FR), Redaktion Nordwestschweizerische Kommission für Geschichtsunterricht, NW-Kommission für Geschichtsunterricht und Kantonaler Lehrmittelverlag Solothurn, Auslieferung durch die staatlichen Lehrmittelverlage der Kantone AG, BS, BL, FR, LU, SO.

Heft 6/2 ist soeben erschienen: Exemplarische und stufengemässe Dar- und Vorstellung des Altertums (Griechen, Römer, Urchristentum, Helvetien). Eine erfreuliche und überzeugende Fortsetzung. J.

Verkaufe oder vermiete neue

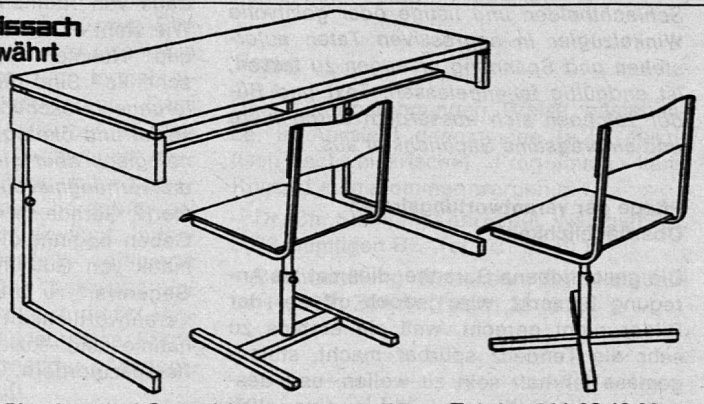
Klaviere

ab **Fr. 45.—** mtl.
Flügel und **Orgeln billig.**
G. Heutschi, Tel. 031 44 10 82

Maturitäts-Vorbereitung
Arztgehilfinnen-Schule **Handels-Schule**
individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich
5 8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

Schulmöbel sissach
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG **4450 Sissach/BL** Telefon 061 98 40 66

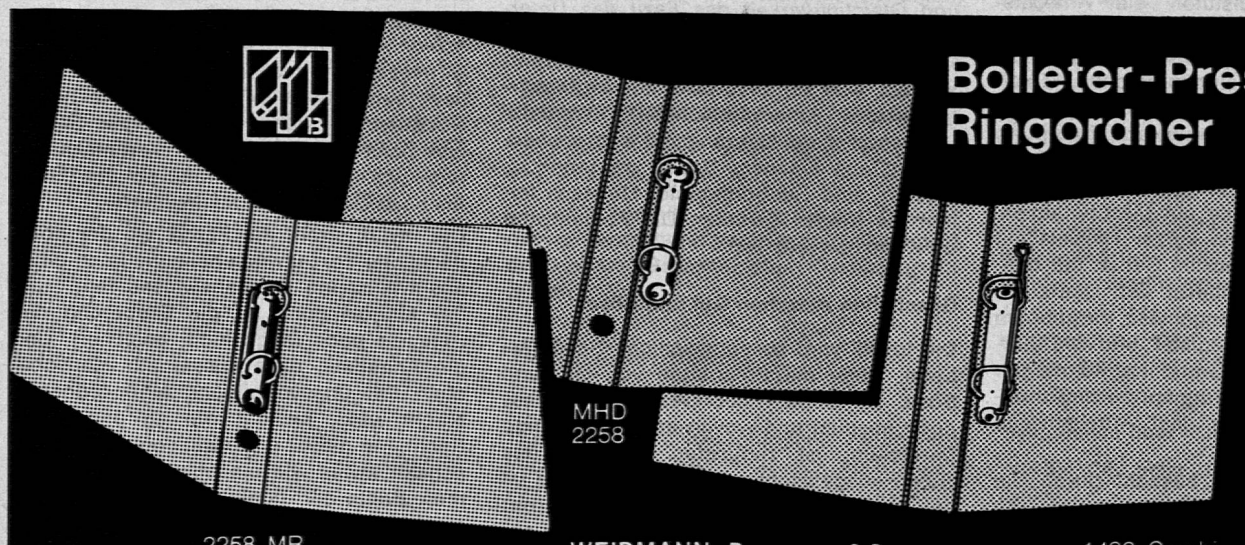
sissach

stereo phonie

Musikanlagen
klangrichtig
neutral
zeitlos
preiswert

Arnold Bopp AG
Klosbachstr. 45
CH-8032 Zürich

bopp



Bolleter-Presspan-Ringordner

10 Farben
rot gelb
blau grün
chamois
schwarz
hellgrau
dunkelgrau
hellbraun
dunkelbraun

		10	25	50	100	250	500	1000
2258 MR	**A4 250×320 mm** 2 Ringe 25 mm im Rücken, mit Rückenschild und Griffloch	2.60	2.50	2.40	2.25	2.15	2.05	1.95
2258 MHD	**A4 250×320 mm** 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel, mit Rückenschild und Griffloch	2.60	2.50	2.40	2.25	2.15	2.05	1.95
2254 MR	**Stab Quart 210×240 mm** 2 Ringe im Rücken, mit Rückenschild, ohne Griffloch	2.30	2.20	2.10	1.95	1.85	1.75	1.65
1482 Combi	**A4 255×320** 2 Combibügel 25 mm im Hinterdeckel, ohne Rückenschild, ohne Griffloch, mit Niederhalter	3.—	2.80	2.60	2.35	2.25	2.15	2.05

Dazu liefern wir günstig Blankoregister und Einlageblätter

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Fabrik für Büroartikel 01 78 71 71

Das Jugendbuch

März 1975 41. Jahrgang Nummer 2

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 2, CH-8633 Wolfhausen ZH

Kleine Bücherei (Tb, u. a. bis etwa 10 Fr.)

Scherbarth, Eva: Komm heraus und spiel mit uns

1974 bei O. Maier, Ravensburg. 10 S. Hl. Fr. 8.50

Ein Pappbilderbuch mit liebevoll gestalteten, fröhlich bunten Kinderspielen am Sandkasten, im Hof, in Regenpfützen, auf dem Spielplatz und im Schnee, das reichlich Anregung bietet zum Berichten und Erzählen, zum Fragen und Antworten.

KM ab 3. Sehr empfohlen. *hh*

Steiner, Alexis: Ich bin der Ferdi Obermüller

1974 bei Ueberreuter, Wien. 62 S. art. Fr. 8.80

Ferdis Vater ist Lastwagenführer und kommt nur über Sonntag nach Hause. An Wochentagen geht auch die Mutter halbtags arbeiten. So ist Ferdi viel allein. Was er dann alles anstellt, ist nicht immer ungefährlich und kommt meistens anders heraus, als er es sich vorgestellt hat (ill. mon. Margret Rettich).

KM ab 7. Empfohlen. *hh*

Baumann, Hans: Schlafmützenbuch für Kinder

1974 bei Betz, München. 125 S. art. Fr. 8.80

Besinnliche Kurzgeschichten, lustige Reime und Rätsel, mit ansprechenden Federzeichnungen illustriert (ill. mon. Amrei Fechner), in einem handlich kleinen Buch, das unter dem Kopfkissen Platz hat.

KM ab 8. Empfohlen. *hh*

Wölfflin, Kurt: Die Grossen und die Kleinen

1974 bei Ueberreuter, Wien. 63 S. art. Fr. 8.80

Wörterspiele, Ratespiele und allerlei Geschichten aus dem Alltag, in denen das Verhalten Erwachsener den Kleinen gegenüber aus kindlicher Sicht kritisch betrachtet wird (ill. mon. Susi Weigel).

KM ab 8. Empfohlen. *mü*

Cleary, Beverly: Renate, die Landplage

1974 bei Union, Stuttgart. 120 S. art. Fr. 10.70

Fortsetzung von: Meine Schwester, das Biest!
Das «Biest» hat sich inzwischen zur «Landplage» durchgemausert, kommt in eine (amerikanische) Vorschulklasse und bereitet mit ihrer Eigenwilligkeit Lehrerin und Mitschülern einige Schwierigkeiten.

Mit klarer Sprache und Humor schildert die Autorin die verschiedenen «Ausrutscher» dieser quicklebendigen «Sünderin», sieht aber auch mit psychologischem Verständnis die Beweggründe zu ihrem abwegigen Verhalten und trägt somit dazu bei, schwierige Kinder besser zu verstehen und entsprechend zu behandeln.

KM ab 9. Empfohlen. *li*

Janischowski, Charlotte: . . . u. dann kam mein Bruder durchs Dach

1973 bei Boje, Stuttgart. 144 S. Ppbd. Fr. 6.60

Schon der Titel lässt ahnen, wie turbulent die Ferienreise der Familie Beck mit ihren drei unternehmungslustigen Kindern quer durch Frankreich verläuft. Zumal auch der Teddybär Schorsch und das altehrwürdige Familienauto Alexander mit von der Partie sind.

Die Autorin erzählt abenteuerliche Erlebnisse und fröhlichen Unsinn, aber auch Episoden, welche zum Nachdenken anregen könnten.

KM ab 10. Empfohlen. *ee*

Humm, Rudolf Jakob: Springinsfeld und Sauerkloss oder das Freudenfest

1974 bei Gute Schriften, Zürich. 58 S. br. Fr. 5.—

Springinsfeld und Sauerkloss sind die Diener eines edelmütigen Zauberers. Beide haben ihre Schwächen, aber beide helfen mit, der Arglist zu steuern, damit ein grosses Versöhnungsfest glücklich über die Bühne gehen kann. Das heitere Märchen liegt in einer schmucken Neuausgabe vor.

KM ab 10, JE. Empfohlen. *-nft*

Inger, Nan: Jojo reitet Rosmarin

1974 bei Boje, Stuttgart. 180 S. art. Fr. 10.30

Das Mädchen Jojo kommt auf einen Gutshof mit Pferden und Ponys. Sie kann hier ihrer Pferdeleidenschaft frönen; gleichzeitig muss sie aber lernen, mit ganz verschieden gearteten Gleichaltrigen auszukommen und ihre eigenen Ecken und Kanten abzuschleifen.

M ab 11. Empfohlen. *fe*

Streblow, Lothar: Die Bewohner des grünen Planeten

1974 bei Boje, Stuttgart. 119 S. art. Fr. 7.70

Mit der Aufgabe, einen fremden Stern für die Bedürfnisse der Menschen zu untersuchen, landet ein Team auf dem «grünen Planeten». Was sie finden ist erstaunlich. Der üppige Pflanzenwuchs erscheint für die Ernährung auf der Welt brauchbar. Mit den merkwürdigen Tieren können sie sich verständigen, und dank dieser Kommunikation werden die Menschen Meister über die gefährlichen grossen Insekten.

Ein Band der Reihe «Boje-Weltraumabenteuer». Der «Un-Sinn» wird mit einer Dosis Umwelt- und Tierschutz schmackhaft gemacht. So entsteht ein einigermassen goutierbares Lesefutter für nicht besonders anspruchsvolle Leser. *ws*

Obwohl der Raum für die Charakterisierung der Helden sehr knapp bemessen, das Ergebnis nach Klischee riecht, muss dieser Band der Serie in der oberen Etage eingereiht werden, Grund: Der Gedanke der «Achtung vor fremdem Leben» – Respekt vor Naturgesetzlichkeit wird gut und, wohl auf abenteuerlichem Hintergrund, aber doch geschickt vertreten. *rdk*

KM ab 12. Empfohlen. *ws/rdk*

Bilderbücher

Bröger, Achim / Kalow, Gisela: Guten Tag, lieber Wal

1974 bei Thienemann. 28 S. Ppbd. Fr. 19.20

Während der Reise ans Meer schliesst der alte Fischer Heinrich Freundschaft mit einem Wal. Alle paar Monate wiederholt er seinen Besuch. Als er aber einmal ausbleibt, macht der Wal sich auf und erreicht unter denkwürdigen Umständen sein Ziel. Ein unterhaltsames Geschehen, eingefangen in kindertümlich einleuchtende Bilder (col. Gisela Kalow).

KM ab 5. Empfohlen. *-nft*

Qualtinger, Leomare / Kumpf, G.: Der vornehme Eisenbahnwaggon

1974 bei Betz, München. 24 S. art. Fr. 13.80

Der vornehme Eisenbahnwagen kuppelt sich los von der alten Lokomotive und landet in einem Wald. Füchse und Iltisse beziehen Quartier darin und zerreissen die Polstersitze. Regen und Schnee nehmen ihm die Farben. Zum Schluss entdecken ihn zwei Kinder und bringen ihren Vater dazu, ihn neu herzurichten und im Garten aufzustellen als Spielhaus.

Die Bilder (col. Gottfried Kumpf) sind popig-dekorativ, manchmal, besonders bei den Tier- und Menschendarstellungen etwas allzu derb-naiv und humorlos.

KM ab 6. Empfohlen. *hh*

Bolliger-Savelli, Antonella: Der Zauberelefant

1974 bei Benziger, Zürich. 24 S. Ppbd. Fr. 13.80

Für Kinder ist in der Steinwüste der Stadt kein Platz zum Spielen. Die Zauberin Pomponella verzaubert mit ihrem Farbentrick alles Graue in leuchtende Farben und den Polizisten in einen rosaroten Elefanten. Wenn auch der Zauber nur drei Tage dauert, so kommen doch die Behörden zur Einsicht, dass die Kinder Spielplätze notwendig brauchen. Guter Text, Bilder etwas popig.

KM ab 6. Empfohlen. *fe*

Yolen, Jane / Aichinger, Helga: D. Knabe m. d. wundersamen Flügeln

1974 bei Artemis, Zürich. 20 S. Ppbd. Fr. 19.80

Wie eine alte Legende ist die Geschichte von dem jüngsten Sohn eines thessalischen Pferdehirten zu lesen, der mit weissen Flügeln an den Schultern zur Welt gekommen ist. Lange Jahre versteckt ihm die bestürzte Mutter seine Flügel unter einem weiten Umhang aus Ziegenhaar. Sein Vater aber will ihn gar nicht sehen. Und doch ist gerade er es, der den Vater – dank seiner Flügel – aus Bergnot und Schneesturm zu retten vermag.

Die sensibel gestalteten Bilder (Helga Aichinger) in verhaltenen Grau- und Brauntönen, die durch lichtes Gelb aufgehellt sind, erhöhen in ihrer grosszügigen Einfachheit die Legenden-Stimmung.

KM ab 9. Sehr empfohlen. *hh*

Rodari, Gianni: Die Geschäfte des Mr. Cat.

1974 bei Thienemann, Stuttgart. 32 S. art. Fr. 10.20
trad. ital.: Ruth Wright

Mr. Cat, der Kater, hält sich für einen gerissenen Geschäftsmann. Doch mit der Idee, die ihn rasch zu Reichtum bringen soll, strauchelt er über die Realität. Die ironische Erzählung mit grossformatigen Illustrationen stellt einige Ansprüche.

KM ab 9. Empfohlen. *-nft*

Hauff, Wilh. / Laimgruber, Mon.: Der kleine Muck

1974 bei Artemis, Zürich. 34 S. Ppbd. Fr. 19.80

«Märchen für Söhne und Töchter gebildeter Stände» heisst der volle Titel, den Wilhelm Hauff seinen drei berühmten Märchenfolgen vorangesetzt hat. Das gibt einen Hinweis auf die sprachlichen Voraussetzungen, die zum Verständnis dieser Kunstmärchen nötig sind. Eines der einfachsten ist «Der kleine Muck» aus der Karawanenserie. Es konnte deshalb mit Ausnahme der etwas moralisierenden Rahmengeschichte ohne Bedenken im Wortlaut übernommen und nicht mehr ganz jungen kindlichen Lesern als bedeutendes Stück deutscher Literatur dargeboten werden.

Monika Laimgruber hat mit glücklicher Hand die Bilder dazu geschaffen. Sie stellt einen liebenswerten kleinen Muck vor und gestaltet die orientalische Szene mit viel Phantasie und menschlicher Wärme. Die ganzseitigen Bilder sind voll farblicher Poesie, und die Zeichnungen in zarter Punkttechnik verraten wohltuende Lebensähe und Freude an Einzelheiten, die dem kindlichen Gemüt wichtig sind.

KM ab 9. Sehr empfohlen. *hh*

Hauff/Hechelmann: Zwerg Nase

1974 bei Nord-Süd, Mönchaltorf. 32 S. Ppbd. Fr. 19.80
ill. col.: Friedrich Hechelmann

Dieses Märchen aus der Reihe ««Der Scheik von Alexandria» ist ein sprachlich anspruchsvolles Kunstgebilde. Kürzungen und Raffungen waren notwendig, um es kindlichen Lesern zugänglich zu machen. Sie sind mit grosser Sorgfalt vorgenommen worden. Die Bilder haben sich der kunstvollen Sprache Hauffs weitgehend angepasst. Auch sie fordern eingehende Betrachtung, um gebührend verstanden zu werden. Sehr gekonnt und prall gegenständlich muten sie manchmal fast unheimlich oder grotesk an, wie das Märchen selbst. Komplizierte Perspektiven und fast überbordender Figurenreichtum wechseln ab mit grossartiger Einfachheit und Geschlossenheit, wie etwa in der Waldnacht, die an Werke alter Meister denken lässt. Ein reichhaltiges Angebot für fruchtbare Unterrichtsgespräche auf der Mittelstufe.

KM ab 10. Sehr empfohlen. *hh*

Schweiggert, Alfons: Alfi, der Superpiep

1974 bei Maier, Ravensburg. 30 S. Ppbd. Fr. 12.80

Kaum aus dem Ei geschlüpft, macht sich Alfi, der tapfere Vogeljunge, auf, nach gefährlichen Abenteuern seinen entführten Bruder zu befreien. Mit leichter Feder und zarten Farben zeichnet und erzählt der Autor diese witzig-skurrile Abenteuerfahrt in Comic-Manier. Die Handlung liegt ganz im Bereich der Phantasie und Vorstellung des Märchenalters. Sie dürfte lösen und befreien, aber kaum einer Verrohung Vorschub leisten und kann als Ersatz für miese Comics nur empfohlen werden.

KM ab 6. Empfohlen. *li*

Rüegg, Erika / Stepan, Lubomir: Das Baumhaus oder Das Denkhaus

1974 bei Sauerländer, Aarau. 16 S. art. Fr. 18.60

Traum- und Phantasiereise des kleinen Janosch.

Positiv zu werten sind in diesem Bilderbuch die klare, eindeutige Form und die subtile, fein nuancierte Farbgebung der Illustrationen. Die Sprunghaftigkeit jedoch und die verwirrende Vielfalt von Ereignissen und Vorstellungen, wie sie der Textteil bringt, sind meiner Meinung nach wohl für die meisten Bilderbuchleser zu anspruchsvoll.

KM ab 6. Empfohlen. *li*

Gretz, Susanna: Zähl die Teddybären

1974 bei Union, Stuttgart. 22 S. Ppbd. Fr. 10.70

Eindrückliche Teddybärenbilder zu den Zahlen 1 bis 10. Zum vergnüglichen Zählen und zum Vertrautwerden mit den Zahlen. Ein grosszügig gestaltetes, phantasievolles Bilderbuch für Kleinkinder.

KM ab 3. Empfohlen. *hh*

Bauer, Fred / Bolliger, Max: Der Mann aus Holz

1974 bei Artemis, Zürich. 20 S. Ppbd. Fr. 16.80

In poetischer Eindringlichkeit, knapp an Worten, beredt im illustrativen Farbspiel, wird von dem hölzernen Schreckensmann berichtet, der die Vögel aus ihrem Lebensbereich vertreiben soll. Aber er erweist sich als Popanz, der Natur doch nicht gewachsen. Sicher eines der schönsten Bilderbücher dieses Jahres.

KM ab 4. Sehr empfohlen. *-nft*

Bartos-Höppner, B./Pricken, M. L.: Ein schönes Leben für die kleine Henne

1974 bei Thienemann, Stuttgart. 28 S. Ppbd. Fr. 19.20

Aus der Hühnerfarm (sprich: Hühnerghetto) befreit, geniesst die kleine Henne das herrliche Leben in freier Natur in vollen Zügen. Die einfache Geschichte, die zum Nachdenken anregt und für ein besseres Los der Hühner in unseren modernen «Eierfabriken» eintritt, ist mit kräftigen Farben und popig anmutenden Formen schön illustriert.

KM ab 7. Empfohlen. *li*

Probleme hier und dort

Dr. Seuss: Horton hört ein Staubkorn reden / Lorax

1974 bei Maier, Ravensburg. je 64 S. Ppbd. je Fr. 15.40
ill. col.: Verf. – trad. engl. H. A. Halbey

Horton:

Horton, der Elefant, findet ein Staubkorn, auf dem eine ganze Stadt angesiedelt ist. Er übernimmt den Schutz über diese Schwachen und hält zäh gegen alle Widrigkeiten des Bösen durch.

Wichtiges Thema unserer Zeit: Auch der Kleine, Schwache, hat das gleiche Lebensrecht wie der Grosse, Starke. Mit Witz, Phantasie und einem gehörigen Schuss Skurrilität ist dieses Thema behandelt. *fe*

Lorax:

Auf witzige, groteske, umwerfende Art wird eine lebenswichtige Gegenwartsfrage behandelt: unkontrolliertes technisches Wachstum und Umweltverschmutzung, menschliche Gewinnsucht und Dummheit. *fe*

Dr. Seuss (Theod. Seuss-Geisel): Der Elefant im Vogelnest/Die Schnipfen

1973 bei O. Maier, Ravensburg. je 64 S. Ppbd. je Fr. 15.40

Die Geschichten sind nicht einfach Unsinn; bewusst sind sie der Realität entrückt und ins alltäglich Unmögliche verschoben worden. Das Spiel mit Worten und Silben ist zuweilen ganz vergnüglich und könnte Legasthenikern von Nutzen sein. Die Bilder sind in Disney-Manier gestaltet und recht grotesk. Da sie zum genauen Beobachten und sorgfältigen Lesen (Wortspiele, Silbentausch usw.) zwingen, können sie doch neben dem Vergnügen noch Nutzen bringen.

So routiniert, gewandt und überlegen H. A. Halbey die naiv einfachen amerikanischen Verse in deutsche Reime übertragen hat, so bedauert man doch die Auflage, die beim Erteilen der deutschen Veröffentlichungsrechte gemacht wurde: Nur in Versform! – Während das amerikanische Original in sehr simplen, eher anspruchslosen Verschen seine klugen, beherzigenswerten Gedanken anbietet, ist die deutsche Übertragung zu anspruchsvoll geraten, was da und dort die jungen Leser zu rasch ermüden, entmutigen wird. Nochmals: Schade, dass der Übersetzer nicht die Freiheit bekommen hatte, den sympathischen Stoff in freier, kindertümlicher, spontaner Art (Prosa!) unserem Sprachgebiet zugänglich zu machen. Die Barriere der etwas zu kunstvollen Sprache wird sicher die Verbreitung der Seuss-Storys hemmen. *rdk*

KM ab 8+Erw. Sehr empfohlen. *fe/rdk*

Hetmann, Frederik / Pilz, G.: Sheriff Ben

1974 bei Bitter, Recklinghausen. 80 S. art. Fr. 16.70

Der siebenjährige Benjamin kommt sich, weil er der Jüngste und Kleinste ist, überall benachteiligt vor. Er identifiziert sich mit einem Westernsheriff, um sich unter seinen Kameraden einiges Ansehen zu schaffen. Aber bald ist seine Stellung bedroht. Anlässlich einer Traumreise wird ihm klar, dass sein Ideal ein Schurke ist, und er beschliesst, nunmehr Indianer zu werden. Das psychologisch hintergründige Geschehen wird zunächst in einem erzählerischen, dann in einem vorwiegend illustrativen Teil (ill. mon.: Gottfried Pilz) recht drastisch glaubhaft gemacht.

KM ab 8. Empfohlen. *-nft*

Winberg, Anna-Greta: Wenn jemand einfach weggeht

1974 bei Dressler, Berlin. 165 S. art. Fr. 16.70

Im schwierigen Entwicklungsalter erlebt Madde eine Katastrophe: Ihre Eltern lassen sich scheiden. Da bisher nichts darauf hingedeutet hat und scheinbar das beste Einvernehmen herrschte, ist der Schock besonders stark. Mit einer ersten Liebe, die zwar nicht lange hinhält, hilft das Mädchen sich einigermassen darüber hinweg. Das lebensnahe Buch ruft auf spannende Weise Anteil hervor.

M ab 14. Empfohlen. *-nft*

Leach, Christopher: Und morgen in Atlantis

1974 bei Thienemann, Stuttgart. 111 S. art. Fr. 12.80

Ein Junge in London hat die Nase voll: Er reisst aus und macht sich auf den Weg nach Kalifornien oder ... Atlantis. Sein Freund, der zu Beginn mithalten will, bekommt kalte Füsse und reist heim zu Muttern. Nun, der Junge hält durch, erlebt aber so viele Enttäuschungen, menschliche Bosheit und schäbige Gesinnung, dass er nicht einmal zur Küste kommt. Er muss froh sein, dass die Polizei ihn nach Hause bringt.

Ein bewusst nüchterner Bericht mit scharfen Einzelbildern und klaren Reflexionen.

KM ab 14. Empfohlen. *fe*

Valencak, Hannelore: Ich bin Barbara

1974 bei Ueberreuter, Wien. 160 S. art. Fr. 16.80

Trotz ihrer verschiedenen Charaktere unternehmen Barbara und ihr Freund Andreas, ein Student in Altphilologie, gemeinsam eine Reise nach Griechenland. Nach vielerlei Enttäuschungen gelingt es der unkomplizierten, lebensfrohen Barbara endlich, sich in Olympia dem Einfluss ihres nüchtern intellektuellen Freundes zu entziehen. Im Hause des jungen Griechen Alexander, wo sie echt griechische Lebensart kennenlernt, gewinnt sie ihre Selbstsicherheit wieder zurück. Für Andreas aber, der Barbara immer noch als sein eigen Gut betrachtet, gewinnt das Wort Liebe endlich eine neue Bedeutung.

M ab 14. Sehr empfohlen. *mü*

McKay, Robert: Der Aussenseiter

1974 bei Walter, Olten. 157 S. art. Fr. 15.50

In der Ich-Form, abwechselnd vom Schüler Jesse und seiner Freundin Gina erzählt, wird hier der Kampf einer Schülergruppe gegen eine etwas starre Schulordnung geschildert. Der Konflikt der Generationen wird hier geschickt aus der Sicht der Jugend dargestellt. Doch hat der Autor auch Verständnis für die andere Seite. Wie schon im «Lied des Farmers» bestechen die erzählerischen Qualitäten McKays.

KM ab 15. Empfohlen. *fe*

Nohlen, Dieter: Feuer unter der Asche

1974 bei Signal, Baden-Baden. 177 S. art. Fr. 28.40

Vom misslungenen Versuch zur Allende-Sozialrevolution in Chile! In guter Reportermanier berichtet der Verfasser – von 1969 bis 1972 selber in Chile – ausführlich und objektiv über Ereignisse und Vorgeschichte, die zu jenem verhängnisvollen 11. September 1973 führen sollten, an dem das Land mit einem Schlag unter das Diktat einer brutalen und unerwünschten Militärjunta geraten sollte. Für Interessierte eine wertvolle, zwar engagierte, aber keineswegs polemische Information! (ill. fot. Taf.)

JE ab 16. Empfohlen. *li*

Zindel, Paul: Es wird phantastisch anders sein

1974 bei Benziger, Zürich. 201 S. art. Fr. 14.80

Nur mühsam finden die beiden Spitalhelfer Dewey und Yvette zueinander, um dann auf der Suche nach neuen Daseins- und Wesensformen gleich zu erkennen, dass sie aneinandervorbeileben.

Erneut erweist sich der Autor als Meister seines Faches, der es versteht, moderne Ausdrucksmittel zur rechten Zeit und am rechten Ort literarisch einzusetzen. Hier greift er das delikate Thema einer Liebe zwischen zwei Ausreissern auf. Sie, Gammlerin und Mitglied einer Kommune, sucht ihr Heil in einer Welt, wo alles «phantastisch anders sein wird». Er, ein verhinderter Student, schreibt Sex und arrogante Freiheit gross. Dass die Liebe zwischen solch jungen Menschen nicht ohne Probleme sein kann und zerbrechen muss, schildert der Autor eindringlich in knapper Sprache und subtiler Zeichnung der seelischen Zustände. Bedingung: Gereifte, selbständig denkende Leser!

JE ab 15. Sehr empfohlen. *li*

Fährmann, Willi: Kristina, vergiss nicht

1974 bei Arena, Würzburg. 230 S. art. Fr. 19.20

Die 15jährige Kristina ist Deutsche, in Polen aufgewachsen. Sie soll nun mit ihrer Familie nach Westdeutschland auswandern. Wir erfahren von ihrem Leben in Polen, von dem langen Weg zur Erlangung einer Ausreisebewilligung, bewältigt hauptsächlich durch eine zielbewusste Grossmutter. Schliesslich erleben wir die Reise in den Westen, die erste Zeit der Eingliederung in die neue Lebensart. Dies alles ist mit viel Einfühlungsvermögen, genauem Wissen, eindrücklich und packend erzählt und wirkt doch schlicht verhalten, ehrlich.

M ab 15. Sehr empfohlen. *fw*

Varia (vorab JE, E, Spezialitäten)

Stalmann, Mina: Füsse unter deinem Tisch

1974 bei Maier, Ravensburg. 152 S. art. Fr. 19.20

Leitmotiv dieser Story ist das mythologische Paar Jokaste-Oedipus. Der erste Teil des Buches analysiert die Familie der Gymnasiastin Susanne. Der Vater, Arzt, ist an den Folgen eines Unfalls gestorben, an dem Susanne sich mitschuldig fühlt. Die Mutter erwartet ihr drittes Kind. Die Familie gerät unter den Einfluss einer dominierenden Grossmutter.

Der zweite Teil analysiert die Familie des Klassenkameraden Till, in dessen Beziehungen (Mutter und Mitschüler) der Jokaste-Ödipus-Komplex offen zutage tritt. Eine wider das gesunde Empfinden Susannes geplante Eheschliessung mit Till kündet eher einen Zusammenbruch an als einen Ausweg.

Politische, religiöse, psychologische Hintergründe der Story werden von Susanne exakt und faszinierend erfasst, aber menschlich nicht bewältigt.

Überhaupt durchsetzen Floskeln, Redensarten, Sprüche, Bemerkungen der Erwachsenen, kursiv gedruckt wie die Slangs in A. Andersch «Efraim», den Text, der einen bitteren Geschmack hinterlässt.

Für Erwachsene ein bemerkenswertes Buch.

JE ab 15. Empfohlen. *hw*

Pfister, Max: Tessin

1974 bei NSB, Zürich (Liz.). 240 S. Ln. Fr. 28.50

In der Reihe «Grosse Heimatbücher» als Band 4, erschienen in der «Neuen Schweizer Bibliothek», umfasst dieser Bildband 100 Seiten Text und 203 Bilder, schwarzweiss und 16 ganzseitige Farbtafeln.

Ein hervorragend zusammengestelltes Mosaik unseres südlichen Kantons. Sowohl textlich wie im Bildmaterial genügt der Band grössten Anforderungen. Er wird dem Kanton neue Freunde bringen und dem Tessin-Freund wertvoll sein.

JE ab 12, vorab Erw. Sehr empfohlen. *ws*

Manz, Hans: Worte kann man drehen

1974 bei Beltz & Gelberg, Weinheim. 140 S. art. Fr. 14.40

Durch Wortspielereien, Sprachbilder, Buchstabengraphik, Sinn- und Unsinn-Suchen zum besseren Sprachverständnis.

Der Autor «beackert» in diesem Buch ein Teilgebiet, das in der konventionellen Sprachlehre recht stiefmütterlich und nur so nebenbei etwas Berücksichtigung findet. Dieses Sprach-Buch will Kinder vermehrt durch Intonation und Rhythmisierung für die verschiedenartigen Sinngehalte, Aussage- und Gefühlwerte ein und desselben Wortes, ein und derselben Redensart sensibilisieren. Über dem Ganzen weht ein scharfer, kritisch-satirischer Geist; antiautoritäre Töne, hier relativ unauffällig, gemässigt, gehören nach Ansicht moderner Autoren unbedingt ins Jugendbuch. Indessen: Ob dem progressiven Trend, ob der Sprachspielfreudigkeit letztlich die Hauptwirkung zukommt, hängt vom Vermittler oder von der Vor-bereitung des selbständigen Lesers ab. Kinder werden wohl seltener von sich aus zu diesem Buch greifen und es lesen. Unter kundiger Anleitung hingegen dürfte es eine willkommene Belebung und Bereicherung der bisherigen Spracherziehung sein und die Kinder die Sprache bewusster formen und besser erfahren lassen (ill. fot. Günther Stiller).

KM von 7 bis 14+Erw. (Lehrer!) Empfohlen. *li/fe/rdk*

Görlitz, Walter: Ideen machen Weltgeschichte

1974 bei Arena, Würzburg. 301 S. art. Fr. 29.60

Der Prozess der Veränderung im Geistigen durch die Jahrtausende, von den griechischen Philosophen über die fernöstlichen Erwecker (Buddha z. B.) Augustus, Mohammed, Luther, Französische Revolution, Aufklärung, Arbeiterbewegung bis zu Mao und dem Atomzeitalter.

Das Buch bietet einen Überblick über die geistigen Gewalten, die hier am Werke waren, die auch heute wirksam sind, um den Prozess der Veränderung am Leben zu erhalten. Lebendige Schilderung, ausgewähltes Bildmaterial.

KM ab 16. Sehr empfohlen. *fe*

Noack, H.-G. (Red.) / Dietze / Hess: Rechtslexikon für Schüler, Lehrer, Eltern

1974 bei Signal, Baden-Baden. 335 S. art. Fr. 31.90

Überblick über die geltende Rechtslage im Schul- und Erziehungsbereich der BRD. Wenn auch die diesbezüglichen Gesetze und Erlasse in der BRD z. T. wesentlich anders lauten als in der Schweiz, ist das Lexikon zwar kaum als Rechtsberater, jedoch als wertvolle Informationsquelle für Erziehungsbeauftragte lesenswert.

JE. Empfohlen. *li*

Neumann, F. (Hgb.), div. Autoren: Politische Theorien u. Ideologien 1974 bei Signal, Baden-Baden. 370 S. art. Fr. 33.40

Dieses breitangelegte Fachbuch befasst sich mit den grundlegendsten politisch-gesellschaftlichen Ideenkreisen des Liberalismus, Konservativismus, Sozialismus, Anarchismus und der Demokratie. Es stellt recht hohe Anforderungen an den Leser – denn Theorien und Ideen lassen sich wohl kaum kürzen und simplifizieren. – Es dürfte aber überall dort wertvolle Dienste leisten, wo man in Kürze einen Überblick über diese sozialwissenschaftliche Wissenssparte erhalten möchte. Auf jeden Fall ist es kein Jugendbuch und kann und will hier deshalb nicht ausführlicher gewürdigt werden.

Erw. Empfohlen. *li*

Lang, Othmar Franz: Kinder brauchen mehr als Brot

1974 bei Verlagshaus A. Förg, Rosenheim. 192 S. Ln. Fr. 20.50

Im Mittelpunkt des Geschehens stehen zwei junge Kindergärtnerinnen, und wir dürfen einblicken in Freuden und Schwierigkeiten ihres Berufs. Die Erzählung ist lebendig und packend geschrieben. Wohl wirkt sie gelegentlich etwas konstruiert, sind die Gegebenheiten etwas anders als bei uns, aber sie gibt ein gutes Bild der vielschichtigen und schönen Aufgabe einer modernen Kindergärtnerin.

Ein besonderer Informationsteil gibt sachliche Hinweise zur Ausbildung als Kindergärtnerin (ill. fot.).

M ab 13. Empfohlen. *fw*

Niederhäuser, Hans Rudolf: Römische Sagen und Geschichten

1974 bei Freies Geistesleben, Stuttgart. 246 S. Ppbd. Fr. 20.80

Die Absicht des Verfassers, dem Lehrer für das Gebiet der römischen Geschichte eine Hilfe zu bieten, scheint mir mit dem sorgfältig ausgestatteten Buch verwirklicht zu sein. Die ausgewählten Texte halten sich im wesentlichen an die überlieferten Quellen (Livius, Plutarch, Cäsar, Tacitus). Sie geben einen lebendigen Einblick in die wichtigsten Abschnitte der römischen Geschichte von der Gründung Roms bis zu Kaiser Augustus. Der Anhang enthält wertvolle Hinweise zu den einzelnen Kapiteln, eine Erläuterung der staatlichen Einrichtungen Roms, einen Überblick über die italienischen Völker und eine Zeittafel.

KM ab 12+Erw. Empfohlen. *hr*

Monnier, Philippe: Aus dem Buch von Blaise

1974 bei Gute Schriften, Zürich. 96 S. br. Fr. 5.—

Monnier ist ein Kind des Vorjahrhunderts. Von seinen einfühlsamen Werken hat die Schul- und Jugendgeschichte von Blaise einen klassischen Rang erreicht. Ihren tragenden Grund bildet das geistige, republikanische Genf. Die neu bearbeitete Ausgabe (N. O. Scarpi) wird weithin der anmutigen Vorlage gerecht.

JE. Sehr empfohlen. *-nft*

Graber, Rudolf: Ein Sommertag im Burgund

1974 bei Gute Schriften, Zürich. 108 S. br. Fr. 5.—

Eine sehr schöne, besinnliche, liebenswürdige Erzählung von burgundischer Landschaft, von Licht, Luft und gallischem Wesen.

JE ab 16. Sehr empfohlen. *fe*

Möchten Sie das im Textteil beschriebene Lehrgerät

LÜK

persönlich kennenlernen und erproben?

Dazu bietet sich Ihnen am 4. oder 5. März zwischen 9 und 21 Uhr Gelegenheit.

Die Vorführung findet statt in der Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich.

Veranstalter: Dr. Ch. Stampfli, Gümligen, Buchhandlung Waldmann, Zürich

20 000 Dias
Tonbildreihen
Schmalfilme
Transparente

Für dynamischen Unterricht (z. B. Sexualerziehung) erhalten Sie die neueste, 125-seitige Farbkatalog-Fundgrube gegen Fr. 3.— in Briefmarken von der Generalvertretung des Jünger-Verlages.

Technamation Schweiz
3125 Toffen/Bern

DIE ARBEIT
MIT DEM
ORFF-INSTRUMENTARIUM

Stabspieltechnik, Pauken- und Handtrommelspiel
Leitung: Frau Monika Weiss-Krausser (Bayreuth)

Der Lehrgang wendet sich an alle, die mit Kindern singen und musizieren, also besonders an Lehrerinnen und Lehrer.
Frau Monika Weiss ist eine durch ihre instruktiven Kurse weithin bekannte Musikpädagogin.
Ihre Ausbildung erhielt sie an der staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart sowie bei Prof. Hans Bergese, Berlin.
Es finden folgende Lehrgänge statt:

Zürich 7. bis 9. April 1975, Programme und Anmeldung durch Musik Hug, Limmatquai 28, 8022 Zürich
Basel 10. bis 12. April 1975, Programme und Anmeldung durch Musik Hug, Freiestrasse 70, 4001 Basel
Baden 14. bis 16. April 1975, Programme und Anmeldung durch Musikhaus Thedy Buchser, Bruggerstrasse 6, 5400 Baden
Bern 17. bis 19. April 1975, Programme und Anmeldung durch Müller & Schade AG, Theaterplatz 6, 3011 Bern

An allen Kursen steht ein vollständiges Orff-Instrumentarium zur Verfügung.

Musik Hug
DAS GRÖSSTE MUSIKHAUS DER SCHWEIZ

Schulhefte
eine Ingold Spezialität

Der Weg zum Erfolg führt über das Schulheft
50jährige Erfahrung in der Heftfabrikation.

Gegen 600 Lagersorten.

Reiche Auswahl auch in Blättern und Bögli.

Unser Heftsortiment für:
- alle Fächer
- jede Schulstufe
- jeden Verwendungszweck

Beachten Sie unseren **Gesamtkatalog,** in dem auch sämtliche Lineaturen abgebildet sind.

Ständige, grosse **Schulbedarfsausstellung,** zu deren Besuch Sie freundlich eingeladen sind.

Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf, Tel. 063 5 31 01

50 JAHRE INGOLD 1925-1975

Darlehen
jetzt rascher
günstiger
kleinere Raten

Seit 1912 nur bei:
Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
durchgehend offen 07.45–18.00
Tel. 01-25'47'50

X

Ich wünsche Fr. .....
Name .....
Vorname .....
Strasse .....
Ort .....

Einladung zur Lehrmittel- und Schulbedarfs-Ausstellung INGOLD

Ihr Besuch, zusammen mit Ihren Kollegen, würde uns besonders freuen!

Unsere Ausstellung steht Ihnen das ganze Jahr während der Geschäftsöffnungszeiten zur Verfügung – Anruf genügt.

Frei, ungestört und für Sie unverbindlich können Sie die über 8000 Artikel besichtigen und das Sie Interessierende prüfen und beurteilen.

Beachten Sie bitte auch unseren **Gesamtkatalog**, der in Ihrem Schulhaus aufliegt.

Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf, Tel. 063 5 31 01

50 JAHRE INGOLD 1925-1974

Klassenlager 1975

Unser gut eingerichtetes Ferienheim

Amisbühl/ Beatenberg

ist noch frei vom 20. Mai bis 21. Juni und vom 1. bis 20. September.

Zweier- und Dreierzimmer, günstiger Pensionspreis.

Anmeldungen an
Stiftung Zürcher Ferienkolonien
F. Gürber, Diggelmannstr. 9, 8047 Zürich, Tel. 01 52 92 22.

SANYO

Lehrerrechner

4 Operationen
+ × : —
bar Fr. 80.—

KUEMO
Küng Emil
Wiesenstrasse 38,
3072 Ostermundigen

Billige Schulhefte

Infolge Aufgabe der Herstellung von Schulheften habe ich noch einen Restposten verschiedener Sorten zu liquidieren.

Diverse Liniaturen und Grössen.

Anfragen während der Bürozeit
Telefon 031 92 11 20

Sparen

mit der umweltfreundlichen

weissen SEWY-Tafel

Verschwenden Sie kein teures Papier zu Übungszwecken.

Sparen ohne sich einschränken zu müssen, lohnt sich auf allen Stufen.

Muster und Prospekte verlangen
E. Wyssen,
3150 Schwarzenburg

Ferienkolonieleiter gesucht . . .

Der Ferienkolonieverein Töss sucht für 1975 gegen Entschädigung Leiter und Hilfsleiter für folgende Ferienlager im Eigenheim in Schönenbühl bei Wolfhalden AR:
Sommerkolonie: 5. Juli bis 25. Juli (= 21 Tage)
Herbstkolonie: 4. Oktober bis 15. Oktober (= 12 Tage)
Für nähere Angaben oder Anmeldungen stehen gerne zur Verfügung:

Hans Raas, Zürcherstrasse 182, 8406 Winterthur (052 23 37 84) oder Hans Elsener, Querstrasse 3, 8406 Winterthur (052 23 80 57).

Schule Sulz bei Laufenburg, Kanton Aargau

Wir suchen auf Frühjahr 1975 (Schulbeginn: 28. April) an unsere **Sekundarschule** eine(n) tüchtige(n) **Lehrer(in)**
Besoldungen nach Dekret, Ortszulage.

Anmeldungen sind der Schulpflege, 4349 Sulz bei Laufenburg, einzureichen.

Präsident Walter Schuhmacher, Tel. 064 65 12 23.

Sekundarlehrer phil. II

(auch Handelsfach)
51 Jahre, ledig, Österreicher,
10 Jahre Schweiz,
sucht auf Ostern oder später
Stelle (auch Teilpensum).

Zuschriften unter Chiffre
LZ 2543 an die
Schweiz. Lehrerzeitung,
8712 Stäfa.

Ecole d'Humanité,
6082 Goldern (Hasliberg)
(Internatsschule vom Kindergarten bis zur Maturität und zum US-College) sucht

1 Primarlehrer(in)

Eintritt nach Übereinkunft.
Auskunft erteilt Armin Lüthi,
Schulleiter, Tel. 036 71 15 15.

Dipl. Mathematiker ETH
mit Mittelschullehrerpatent,
gegenwärtig in leitender
Stellung am Rechenzentrum
der Technischen Hochschule
in Wien,
sucht **passende Beschäftigung**
in der Zentral- oder
Ostschweiz.

Ich bin Schweizer Bürger
und 35 Jahre alt.

Stellenantritt nach Vereinbarung (vom 1. bis 5. April in der Schweiz anwesend).

Offerten unter Chiffre
OFA 664 ST an Orell Füssli
Werbe AG, Postfach,
9001 St. Gallen.

Ferienlager Hahnenmoos
etwa 46 Plätze.

Frei ab 15. März 1975.

Auskunft: W. Spori-Reichen,
Berghotel Hahnenmoospass,
3715 Adelboden,
Telefon 033 73 21 41.

Junges Ehepaar (Maurerpolier/Primarlehrerin)
sucht gemeinsamen Arbeitsplatz auf 1976
er als **Schulhausabwart**
sie als **Lehrerin der Unterstufe**
Offerten unter Chiffre LZ 2561
an die Schweiz. Lehrerzeitung,
8712 Stäfa.

Für **Skilager, Landschulwochen** gut eingerichtetes Ferienkolonieheim in **Flond** (bei Obersaxen, Nähe Skilifte Mundaun) 55 Betten, für Selbstkocher.
Frei ab 10. März 1975, Sommerferien besetzt.
Anfragen an R. Buff, Georgshof 18, 9000 St. Gallen, Tel. 071 23 22 70.

Vermieten Sie Ihr Haus an Lehrer aus Holland/England.

Auch Tausch oder Miete.

S. L. Hinloopen, Engl. Lehrer, Stetweg 35, Castricum, Holland.

Kolonieleiter gesucht

Die Stiftung Zürcher Ferienkolonien sucht für die Führung ihrer Sommerkolonien in verschiedenen Gegenden der Schweiz Ehepaare und Einzelpersonen als Haupt- oder Mitleiter.

Koloniezeiten: 5. bis 25. Juli und 28. Juli bis 9. August.

Zukünftige Kolonieleiter haben die Möglichkeit, unseren Einführungskurs in Magliaso vom 1. bis 5. April zu besuchen.

Anmeldungen an: F. Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Telefon 01 52 92 22.

Sekundarschule St. Iddazell
8376 Fischingen

An unserer Internatsschule ist auf Beginn des neuen Schuljahrs 1975/76 im April

1 Lehrstelle

(sprachlich-historischer Richtung) neu zu besetzen.

Besoldung nach den neuen Richtlinien des Kantons Thurgau.

Neuwohnung vorhanden.

Weitere Auskunft erteilt die Direktion, Telefon 073 41 11 11.

Frühjahrs- und Herbstberien 1975

Günstig zu vermieten neues, komfortables

Schulferienheim und Klassenlager Santa Lucia in Saas Grund VS.

Zwölf Zimmer mit 30 bis 40 Betten, Selbstkocher oder Pension.

Auskunft und Prospekte: V. Bilgischer, Telefon 028 4 85 36.

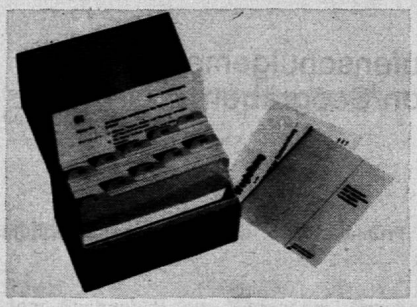
Pianos
Cembali
Spinette
Klavichorde
Hammerflügel

Herstellung in eigener Werkstätte
Vertretung Sperrhake, Sassmann, Neupert

Otto Rindlisbacher

8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 98

Rechtschreibekartothek



In vielen Schulen sind diese praktischen, total 200 Karten zur Rechtschreibung zum unentbehrlichen Hilfsmittel geworden.

Lehrer und Schüler sind begeistert

Beachten Sie die nähere Beschreibung in unserem **Gesamtkatalog** auf Seite 125, der auch in Ihrem Schulhaus aufliegt. Gerne senden wir Ihnen die Kartothek zur Ansicht.

Ein Besuch in unserer ständigen **Schulbedarfsausstellung,** in der Sie über 8000 Artikel finden, würde uns besonders freuen.

Bestellung fest / zur Ansicht

Ex. **Rechtschreibekartothek zu Fr. 31.—**

auf Rg. von:

Spedieren an:

PLZ/Ort:

Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee SLZ
Das Spezialhaus für Schulbedarf, Telefon 063 5 31 01

50 JAHRE INGOLD 1925-1975

Aus dem Leben und Denken Albert Schweitzers

Ein **illustriertes Leseheft für den Unterricht** zusammengestellt von Richard Brüllmann aufgrund von Schweitzers Originaltexten
30 Seiten, 24 Abb. (4 farbige) Fr. 2.—

(Herausgegeben vom Schweizer Hilfsverein für das A.-Schweitzer-Spital Lambarene)

Bestellung ans Sekretariat des Hilfsvereins, rue du Midi 11, 1800 Vevey

Zu verkaufen

Sprachlabor AAC

15 Schülerplätze (Spulengeräte).

Lehrertisch: zweiprogrammig Duo-Parallel (Spulengeräte).

Schnellkopie. Dia-Fernsteuerstreifen (Impuls, Fokus)

Grammophon.

Zusatzgeräte und Kopfgeschirr.

Preis nach Vereinbarung.

Ihre Anfrage erreicht uns unter Chiffre N 03-995 758 an Publicitas, 4001 Basel.

Schule Dietikon

Für die Leitung der neugeschaffenen Beratungsstelle beim Logopädischen Dienst der Stadt Dietikon suchen wir eine ausgebildete

Logopädin

oder

Logopäden

Die Beratungsstelle soll der Bevölkerung unentgeltlich zur Verfügung stehen. Sie dient vor allem der Prophylaxe, daneben werden auch Sprachheilbehandlungen durchgeführt.

Was bieten wir?

- 26 Unterrichtsstunden pro Woche (inkl. Beratungsstunden);
- die Besoldung entspricht der max. kantonalen Besoldung für Sonderklassenlehrer;
- auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Stellenantritt nach Vereinbarung.

Wir freuen uns, wenn Sie an dieser neuen Tätigkeit interessiert sind. Unser Schulsekretariat, Telefon 01 88 81 74, erteilt Ihnen gerne nähere Auskunft.

Bewerbungsunterlagen sind an folgende Adresse zu richten:

Schulsekretariat Dietikon, Postfach, 8953 Dietikon.

Der Stab der Gruppe für Ausbildung sucht für den neugeschaffenen Ausbildungsgang für Instruktionsunteroffiziere einen

Lehrer für den Fremdsprachenunterricht

Aufgrund der Zweisprachigkeit dieser Schule ist die Aufgabe dieses Lehrers etwas anders als üblich: Er plant und erteilt den Französischunterricht für die deutschsprachigen und den Deutschunterricht für die welschen Teilnehmer. Dabei steht die Förderung des mündlichen Ausdrucks im Vordergrund. Da es sich um eine berufliche Ausbildung handelt, muss auch dieser Sprachunterricht berufsbezogen durchgeführt werden.

Der Sprachlehrer ist für den Sprachunterricht allein verantwortlich. Er ist der Schulleitung direkt unterstellt. Zur Bewältigung seiner Aufgabe steht ihm ein Sprachlabor zur alleinigen Verfügung. Staatliche und universitäre Stellen werden seine Bemühungen unterstützen. Arbeitsort ist Herisau.

Und so haben wir uns diesen Lehrer vorgestellt: Er ist ein junger und ideenreicher Sekundar- oder Mittelschullehrer, der gerne eigene Aufbauarbeit leistet. Er hat schon unterrichtet, auch wenn es nur kurze Zeit war. Möglicherweise war er bereits in der Erwachsenenbildung tätig. Der Offiziersgrad wäre von Vorteil, auch wenn er seine Arbeit in Zivil ausführt.

Wenn Sie sich durch diese Stellenbeschreibung angesprochen fühlen, so setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Weitere Auskünfte erhalten Sie über Tel. 031 67 23 05 / 67 23 70. Die schriftliche Bewerbung senden Sie an folgende Adresse:

Stab der Gruppe für Ausbildung,
Papiermühlestrasse 14, 3000 Bern 25

An der

Bezirksschule Aarburg

wird auf 28. April 1975 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben:

1 Hauptlehrstelle für Französisch, Deutsch und Latein

(eventuell andere Fächerkombination möglich)

Besoldung nach Dekret, Ortszulagen.

Auskunft erteilt gerne: Hans Brunner, Rektor der Bezirksschule, 4663 Aarburg (Telefon Paradieslischulhaus 062 41 33 03, privat 062 41 12 85).

Der Anmeldung sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 8 Semester Studien verlangt) beizulegen und ist zu richten an: Max Sandmeier, Präsident der Schulpflege, 4663 Aarburg.

Oberstufenschulgemeinde Wetzikon/Seegräben

Auf Frühjahr 1975 sind an unserer Schule zu besetzen:

3 Lehrstellen an der Realschule

Lehrkräfte, die gerne in einer Gemeinde mit **fortschrittlichen Schulverhältnissen** unterrichten möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis Ende dieses Monats an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Schmid, Sandbüel 4, 8620 Wetzikon, einzureichen.

Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Die Oberstufenschulpflege

Zehn Wochen im Jahr – vier im Frühling, sechs im Herbst – betreibt der Schweizer Hotelier-Verein ab diesem Frühjahr (Eröffnung 20. April 1975) in

Zermatt ein Schulhotel

Wir bilden darin Hotelfachassistentinnen hauswirtschaftlicher Richtung (gesetzlich anerkannter Lehrberuf) aus und suchen für dieses Schulhotel

pensionierte Lehrer

die befähigt sind, einen Teil der allgemeinbildenden Fächer (Geschäftskunde, Rechnen, Staats- und Wirtschaftskunde und evtl. Französisch) zu unterrichten.

Ihrer Gattin bieten wir während der Dauer der Schulzeit erholsame Ferienwochen im Kurort Zermatt.

Gerne geben wir Ihnen nähere Auskunft über die zu besetzenden Stellen. Bitte setzen Sie sich mit der Schulleiterin in Verbindung.

Frau Christine Burgener, Alsenstrasse 43, 8800 Thalwil, Telefon 01 720 23 31.

Primarschule Oetwil/Geroldswil ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76 am 14. April 1975 sind an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

und

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im Limmattal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hanskaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Oetwil/Geroldswil, Telefon 01 88 33 92, zu richten.

Die Primarschulpflege

Für den Aufbau des Zwischenjahrs für sehbehinderte Jugendliche suchen wir eine

Persönlichkeit

aus dem Fachgebiet der Pädagogik, Psychologie, Sozialarbeit oder dem praktisch/technischen Bereich.

Die verantwortliche Leitung dieser neuen Aufgabe erfordert eine initiative und vielseitig interessierte Person, welche einem kleinen Mitarbeiterteam vorstehen kann.

Die administrativen Aufgaben können einer Trägerorganisation übergeben werden.

Interessenten werden durch in- und ausländische Schulung in die Sehbehindertenpädagogik eingeführt.

Jede weitere Auskunft erteilt Herr H. Stucki, Blinden-Leuchtturm Zürich, Telefon 01 47 01 30.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an Herrn H. Bannwart, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen, St.-Leonhard-Strasse 32, 9000 St. Gallen.

Die Stadtschule Chur

benötigt zur Vervollständigung ihres Lehrkörpers auf Beginn des Schuljahres 1975/76 einen

Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung

Geboten werden:

Gehalt im Rahmen der städtischen Besoldungsordnung, Zulagen gemäss Personalverordnung, Anrechnung auswärtiger Dienstjahre.

Stellenantritt:

Beginn des Schuljahres 1975/76 (18. August 1975). Die Wohnsitznahme in Chur ist notwendig.

Anmeldungen:

Handschriftliche Bewerbungen sind möglichst rasch zu richten an die Direktion der Stadtschule Chur, Rohanstrasse 5, 7000 Chur, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden können (Telefon 081 21 42 87).

Der Bewerbung sind beizulegen: Tabellarischer Lebenslauf, Studienausweise, Lehrpatent, Kursausweise, Zeugnisse über die bisherige Lehrpraxis, Referenzliste.

Im Internationalen Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

ist das Amt des

Dorfleiters

neu zu besetzen.

Die vielseitige, verantwortungsvolle, grossen Einsatz erfordernde Aufgabe des Leiters einer Erziehungsgemeinschaft von gegen 300 Menschen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) aus verschiedenen Ländern Europas und anderer Kontinente verlangt eine

humane Persönlichkeit

(z. B. Pädagoge, Sozialarbeiter, Jurist oder Arzt)

Voraussetzungen:
Einfühlungsvermögen in die Verhältnisse anderer Länder und Kulturkreise und Unterstützung der völkerverbindenden Erziehungsaufgabe des Kinderdorfes.

Begabung zur Menschenführung und Fähigkeit zur Arbeit im Team.

Sprachkenntnisse und wenn möglich Auslanderfahrung. Praxis in organisatorischer und schulischer Hinsicht.

Handschriftliche Bewerbungen mit Ausweisen und Referenzen sind zu richten bis zum 15. März 1975 an die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, zuhanden von Herrn Dr. iur. Paul Stadlin, Gartenstrasse 2, 6300 Zug.

Schulgemeinde Wangen-Brüttisellen

In unserer Schulgemeinde sind folgende Lehrstellen auf Frühjahr 1975 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachliche Richtung)

1 Lehrstelle an der Oberschule/Realschule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D Mittelstufe

Wir bieten Ihnen ein angenehmes Schulklima mit guter Kollegialität und aufgeschlossener Haltung der Schulpflege. Unsere Gemeinde liegt in «Reichweite» der Stadt Zürich zum Besuch von kulturellen Veranstaltungen und Kursen. Gerne sind wir Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten wenden sich bitte an unser Schulsekretariat, Gemeindehaus, 8306 Brüttisellen, Tel. 01 833 43 47. Für Auskünfte stehen Ihnen auch gerne der Schulpräsident, W. Rubin, Telefon privat 01 820 85 47, Geschäft 01 47 46 74,

oder

M. Grimmer, Sekundarlehrer, Telefon privat 01 833 46 49, A. Rüegg, Reallehrer, Telefon privat 01 833 11 56, Telefon Oberstufenschulhaus: 01 833 31 80.

M. Waldherr, Sonderklassenlehrerin, Telefon privat 01 821 21 63, Telefon Primarschulhaus: 01 833 40 33, zur Verfügung.

Die Schulpflege

Suchen Sie eine befriedigende, erfolgversprechende Arbeit in den Bergen?

Auf August oder Oktober 1975 suchen wir

Lehrer oder Lehrerin

mit heilpädagogischer Ausbildung zu 12 bis 14 Buben und Mädchen der 2. bis 4. Primarklasse, die in einem herrlich gelegenen, gemütlichen Schulheim in **Klosters-Selfranga** leben.

Für die ausserschulische Betreuung suchen wir auf denselben Zeitpunkt diplomierte

Erzieherin

als Hausmutter-Stellvertreterin.

Wir bieten:

- gute Besoldung;
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen;
- gute, fröhliche Atmosphäre im Heim;
- Schulzimmer, wenn möglich ausserhalb des Heims.

Für unverbindliche Auskunft stehen wir gerne zur Verfügung. Offerten mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an:

Verein Schulheim Guardaval, Münsterplatz 17, 4051 Basel, Telefon 061 25 64 80, intern 32.

Schulheim (Stiftung Elisabeth Meyer)
5253 Effingen AG (Bezirk Brugg)

An unserer Heimschule für zurzeit 30 verhaltensgestörte, normalbegabte Knaben im Schulalter sind auf Beginn des Schuljahres 1975/76 zwei nach staatlichem Dekret besoldete Lehrstellen zu besetzen.

Wir suchen

Lehrer für die Oberstufe
Lehrer oder Lehrerin für die Mittelstufe

mit Primarlehrerpatent und zusätzlicher Ausbildung in Heilpädagogik (keine Bedingung). Die Schule wird in 3 Abteilungen geführt.

Wir halten uns gerne für allseitige Auskünfte über Besoldungs-, Arbeits- und Anstellungsbedingungen zur Verfügung und erwarten Ihren telefonischen Anruf zur Vereinbarung einer Aussprache, verbunden mit der Besichtigung des Heimes (Telefon 064 66 11 07) oder Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

Stiftsschule Einsiedeln

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1975/76 (2. September) eine

Gymnasiallehrerin phil. I

Lehrpensum: Unterricht in den modernen Sprachen, vorab Englisch, aber evtl. auch in Französisch und Deutsch.

Ausbildung: abgeschlossenes akademisches Studium (Lizentiat, Doktorat, Gymnasiallehrerdiplom).

Pädagogische Funktionen: Mitarbeit bei der pädagogischen Betreuung der rund 50 externen Schülerinnen unseres Gymnasiums.

Besoldung: Entsprechend den kantonalen Besoldungsansätzen.

Weitere Bedingungen: Wir suchen eine Lehrerin mit einer gewissen Lehrerfahrung. – Konfession: katholisch.

Bewerbung: Anfragen und Unterlagen sind zu richten an das Rektorat der Stiftsschule Einsiedeln: 8840 Einsiedeln, Telefon 055 53 44 31.

Private Mädchensekundarschule Talitha, 9113 Degersheim

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres (21. April 1975)

je 1 Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Wir bieten das gesetzliche Gehalt plus Ortszulage.

Bewerbungen und Anfragen richten Sie bitte an das Institut Talitha, 9113 Degersheim, Telefon 071 54 15 40.

Schulgemeinde Grabs SG

Im Schulhaus Quader ist auf Beginn des Schuljahres 1975 eine

Unterstufenlehrstelle

zu besetzen (per Frühjahr 1975 1./2. Klasse).

Wir offerieren das gesetzliche Gehalt und zeitgemässe Ortszulagen.

Bewerbungen bitte an den Präsidenten, Dr. Jakob Eggenberger, Am Logner, 9470 Buchs-Werdenberg (Telefon 085 6 54 30).

Für die neu geschaffene, weitere Lehrstelle suchen wir per 28. April 1975

Bezirkslehrer

für Deutsch und Französisch (als zusätzliches Fach Geographie, Geschichte oder Turnen).

Offerten sind an die Schulpflege Zurzach zu richten.

Schulheim Kronbühl

Sonderschulungsheim für Kinder mit zerebralen Bewegungsstörungen sucht auf Frühjahr 1975

2 Lehrerinnen

für 1 Vorstufe; Klassen mit 8 Schülern und 1 Mittelstufe.

Gutes Arbeitsklima, ohne Stress der heutigen Zeit.

Besoldung nach kantonalem Tarif plus Ortszulage.
Externat.

Auskunft erteilt gerne: Leitung des Schulheims, Arbonerstrasse 5, 9302 Kronbühl, Telefon 071 24 41 81.

An der Bezirksschule

Zofingen

wird auf Frühling 1975

1 Hauptlehrstelle für Singen

evtl. in Verbindung mit Instrumentalunterricht

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung nach Dekret; Ortszulage.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise beizulegen.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis 15. März 1975 der Schulpflege, 4800 Zofingen, Präsident Herr H. Schertenleib, Pfistergasse 46, einzureichen.

Erziehungsdepartement

Institut für Kirchenmusik der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich

Kurse zur Ausbildung von Laienorganisten
Dauer 4 Semester. Abschlussprüfung mit Ausweis.

Beginn 23. April 1975.
Einzelunterricht bei einem frei gewählten dipl. Orgellehrer. Theorie und Organistenpraxis am Mittwochabend in Zürich

Seminar für Chorleitung
Dauer 2 Semester. Abschlussprüfung mit Ausweis.
Beginn 24. April 1975.

Grundausbildung für Chorleitung unter spezieller Berücksichtigung des Kirchenchors. Unterricht am Donnerstagabend in Zürich.

Bläserkurse
Einzel- und Gruppenunterricht für Trompete und Posaune (kirchliche Bläserarbeit).

Unterrichtstag Freitag. Leitung Arthur Eglin.

Anmeldung für alle Kurse bis 5. April 1975.

Kursprospekte mit näheren Angaben beim Institut für Kirchenmusik, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, Telefon 01 32 87 55.

Schulgemeinde Steckborn TG

Auf das Frühjahr 1975 ist an unserer Primarschulunterstufe

eine Lehrstelle

zu besetzen.

Wir bieten beste Arbeitsverhältnisse und grosszügige Ortszulagen.

Anfragen und Bewerbungen sind an das Schulpräsidium Steckborn, E. Traber, Seestrasse 139, 8266 Steckborn, Telefon 054 8 22 12, zu richten.

Eine fröhliche, unkomplizierte

Handarbeitslehrerin

sucht eine Stelle in der Schweiz.

Schweizerin, 1969 patentiert, Praxis als «Wanderlehrerin», dann zwei Jahre Fortbildung in Schweden, derzeit an einer schwedischen Schule für praktisch bildungsfähige Kinder tätig.

Kontaktadresse: Familie Aenishänslin, 4411 Lupsingen, Telefon 061 96 04 05.

Schulgemeinde Volketswil

Auf Beginn des Schuljahrs 1975/76 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle

an der

Real- und Oberschule

zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber können sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 86 60 61, in Verbindung setzen oder die Bewerbungen, unter Beilage der üblichen Unterlagen, direkt an unseren Schulpräsidenten, Herrn Dr. Niklaus Hasler, Grindelstrasse 4, 8604 Volketswil/Hegnau, richten.

Schweizerschulen Madrid und Barcelona

Auf Anfang September 1975 suchen wir für die Schule Madrid

1 Primarlehrer(in)

für die Mittelstufe (4. bis 6. Klasse)

mit Erfahrung in moderner Mathematik und Turnunterricht;

für die Schule Barcelona

1 Primarlehrerin

für die Unterstufe (1. und 2. Klasse)

mit Erfahrung in Rhythmik oder musikalischer Grunderziehung;

1 Sekundarlehrer phil. I

(evtl. Bezirkslehrer)

für die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch, Musik.

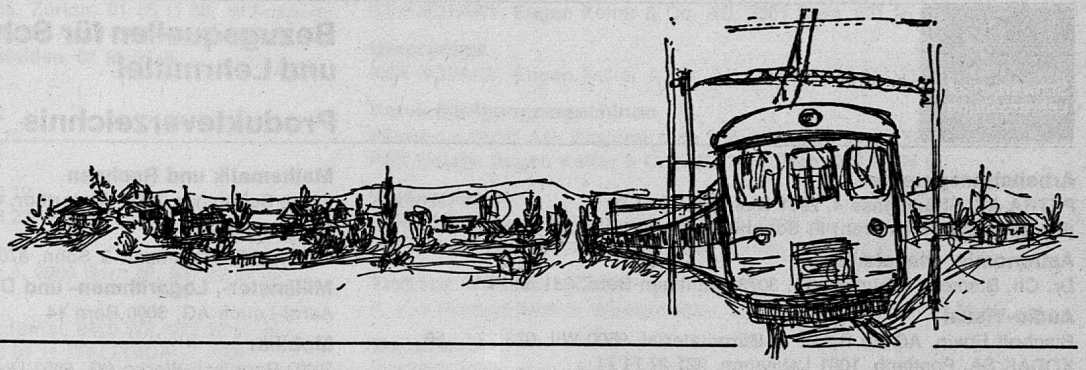
Unterrichtssprache ist Deutsch; Spanischkenntnisse wären von Vorteil, jedoch nicht Bedingung.

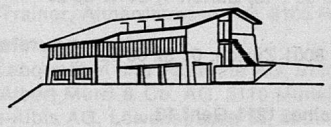
Vertragsdauer 3 Jahre bei freier Hin- und Rückreise.

Besoldung nach den Richtlinien des Eidg. Departementes des Innern. Pensionsversicherung.

Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Foto und Liste der Referenzen bis spätestens 15. März 1975 einzureichen an: Dr. H. Roth, Direktor der Sekundarlehramtsschule, Postfach 154, 9004 St. Gallen (Telefon 071 22 79 83).

Ferien und Ausflüge





Horgener Ferienheim Laax GR

1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: P. Steiner, Laax, Telefon 086 2 26 55.

Modernes Ferienhaus und Jugendherberge

für das Jahr 1975/76 zu vermieten.

Bestens geeignet für Ferienlager, Schulreisen und Wochenendausflüge.

Massenlager mit 120 Schlafstellen, moderne Küche, Heizung sowie Duschen. Auf Wunsch mit Vollpension.

Viele schöne Möglichkeiten zum Wandern, Ausgangspunkt herrlicher Skitouren.

Anton Arnold, Jugendherberge, 6463 Bürglen UR, Telefon 044 2 18 97.

Schulverlegungen

im Mai und Juni haben wir jetzt noch freie Termine.
Tschierv: Münstertal,
Nationalpark Davos-Laret:
Walser, Lawinendienst
Unterwasser: Ulrich Bräker/Zwingli.
Gute Heime und Präparationsliteratur gibt es bei

RETO-Heime
4411 Lupsingen BL
Telefon 061 96 04 05

Ferienheim Büel
St. Antönien GR
Das neu renovierte Haus mit 30 bis 50 Lagern ist das ganze Jahr geöffnet. Vorhanden sind Spiel- und Aufenthaltsraum von 100 m², Sportplatz, Dusche, Bad und Einzelzimmer für Leiter.
Ab Wintersaison 1974/75 der neu erschlossene Skilift Junker, 1300 m lang, an sonniger Lage. Fr. 6.50 pro Person.
Anmeldungen an
Fam. Thöny-Hegner,
Restaurant Krone,
8862 Schübelbach,
Telefon 055 64 13 23.

Grächen VS

Schönes, neues Ferienlager, zentrale ruhige Lage.

Herrliches Ski- und Wandergebiet, Sommer noch frei.

Verlangen Sie Unterlagen bei Ferienlager Santa-Fee,

3925 **Grächen VS,**

Telefon 028 4 06 51

Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI, 62 B.
Les Bois/Freiberge, 150 B., Loipe
Oberwald/Goms VS, 57 B., 1368 m ü. M., Loipe, Schnee bis April.
R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88
3012 Bern, Telefon 031 23 04 03
B. Greter, Zürich, 01 53 73 93
W. Lustenberger, Kriens,
Telefon 041 45 19 71

Klassenlager/Skilager

Die Ferienheime der Schule Schlieren
Buchserberg SG und Parpan GR
sind noch einige Wochen frei!

- ideale, ruhige Lage;
- Unterkunft in Zweier- und Dreierzimmern;
- vielfältige Wandermöglichkeiten;
- Spiel- und Bastelräume;
- eigener Übungsskilift (Buchserberg).

Verlangen Sie bitte nähere Auskünfte und Anmeldeformulare beim Sekretariat der Schule Schlieren, Obere Bachstrasse 10, 8952 Schlieren, Telefon 01 98 12 72.

Zu vermieten
geeignete Unterkunftsmöglichkeit für Ferienlager, für rund 50 Kinder und 8 bis 10 Begleitpersonen.

Standort

Schuls im Engadin

Freie Daten im Jahre 1975:
1. bis 31. März; 1. bis 7. Juni; 7. bis 12. Juli; 25. bis 31. August; 1. bis 30. September.

Auskunft erteilt die **Schulverwaltung Kriens,** Telefon 041 40 55 11, intern 34, wo auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 12 79
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien
Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobby-Artikel
A.+H. Schwank, Motorenstrasse 25, 8005 Zürich, 01 44 46 40

Binokular-Lupen
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Biologie-Präparate
Greb. Präparator, 9501 Busswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 725 49 04
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Übersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 49

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co, 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lesesteander UNI BOY
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien
Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
Metallarbeiterschule, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Pianos + Flügel
Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 12 79

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33 (TB TV)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
PETRA AV, 2501 Biel, 032 23 12 79 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber
Racher & Co. AG, 8025 Zürich, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin. AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

Schulwandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Elektron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte
Krüger Labormöbel und Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Umdrucker
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
REX-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violinen – Violen – Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
JESTOR Wandtafeln, 8266 Steckborn

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63/23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

Kochoptik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör + Verbrauchsmaterial.

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und -papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Der Kurort Engelberg

sucht auf August 1975 tüchtige

Primarlehrer oder Primarlehrerinnen

für Unter- und Mittelstufe. Besoldung nach neuer Besoldungsordnung.

Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von meist jungen Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen zur Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an Beda Ledergerber, Schweizerhausstrasse 25, 6390 Engelberg, Telefon 041 94 12 73 (privat) oder 94 27 27 (Büro).

Die Gemeinde **Aarburg** sucht

eine Lehrkraft an die Sekundarschule

Stellenantritt: 28. April 1975.

Besoldung nach Dekret.

Anmeldungen sind zu richten an: Schulpflege, 4663 Aarburg.

Auskunft erteilt: Max Sandmeier, Präsident der Schulpflege (Telefon 062 4 15 15 oder 062 41 26 25) und Daniel Maurer, Rektor der Gemeinde- und Sekundarschule (Telefon 062 41 39 49 oder 062 41 17 55).

Wir rationalisieren – Sie profitieren

ELMO

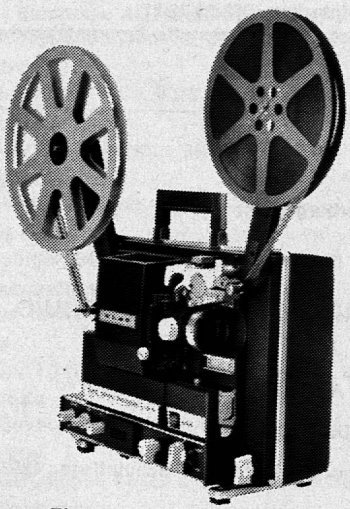
20%

Mitnahme-Rabatt für audiovisuelle Spitzengeräte

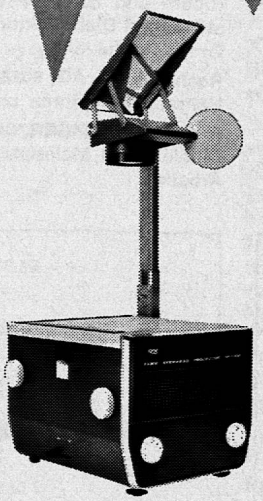
5% Barzahlungs-Skonto!

Elmo-Geräte zu sensationellen Preisen. Wir haben für den audiovisuellen Bereich keine Vertreter mehr. Die eingesparten Kosten senken die Preise!

Zwei Beispiele aus unserem Sortiment:



Elmo-Filmatic 16-A
16-mm-Tonfilmprojektor für die Wiedergabe von Stumm-, Licht- und Magnettonfilmen. Flimmerfreie Zeitlupenprojektion.



Elmo HP-300
Hellraumprojektor modernster Konzeption

Besuchen Sie unsere Verkaufsausstellung!

Sie finden neben den 16-mm-Ton- und den Hellraumprojektoren viele interessante Spezialgeräte für den audiovisuellen Unterricht, wie 8-mm-Tonprojektoren, Streifenfilmprojektoren mit Kassettenton, Multiformat-Diaprojektoren usw.

Lassen Sie sich von versierten Spezialisten beraten.

Verkaufsausstellungen in der Ost- und Westschweiz sowie in Basel. Wir bitten um Anmeldung in Zürich – Sie erhalten umgehend die genauen Unterlagen.

Informations-Bon

Senden Sie mir als Vorinformation folgende Unterlagen:
- ○ 16-mm-Tonprojektoren
- ○ Hellraumprojektoren
- ○ 8-mm-Tonprojektoren
- ○ Dia- und Streifenfilmprojektoren

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Erno Photo AG
Restelbergstrasse 49, 8044 Zürich

ERNO

Erno Photo AG, Restelbergstrasse 49, 8044 Zürich Tel. 01 289432

AZ 3000 Bern 1